Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Band: 137 (1992)

Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

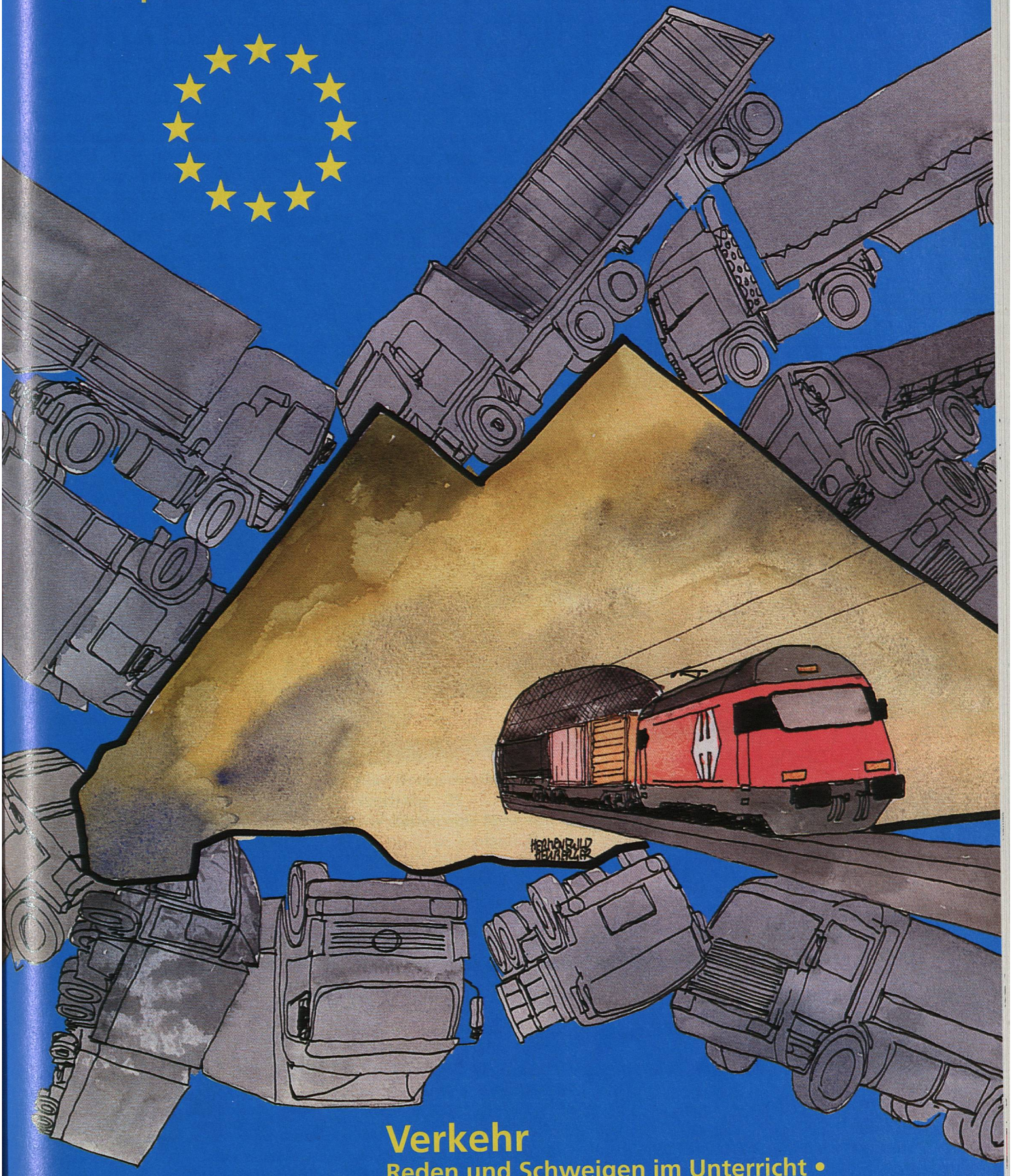
Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 18
10. September 1992

SLZ

1170



Verkehr

Reden und Schweigen im Unterricht •
Alpentransversalen • Luftaustausch

BESONDERES OPEL MERKMAL: UMWELTFREUNDLICHE TECHNIK.

Dass Opel seit vielen Jahren die beliebteste Automarke der Schweiz ist, hat viele Gründe. Opel hat u.a. schon früh die Weichen in Sachen Umwelt gestellt. Durch zahlreiche Pioniertaten. Durch die Förderung verbrauchs- und schadstoffgünstiger Motoren. Den Einsatz umweltfreundlicher, wasserlöslicher Lacke, den Verzicht auf kritische Werkstoffe wie Asbest und Cadmium, den Einbau recyclingfähiger Kunststoffteile. An weiteren Verbesserungen arbeiten wir täglich, unserer Umwelt und unserer Mobilität zuliebe.

Look at Opel now!

OPEL GM

Opel klar die Nr. 1 in der Schweiz.

OPEL

McCANN-ERICKSON 64.292/91

Liebe Leserin, lieber Leser

Lehrerinnen und Lehrer sind engagierte Menschen, denken positiv, haben eine neugierig-forschende Grundhaltung, sind kommunikativ und kritisch, innovativ, sensibel für Gefühlsäusserungen und haben Sinn für Humor. So steht's in unserem Berufsleitbild in These 3. Mir fehlt da etwas, was aber vielleicht beim «Sinn für Humor» mitgemeint ist, vielleicht gar diese (in der Vernehmlassung umstrittene) Tugend gültig ersetzen könnte: der Sinn für Paradoxien.

Wer als Beruf Lernen für und mit Kindern veranstaltet, bewegt sich von morgens bis abends in zig Paradoxien drin: Schüler ermutigen und fördern – und dann schlechte Noten austeilen; den «Stoff durchbringen», also weiterfahren – und darauf insistieren, dass gewisse Dinge nun halt mal sitzen sollten; gerecht sein – und mit Gleichbehandlung Ungerechtigkeiten begehen; den Fernseh-Kids einen kurzweiligen Unterricht bieten – und sie zu beharrlichem Recherchieren und Üben anhalten; pädagogische Verantwortung übernehmen – und gelassen den fragwürdigen Gebrauch von Elternrechten akzeptieren ...

Vielleicht liegt hierin die grösste Schwierigkeit unseres Berufs. «Ambiguitätstoleranz» nennt die Psychologie die Fähigkeit, Widersprüche, Dilemmas – eben Paradoxien – auszuhalten. Politiker und Pfarrer brauchen sie auch, ebenso wie Menschen in der Sozialarbeit oder Pflege. Unterrichtende sind dabei allerdings einer besonderen Gefahr ausgesetzt: Wer der naheliegenden Versuchung erliegt, als Lehrende oder Korrigierer die Welt in richtig und falsch einzuteilen, dem kommt zwangsläufig der so wichtige Sinn für Paradoxien abhanden.

Testen Sie sich: Wenn Ihnen die Zusammenhänge zwischen Reden und Schweigen (S. 4 ff.) oder die scheinbaren Widersprüche in den Befunden zur Berufs(un)zufriedenheit (S. 16–1 ff.) einleuchten, dann haben Sie die Paradoxie-Grenzwerte noch nicht unterschritten! *Anton Strittmatter*

Leserseite 3

Kritische Stimmen zu zwei Themen des Messens: LQS und Lesefähigkeiten.

Reden und Schweigen 4

Vom Reden und vom Schweigen in der Schulstunde
Warum Schüler verstummen und was dagegen zu tun ist. Ein Psychotherapeut leuchtet in die Tiefen der Rede- und Schweigekultur des Unterrichts.

Lüften 8

CO_2 in Schulzimmern: Lüften tut not
Messresultate aus einem Kindergarten belegen, was mit der berühmten «Schulluft» passiert.

AlpTransit 15

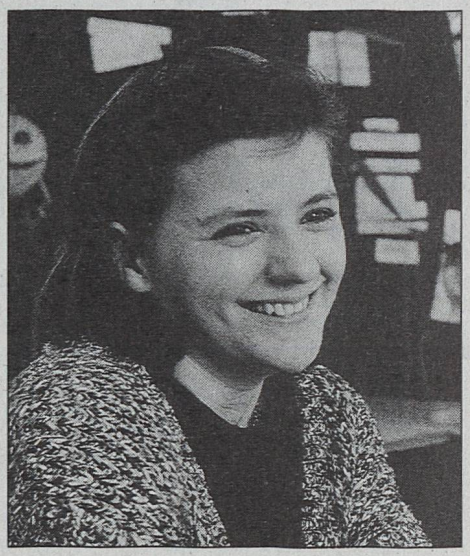
AlpTransit: Worum geht es? Für die Beilage «Bildung und Wirtschaft» hat Richard Schwertfeger Materialien zur NEAT-Diskussion zusammengestellt.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

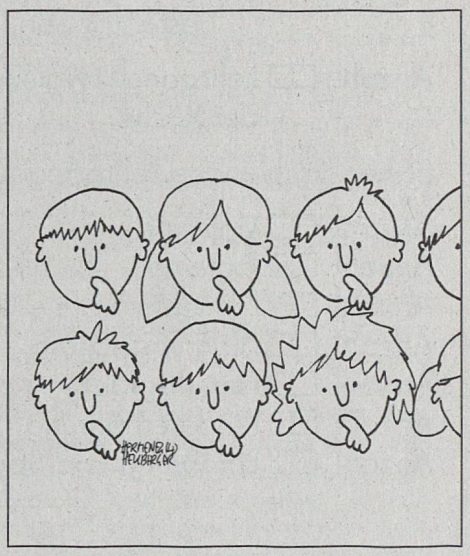
Wie zufrieden sind die Lehrer?
Die kommentierte Grobauswertung der grossen Umfrage von 1990/91. Was Lehrkräfte glücklich und was sie unglücklich macht.

Magazin 29

Eine Rechtschreibreform ist überfällig 29
Wir starten eine Serie von Informationen über die geplante Rechtschreibreform im deutschen Sprachraum. 1994 sollen die Beschlüsse fallen.
Lesefaul, aber sportbegeistert 31
Ernüchterndes Ergebnis der pädagogischen Rekrutenprüfungen 1989.
Nachrichten und Hinweise 33
Autorenverzeichnis 33
Sommerroman:
Neues von Kneubund 37
Die aktuelle Grafik 39
Neue Serie:
Blick über den Zaun (I) 40
Jaroslaw Trachsel startet mit dem Portrait der oberen Kaderschulung bei Sulzer eine neue Serie über «andere Schulen».



Erwartetes und einige Überraschungen bringt die Auswertung der grossen Umfrage im LCH-Bulletin 22/90 zur Berufszufriedenheit von Lehrerinnen und Lehrern. Wer zufrieden ist (und das sind doch rund 70 Prozent), ist das aus anderen Gründen als das, woran die Unzufriedenen anecken. Die grössten Probleme bereiten Beziehungsschwierigkeiten mit Eltern und Schulaufsicht, die Arbeitsbelastung und mangelnde Kollegialität. In einer nächsten Nummer folgen Details und Vergleiche.



«Die vordringlichste Aufgabe des Lehrers ist es, die Schüler zum Schweigen zu bringen», «Der Lehrer ist mit dem 20fachen Schweigen seiner Schüler überfordert» und «Was Lehrer miteinander verbindet, ist ihre Verletzlichkeit – worüber sie am meisten schweigen»; das sind drei der fünf Kernthesen, unter denen der Psychoanalytiker Peter Pfisterer dem subtilen und bisweilen paradoxen Wechselspiel von Reden und Schweigen im Unterricht nachgeht.

Nestlé

Lehrgang Hygiene in der Küche

Wissenschaftlich fundierte Kursunterlagen, 10 farbig illustrierte Hellraum-Folien. Lehrerheft mit Zusatzinformationen.

Das kürzlich erschienene Dossier «Hygiene in der Küche» setzt die Reihe der bisherigen Ernährungs-Lehrgänge von Nestlé fort und ist Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich.

Aus dem Inhalt: Was sind Mikroorganismen und Parasiten? / Wann werden sie gefährlich? / Wie schützt man Lebensmittel während der Lagerung und Zubereitung? / Worauf ist in der eigenen Küche und in der Gemeinschaftsverpflegung zu achten?

Bestellcoupon

Anzahl: ☐☐ Lehrgang «Hygiene in der Küche» Fr. 55.–

Bisher erschienene Lehrgänge:

Anzahl ☐☐	Vitamine	Fr. 30.–
Anzahl ☐☐	Proteine	Fr. 35.–
Anzahl ☐☐	Kohlenhydrate	Fr. 25.–
Anzahl ☐☐	Nahrungsfasern	Fr. 25.–
Anzahl ☐☐	Fette (Lipide)	Fr. 35.–
Anzahl ☐☐	Kinderernährung	Fr. 30.–
Anzahl ☐☐	Ernährung und Sport	Fr. 45.–

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Nestlé Produkte AG
Abteilung für Ernährung
Postfach 352
1800 Vevey

SL'92

ZÜRCHER HERBSTSCHAU
24.9.–4.10.92
ZÜSPA
Zürich-Oerlikon

mit der traditionellen Sonder-Ausstellung zur Berufswahl und integriertem Berufs-Informations-Zentrum

– Berufe an der Arbeit

Lehrlinge demonstrieren ihr Können und geben Auskunft fürs Mitmachen am grossen

– Klassen-Wettbewerb

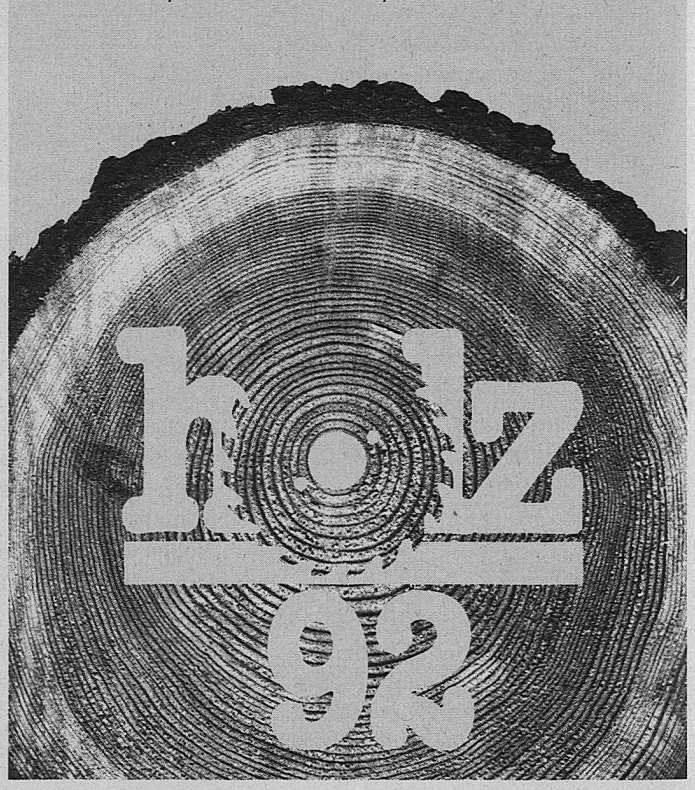
Alle Wettbewerbsarbeiten werden vom 17.–20. Dezember 1992 öffentlich ausgestellt (Züspa-Halle 7.1)

– ZÜSPA PODIUM Vorträge, Diskussionen zu Themen wie zukünftige Ausbildung, Lehrlinge, Lehrbetriebe u. a. m.

Öffnungszeiten	Mo-Fr	10–12 Uhr	nur für Schüler und Lehrer
		13–21 Uhr	auch für übrige Besucher
	Sa	10–21 Uhr	für alle Besucher
	So	10–19 Uhr	für alle Besucher
Eintritt	für geführte Schulklassen gratis		
Unterlagen	Telefon 01/318 7111, Frau E. Schneebeli verlangen		
Info-Abend	für Lehrerinnen und Lehrer, 23. September 1992		
Patronat	Berufsberatung für Stadt und Kanton Zürich Gewerbeverband Zürich, Lehrerbeirat		

BASEL, 30. SEPT. – 6. OKT. '92

SCHWEIZER FACHMESSE FÜR DIE HOLZBEARBEITUNG
IN DEN HALLEN DER MESSE BASEL
ÖFFNUNGSZEITEN 8.30 - 18 UHR, INFORMATIONEN
HOLZ 92, POSTFACH, CH-4021 BASEL



LQS ja, aber nicht so!

Der LdU des Kantons Zürich ist für eine Leistungsbeurteilung der Lehrerschaft, lehnt aber den Vorschlag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich entschieden ab.

Gemäss dem Vorschlag der Erziehungsdirektion werden die Lehrer/innen aufgrund nur weniger besuchter Lektionen von Schulpfleger/innen in ein fein abgestuftes Bewertungssystem eingeteilt. Bei sehr guten Leistungen, aber auch bei schwachen bis ungenügenden Leistungen wird sich die Qualifikation auf den Lohn und die Anstellungsbedingungen auswirken oder eine Nichtwiederwahl zur Folge haben.

Objektive oder subjektive Beurteilung?

Mit der Lehrerschaft ist der Landesring einig, dass es nur so scheint, als könne das vorgeschlagene Prozedere die «guten» Lehrer/innen herausfiltrieren. Es gaukelt Objektivität vor, obwohl man in der Fachwelt vermutet, dass es wohl nie gelingen wird, objektiv festzustellen, wie der gute Lehrer und die gute Lehrerin zu sein hat. Nur: Überall, wo Beurteilung stattfindet – also auch in der Wirtschaft – ist die Objektivität nicht gewährleistet. Auch die Notengebung in der Schule kann sicher nicht als objektiv bezeichnet werden. Die Lehrer/innen-Beurteilung aus dieser Sicht ist deshalb nichts Besonderes und stellt durchaus eine berechtigte Forderung dar.

Grundanforderungen an die Leistungsbeurteilung (LBU)

Die LBU soll die Lehrerschaft motivieren, zu besseren Leistungen und damit zu einer besseren Schule zu kommen.

Die LBU dient nicht nur zur Findung des Leistungslohns, sondern ist auch ein Führungsinstrument. So beinhaltet die LBU auch individuelle Förderungsmassnahmen.

- Die LBU verlangt eine hohe Sozialkompetenz der Gesprächspartner (Lehrer/in – Beurteilende/r).
- Die LBU darf nur aufgrund längerer Beobachtungs- und Zusammenarbeitsphasen vorgenommen werden.
- Der/die Beurteilte muss die Möglichkeit haben, seine Sicht auf den Tisch zu legen.

Umgelegt auf die Diskussion der Lehrerqualifikation heisst dies, dass Schulpfleger/innen aus psychologischen, kommunikativen und politischen Gründen am wenigsten für diese Aufgabe geeignet sind. Als Vertreter/innen ihrer politischen Parteien setzen sie sehr unterschiedliche Schwerpunkte im Schulbereich.

Abwehrhaltung in der Lehrerschaft

Wie nun immer deutlicher wird, ist in weiten Lehrerkreisen die Abwehrhaltung gegenüber dem vorliegenden Modell der Erziehungsdirektion recht stark. Nach Meinung des Landesrings könnte der Vorschlag von Prof. R. Dubs die Situation entschärfen, wonach während einer längeren Versuchsphase die Qualifikation nur auf Begehren des Lehrers oder der Lehrerin erfolgt. Nach und nach wird sich die Akzeptanz vergrössern, so dass schliesslich die ganze Lehrerschaft in eine LBU einbezogen werden kann.

Der Weg zu einer besseren Schule

Der Leistungslohn allein führt nicht zu einer besseren Schule. Deshalb schlägt der Landesring vor, das ganze Qualifikationssystem in einen grösseren Rahmen zu stellen und noch weiterreichende Reformen an die Hand zu nehmen. Im wesentlichen sind es drei Punkte, die bis anhin nicht gelöst sind:

1. *Ein grosser Wunsch vieler Lehrer/innen ist ein Feedback über ihren Unterricht zu erhalten. Eine zentrale Beratungsstelle könnte Hilfestellung leisten, da die Diskussion im Lehrerzimmer über eigene Schwierigkeiten erfahrungsgemäss problematisch ist.*
2. *Ältere, gewählte Lehrer/innen, die dies wünschen, oder Lehrkräfte, die den Anforderungen nicht zu genügen vermögen, sollten möglichst schnell vom Schuldienst dispensiert werden können. Man muss sich dringend überlegen, wie deren Fähigkeiten weiterhin sinnvoll im Umfeld der Schule genutzt werden könnten.*
3. *Eine besondere Situation stellt die Lehrer/innen-Ausbildung für die Gymnasialstufe dar. Um zu vermeiden, dass die Schule nur als Notlösung von unentschlossenen Studienabgängern gewählt wird, sollte die Lehrer/innen-Ausbildung parallel zum normalen Studium absolviert werden müssen.*

Ausserdem ist anzustreben, dass Junglehrer/innen innerhalb von maximal drei Jahren wissen, ob sie den Anforderungen genügen und wählbar sind oder ob sie nicht doch gescheiter in einem anderen Beruf ihr Glück versuchen sollten. Es geht nach Meinung des Landesrings nicht an, dass Lehrbeauftragte über einen längeren Zeitraum bei schlechten Anstellungsbedingungen «hingehalten» werden, obwohl man weiss, dass sie für eine Wahl nicht in Frage kommen.

Dr. Bruno Ern, LdU,
Pro-Rektor HWV-Zürich
Astrid Kugler, LdU,
ehem. Mittelschullehrerin

LQS in der «SLZ»

Die «Lohnwirksamen Qualifizierungs-Systeme» (LQS) in den Kantonen Zürich und Schwyz sind in eine «Akutphase» getreten: Im Kanton Zürich läuft die Vernehmlassung zum Beurteilungsinstrument, im Kanton Schwyz markiert die Regierung Härte bei der Durchsetzung des von der Arbeitsgruppe um Professor Karl Frey entwickelten Systems für die kantonalen Lehrkräfte. Die «SLZ» wird deshalb im Heft 20 vom 8. Oktober neuere Argumentarien zum Thema publizieren und eine aktuelle Lagebeurteilung vornehmen. *A. S.*

Schweizer Kinder lesen besser

(Zum Artikel «Vergleichender Lesetest in 31 Ländern» in «SLZ» 16/1992, S. 31)

Im internationalen Lesetest hätten «Schweizer Schulkinder gar nicht so brillant abgeschnitten», heisst es in der Einleitung der Agenturmeldung. Diese pejorative Wertung ruft nach einer Präzisierung.

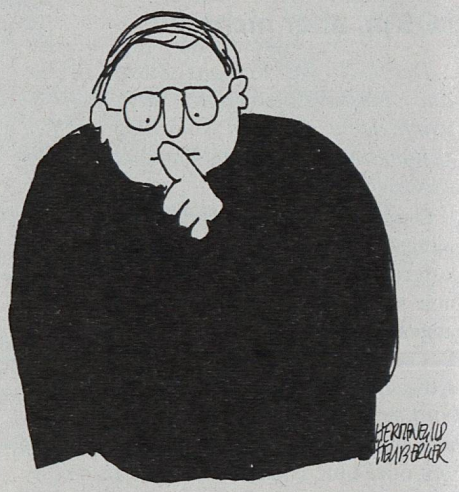
In diesem Test wurden nicht «Schweizer Schulkinder», sondern Schülerinnen und Schüler in Schweizer Schulen untersucht. 15% der Kinder waren fremdsprachig, der höchste Anteil aller in die Untersuchung miteinbezogenen Länder. Verständlicherweise schneiden Kinder der Unterstufe, die Fragen zum Verständnis eines ihnen fremdsprachigen Textes beantworten müssen, schlechter ab als jene Kinder, die das gleiche in ihrer Muttersprache tun können. Das spielt weder pädagogisch noch sonst die geringste Rolle, aber es verfälscht eine Statistik, die mit wissenschaftlicher Akribie eine – etwas läppische – Rangliste der Nationen aufstellen will.

Doch wenn schon: Welche Länder stehen denn vor der Schweiz, die im 7. Rang abgeschnitten hat? Es sind zum Teil Länder mit einem äusserst kleinen Anteil fremdsprachiger Kinder, wie zum Beispiel Finnland (1. Platz). Doch auch Frankreich rangiert vor der Schweiz. Dort spielt meines Erachtens nicht nur eine Rolle, «dass dort Sprache allgemein Vorrang hat», wie das Prof. F. Stoll, der Schweizer Koordinator der IEA-Lesetests, in einem Interview erläutert hat. Von grosser Wichtigkeit dürfte sein, dass in Frankreich – im Gegensatz zu den Konzepten und Anstrengungen in der Schweiz – fremdsprachige Kinder ausschliesslich auf französisch unterrichtet werden. Die Unterdrückung der Muttersprache nicht frankophoner Kinder hat in Frankreich eine lange und traurige Tradition. Angesichts eines im August 1992 gefällten Entscheids des Verwaltungsgerichts Strassburg, der für Elsässer Kindergartenschüler (!) einen zur Hälfte auf deutsch erteilten Unterricht an einer Privatschule (!) verhindern will, macht mir Frankreichs «besseres» Abschneiden im internationalen Lesetest gegenüber der Schweiz wenig Eindruck.

Dr. Arnold Fröhlich, Nuglar

Vom Reden und vom Schweigen in der Schulstunde

Warum Schüler verstummen und was dagegen zu tun ist



Die herkömmliche Schule basiert geradezu auf einer Kultur des Schweigens. Das ist eine der provokativen Feststellungen des Aargauer Psychotherapeuten Peter Pfister. Dabei weiss die Lernpsychologie schon lange, dass nachhaltiges Lernen ein redendes Lernen sein muss. Pfister weist nach, wie das Spiel von Reden und Schweigen zum Rollenspiel zwischen Lehrkraft und Klasse gehört, und wie in diesem Spiel paradoxe Situationen des erwünschten Nicht-Redens und des unerwünschten Schweigens entstehen können. Als Ursache ortet er eine Identitätskrise der Lehrerschaft, die fast schon überwunden ist, wenn man sie mal begriffen und eingestanden hat.

Ausgerechnet ich wurde angefragt, zum Thema «Vom Reden und vom Schweigen in der Schulstunde» zu sprechen, der ich in meinem ersten Schulzeugnis die Bemerkung hinnehmen musste: «etwas vorlaut» und ein halbes Jahr später: «Immer noch meint Peter, er müsse überall ungefragt seine Meinung abgeben.»

Peter Pfisterer

Jetzt soll ich, und das vor LehrerInnen, über das Reden referieren, nachdem ich einigermassen Erfolg habe mit meinem beruflichen Schweigen?

Bitte nehmen Sie es mir nicht übel, wenn Sie nun stellvertretend einiges zu hören bekommen, was ich Ihren tauben Vorgängern verschwiegen habe. Umgekehrt verüble ich Ihnen auch nicht, wenn Sie mich einfach reden lassen, ohne mir zuzuhören. Schliesslich haben wir jahrzehntelanges Training im gegenseitigen Ausweichen gemeinsam.

Wenn etwas meine Jugend- und, damit eingeschlossen, meine Schulzeit überschattet hat, so war es dies, nicht gehört zu werden. Ausnahmslos auf jeder Schulstufe spürte ich mit kindlicher Genauigkeit, was ich brauchte, und ich konnte nicht verstehen, weshalb die Erwachsenen nicht merkten, was not täte. Ich wäre ein begeisterter Schüler geworden, wenn ich Lehrer gehabt hätte, die auf mich eingegangen wären.

Die Entscheidung, in welcher Rolle ich vor Ihnen stehe, fällt mir nicht einfach. Spreche ich nun als Fachmann zu Ihnen oder als Schulgeschädigter, dem nach jahrzehntelangem Leiden endlich die Chance zur Anklage geboten wird? Die Verlokkung ist gross loszuschreien, zu beschuldigen, abzurechnen.

Wenn ich als Fachmann dastehe, dann weiss ich aber, dass auch Sie Schulgeschädigte sind, wie ich gelitten haben unter dem Unverständnis Ihrer damaligen Lehrerinnen und Lehrer, dass auch Sie offene Rechnungen zu begleichen haben. Ich wage gar zu behaupten, dass Sie die grösseren Beträge offen haben als ich, sonst hätten Sie die Schule schon längst verlassen.

Ich gehe also davon aus, dass Sie mitten im Verarbeitungsprozess Ihrer persönlichen Leidensgeschichte stecken und deshalb immer noch in der Schule tätig sind. Sie haben, dies wiederum eine Annahme von mir, den LehrerInnenberuf erwählt, um einen Teil Ihrer eigenen Geschichte aufzuarbeiten bzw. zu verarbeiten. LehrerIn als Selbstheilungsversuch, ein edles Motiv (das meine ich nicht zynisch).

1. These: die vordringlichste Aufgabe des Lehrers ist es, die Schüler zum Schweigen zu bringen.

Es ist ein Gesetz des Dschungels: der Starke setzt sich durch. Dies wiederholt und bestätigt sich auch bei den Menschen, insbesondere auch im Schulzimmer. In der Regel füllt die ungerichtete Masse der Schüler den Klassenraum mit Lärm und Bewegung. Der Raum vibriert vor Aufregung.

Dann tritt der Lehrer auf. Er gebietet Ruhe. Die lebendige, laute Vielfältigkeit, das Durcheinander individueller Energien beginnt sich in gehorsames Schweigen zu wandeln. Der Unterricht kann beginnen.

Der Lehrer gebietet Ruhe. Das ist eine gesellschaftlich akzeptierte und leider von den Schülern nicht hinterfragte Norm. Damit gibt er den im Schulzimmer Anwesenden implizit zu verstehen, dass er zu reden wünscht.

Mit dieser Aufmerksamkeit heischenden Gebärde beginnt das fatale Hin und Her zwischen Reden und Schweigen, zwischen Nähe und Distanz, zwischen Nichtwissen und Wissen, zwischen Abhängigkeit und Selbständigkeit, zwischen Unterordnung und Freiheit, zwischen Kollektiv und Individuum, zwischen Anpassung und Widerstand.

Fragen:

- Wann betreten Sie in der Regel das Klassenzimmer: vor oder nach den Schülern? Wissen Sie weshalb?
- Sind Sie sich dessen bewusst, dass Sie mit Ihrem Auftritt in einen lebendigen Organismus eingreifen?
- Was tun Sie, um die Aufmerksamkeit Ihrer Schüler auf sich zu lenken?
- Sind Sie sicher, dass das, was Sie zu bieten haben, so wesentlich wesentlicher ist als das, was die Schüler zu sagen hätten?
- Woher wissen Sie, dass das, was Sie Ihren Schülern vorsetzen, auch für Ihre Schüler wichtig ist?

Der promovierte Psychotherapeut PETER PFISTERER führt eine Praxis in Aarau. Der Aufsatz ist eine gekürzte Fassung eines Vortrags im Rahmen der schulinternen LehrerInnenfortbildung an der Neuen Kantonsschule Aarau.

- Weshalb müssen Sie die Schüler zum Schweigen anhalten bzw. zum Zuhören auffordern? Warum machen die Schüler nicht von sich aus mit?
- Was hindert Sie, Lehrerinnen und Lehrer, daran, sich in den Lärm der Schüler miteinzumischen, mitzugrölen?

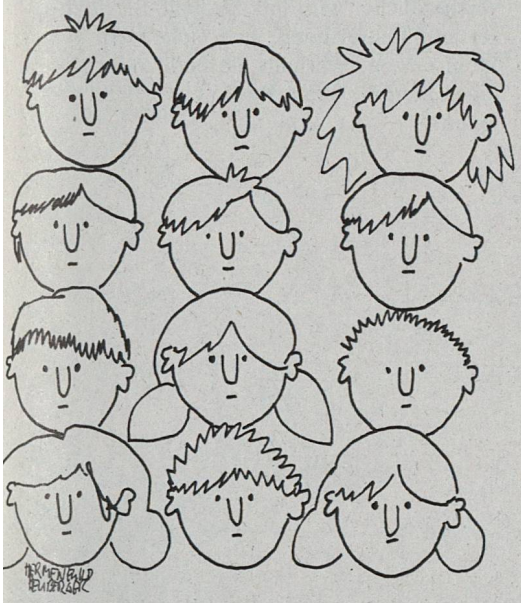
2. These: Das Schweigen der Schüler, die äussere Ruhe, bewirkt beim Lehrer eine innere Unruhe.

Kaum schweigen die Schüler, sieht sich der Lehrer einer einheitlichen Macht gegenübergestellt. Was vorher noch ein wildes Durcheinander war, ist nun plötzlich erstarkt. Stark in der Einheitlichkeit des Schweigens. 20fache Erwartungen spürt der Lehrer auf sich gerichtet. Er ist allein, allein gegenüber 20.

In eine Masse hineinzurufen und Ruhe zu heischen, ist relativ einfach. Einfach deshalb, weil die Masse der Schüler noch ungerichtet und deshalb nicht mächtig ist. Im Moment, wo sich eine Masse zu formieren beginnt, auf ein Ziel hin ausgerichtet ist, wird sie mächtig. In unserem Beispiel wird sie übermächtig, 20 : 1.

Es ist paradox, dass ausgerechnet der Lehrer es ist, der den Schülern zu ihrer Macht verhilft, indem er sie schweigen heisst, denn wer diesem 20fachen Schweigen ohnmächtig gegenübersteht, ist der Lehrer.

Man vergegenwärtigt sich nochmals diesen kurzen Moment der Umkehr zu Beginn der Unterrichtsstufe. Diesen Moment müssen wir nun von zwei Seiten aus betrachten, vom Lehrer und vom Schüler aus.



Für den Schüler drängen sich folgende Fragen auf:

- Wie bewältige ich die vom Lehrer erzwungene Richtungsweisung?
- Wie anders kann ich mich gegenüber dieser magistralen Anmassung verhalten, als zu schweigen?
- Wie lange brauche ich, bis ich mich umgestellt habe?
- Worauf habe ich mich einzustellen?
- Bin ich bereit, mich auf etwas Neues einzulassen? Wenn nein, was dann?

Für den Lehrer lauten die Fragen:

- Was mache ich, nachdem ich Ruhe im Schulzimmer habe?
- Wie verkrafte ich es, dass ich allein 20 Menschen zum Schweigen gebracht habe?
- Wie gehe ich mit dem um, was mir die Schüler verschweigen?
- Wie erlebe ich das Schweigen meiner Schüler?
- Was geht in mir vor, wenn ich dem 20fachen Schweigen gegenüberstehe?

Es gibt nun Schüler, die in diesem Augenblick erleben, was sie aus ihrer Kindheit bestens kennen. Szenen am familiären Mittagstisch: Die Kinder haben zu schweigen, sie stören die Gespräche der Erwachsenen, sie sind unerwünscht, wenn sie nicht stillsitzen können. Schüler mit solcher Lernvergangenheit haben gelernt, wie sie dem Ärger der Erwachsenen ausweichen können: sie schweigen. Wie verheerend ist in diesem Fall dann die logische Konsequenz des vielzitierten «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland». Wen wundert's, wenn dann diese Schüler auf die erste Zurechtweisung wiederum mit Schweigen reagieren?

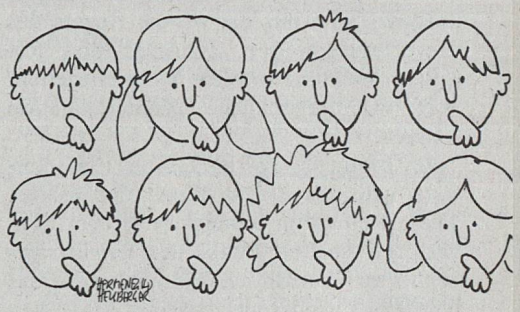
Dann gibt es aber auch jene Schüler, die durch die elterliche Verunsicherung überfordert werden. Es sind Kinder jener Eltern, die, beeinflusst durch antiautoritäre Ideen, neue Wege in der Erziehung eingeschlagen haben. Die Eltern verliessen die herkömmlichen Normen, liessen ihre Kinder gewähren, weil es verpönt war, Grenzen zu setzen. Kinder dieser Generation sind oft führungs- und orientierungslos und dadurch in ihrem Kindsein überfordert.

Es könnte nun spannend sein, hier einen Moment zu verweilen, sich die Frage zu stellen, welche Art von Erziehung Sie erlebt haben und nach welchen Leitideen Sie Ihr Unterrichten aufbauen. Und vielleicht finden Sie hier einen möglichen Erklärungsansatz, weshalb Sie ausgerechnet diesen Beruf erwählt haben.

Was stöhnen Sie, liebe Lehrer, über die Verschlossenheit Ihrer Schüler? Auf Ihrer Stufe möchten Sie mit ihnen ins Gespräch kommen, vergessen aber, dass diese eine mindestens 15jährige Erfahrung haben, mit der eigenen Meinung hintanzustehen. Gelernt ist eben gelernt.

Die Schule als mögliche Alternative zum Elternhaus verpasst ihre Chance mit dieser ruhegebietenden Geste. Der Lehrer wird zum verlängerten Arm des Vaters, die Lehrerin zum Sprachrohr der Mutter. Die Unruhe des Lehrers, der Lehrerin in der selbstauferlegten Rolle ist ungemütlich.

3. These: Der Lehrer ist mit dem 20fachen Schweigen seiner Schüler überfordert.



20fach schlägt ihm nun das Schweigen entgegen. Noch bevor er mit dem Unterricht beginnen kann, muss er sich damit auseinandersetzen, wie er diesen Zustand überwinden kann. Das Aushalten des Schweigens kann sich ins Unerträgliche steigern, denn je länger das Schweigen anhält, desto grösser wird die innere Unruhe.

Sie kennen die Situation aus der Bahn oder dem Restaurant: Zwei Personen sitzen einander gegenüber und schweigen so lange, bis eine dem Druck nicht mehr zu widerstehen vermag und zu sprechen beginnt.

Der Lehrer ist hier gegenüber seinen Schülern eindeutig im Nachteil bzw. die schweigenden Schüler sind gegenüber dem Angeschwiegenen insofern im Vorteil, als sie aufs Schweigen konditioniert sind und zu warten gelernt haben, bis der andere, in unserem Fall der Lehrer, das Schweigen nicht mehr erträgt und zu sprechen beginnt. Es ist ein Minimachtkampf, ein kleiner Triumph des Schülers.

Sinnvollerweise müssten sich die Lehrer gelegentlich mit der Frage auseinandersetzen, was ihnen ein schweigender Schüler zu sagen hat. Weniger, was sich hinter dem Schweigen verbirgt, also das, was ver-

schwiegen wird, sondern vielmehr das Schweigen selbst sollte hinterfragt werden.

Leider wird allzuoft das Schweigen abgebrochen: durch Reden. Im üblichen Sprachgebrauch sagt man: das Schweigen brechen. Dagegen sagt man: das Reden unterbrechen. Bekannt ist in diesem Zusammenhang, dass das Schweigen gebrochen wird. Nach meinem sprachlichen Empfinden ist das unterbrochene Reden viel weniger stark als das gebrochene Schweigen. Am einen Ort bricht etwas entzwei, am anderen entsteht lediglich eine Pause.

Weshalb ist es denn für den Lehrer so schwierig, das Schweigen seiner Schüler auszuhalten?

Der Lehrer fordert das Schweigen als Voraussetzung fürs Schulehalten. Schliesslich wird er ja dafür bezahlt, dass er von seinem Wissen weitergibt. Also hat er auch die Pflicht, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Denn nur da, wo die Regeln des abwechslungsweisen Zuhörens und Redens respektiert werden, kann entstehen, was wir menschliche Kommunikation nennen.

Im Moment, wo der Lehrer Ruhe fordert, wird aus 20 Individuen eine Klasse. Diese Reduktion ermöglicht es dem Lehrer, den heiklen Punkt des Ungleichgewichts zu überwinden. Dadurch wird das Verhältnis wieder ausgeglichen. Es stehen sich nun nicht mehr 20 Schüler und ein Lehrer gegenüber, sondern ein Lehrer steht vor einer Klasse, das Verhältnis ist 1 : 1. Der Unterricht könnte beginnen.

Auf den Schüler hat diese Reduktion eine andere Wirkung: Er büsst Zuwendung ein, was er je nach Situation vor- oder nachteilig erlebt. Vorteilig, wenn er sich zu drücken wünscht, nachteilig, wenn er Kontakt zum Lehrer sucht.

4. These: Das Machtmittel des Lehrers im Kampf gegen das Schweigen der Schüler ist sein Wissensvorsprung.

Vergegenwärtigen wir uns diesen kurzen Moment, wo beidseitiges Schweigen herrscht. Der Lehrer hat es gefordert, die Schüler befolgen es. Kennen Sie dieses mulmige Gefühl unmittelbar vor dem ersten Wort? Erinnern Sie sich, dass Sie diesen Moment schnellstens hinter sich bringen möchten, damit niemand sieht, wie unsicher Sie sind? Gehe ich richtig in der Annahme, dass der Beginn des Unterrichts etwas vom Schwierigsten in Ihrem Beruf ist? Haben Sie sich je einmal Rechenschaft darüber abgelegt, weshalb dem so ist?

Es geht ja nun darum, dass der Lehrer in Aktion tritt, etwas von sich gibt, die Klasse auf eine Fährte bringt, kurz, er gibt

mit dem ersten Satz bekannt, was in der folgenden Stunde zu geschehen hat.

Vor diesem richtungweisenden Anfang liegt eine enorme, kaum spürbare Vorarbeit. Dabei denke ich weniger an die fachdidaktische Aufarbeitung des Stoffes als vielmehr an die implizite Auseinandersetzung mit dem Bildungsauftrag. Dieser ist aufgegliedert in einen offiziellen und einen persönlichen Teil. Der offizielle Bildungsauftrag ist in Lehrplänen festgehalten, den persönlichen geben Sie sich selbst. Ohne ein persönliches Anliegen in der Schule verwirklichen zu wollen, ist es meines Erachtens nicht möglich, Schule zu halten. Ein jeder von Ihnen, eine jede von Ihnen ist in den Schuldienst eingetreten, um irgend etwas zu bewirken. Erinnern Sie sich wieder an Ihre Ideale, Ihre Utopien?

Keine Angst, ich werde Sie nicht nach Ihren Motiven fragen, ich fordere Sie nur auf, Ihre jugendlichen Ideale nicht zu vergessen. Sie sind die Quelle für einen lebendigen Unterricht.

Ein Lehrer, der sich von seinen Jugendidealen entfernt und die Hoffnung aufgegeben hat, dass er mit seinem Wirken auch nur einen Schritt in Richtung Utopieverwirklichung hinarbeitet, sollte den Schuldienst schleunigst quittieren, er ist tot. In Ihren Idealen liegt Ihre persönliche Stärke, das, was in abgeschwächter Form auch als Ihre Ausstrahlung bezeichnet werden kann. Aber nicht nur Ihre Stärke ist darin verborgen, sondern auch Ihre grösste Verletzlichkeit.

Somit steht der Lehrer seiner Klasse immer mit sich selbst, seiner Person und seinem Stoff, den er zu vermitteln hat, gegenüber.

Gleichgültig, welches Fach Sie unterrichten, was bei Ihren Schülern haften bleibt, ist die Art Ihres Unterrichts. In diesem Sinne sind Sie tatsächlich Vorbilder für Ihre Schüler. Sie sind das Modell für Ihre Schüler, das Modell, für den Umgang mit dem vielen Wissen. Sie haben gegenüber Ihren Schülern einen Wissensvorsprung. Sie gliedern den Stoff, bilden Schwergewichte, deuten, werten und interpretieren. Dadurch vermitteln Sie, ob Sie sich dessen bewusst sind oder nicht, eine Struktur «a structure of handling knowledge». Diese Struktur ist es, die primär auf die Schüler wirkt. Sie ist die Kurzform Ihres Anliegens, welches Sie Ihren Schülern und Schülerinnen mitgeben. Diese Struktur ist quasi Ihr Vermächtnis zu Lebzeiten, welches Ihre Schüler mit absoluter Sicherheit aufzuspüren wissen.

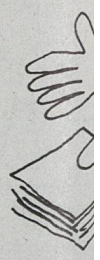
Ist einem Lehrer sein «feu sacré» abhanden gekommen, so sind es die Schüler, die es zuerst bemerken. Die Schule verkommt für Sie zum Job, das Hin und Her von mehr oder weniger Wissen beschränkt sich auf die Berechnung des Notendurchschnitts. Ein sinnloser Machtkampf, bei dem es nur Verlierer gibt.

Sie als Lehrer entscheiden durch Ihr Engagement und durch das Teilnehmenlassen, ob die Schule die gegenwärtige Form der Kinderfabrikarbeit ist, in welcher Sie die Vorarbeiter sind, oder ob in der Schule eine lebendige Auseinandersetzung zwischen Establishment und Alternative stattfindet.

Ein Lehrer ist durch seinen Wissensvorsprung immer der Mächtigere. Es kann es seine Schüler wissen lassen. Er schafft damit auch eine Distanz zwischen sich und ihnen. Eine Distanz, die er möglicherweise braucht. Er kann seine Schüler aber auch teilhaben lassen an seiner eigenen Auseinandersetzung mit dem Stoff. Auf dieser persönlichen Ebene hätte er etwas zu bieten, was wirklich spannend ist.

5. These: Was Lehrer miteinander verbindet, ist ihre Verletzlichkeit. Aber gerade darüber wird am meisten geschwiegen.

Je länger ich mich mit dem Thema «Vom Reden und vom Schweigen in der Schulstunde» auseinandersetze, desto unverständlicher wird mir, weshalb Sie, Lehrer und Lehrerinnen, sich nicht mehr zur Wehr setzen. Weshalb Sie mehr oder weniger stumm, brav Ihren Unterricht erteilen.



Ich nehme es vorweg: Ich könnte mir nicht vorstellen, in der heutigen Zeit Lehrer zu sein. Ich wäre überfordert, überfordert durch die Vielfalt bzw. Widersprüchlichkeit der Erwartungen.

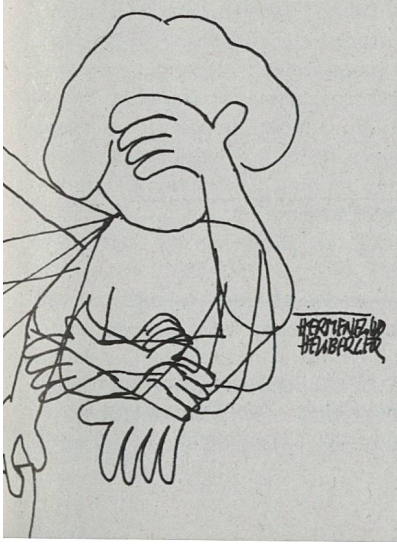
Wenn ich das richtig sehe, dann sind Sie einer fast unlösbaren Aufgabe gegenübergestellt.

Nehmen wir ein Beispiel: Ein Deutschlehrer unterrichtet in der Woche 22 Stunden. Er hat sechs Klassen. Jede Klasse sieht er wöchentlich drei- bis fünfmal. Sechs Klassen, das sind etwa 120 Schüler. Jeder von diesen 120 Schülern hat den berechtigten Anspruch, persönlich ernst genommen zu werden. Er möchte individuell behandelt werden.

Der Lehrer hat sich nach jeder Stunde bzw. Doppelstunde auf eine neue Klasse einzustellen. Auch wenn nicht jeder Schüler zum Wort kommt, so ist der Lehrer immer einer potentiellen Überzahl an persönlich fordernden Einzelpersonen gegenübergestellt. Jeder Schüler möchte gehört werden, möchte auf der Beziehungsebene geschätzt und anerkannt werden. Auch wir haben dieses Bedürfnis, selbst wenn es nicht immer offensichtlich ist. In jeder Begegnung ist der beidseitige Anspruch, vom anderen be- und vor allem geachtet zu werden.

Für den Lehrer hiesse das, auf jeden Schüler einzugehen. Angesichts der Anzahl der Schüler scheint mir das ein schieres Ding der Unmöglichkeit zu sein. Hierin liegt eine Überforderung.

Die Forderung von Eltern und Gesellschaft an die Schule bzw. Lehrer tendiert in Richtung Förderung des Individuums. Je unfähiger die Eltern sind, je weniger der Rechtsstaat mit randalierenden oder drogensüchtigen Jugendlichen zurechtkommt, desto lauter wird die Kritik an der Schule. Den Lehrern wird die Aufgabe zugedacht, alles, was im Elternhaus schiefgelaufen ist, wieder gutzumachen. Persönliches Versagen der Eltern wird oft in Kritik am Lehrer umgewandelt. Hier gilt es, als Lehrerschaft Stellung zu nehmen, abzugrenzen. Sie können und dürfen es nicht hinnehmen, dass Sie zum Korrektiv degradiert werden.



Oder können Sie sich vorstellen, dass es Lehrer gibt, die diesen Beruf gewählt haben, um auf der Unterstufe das Zähneputzen zu überwachen, auf der Mittelstufe die Kinder aufzuklären oder um auf der Oberstufe Aids-Prophylaxe betreiben zu dürfen?

Die Schule ist ein Mittelding zwischen Elternhaus und Staat. Der Lehrer ist in der Schlüsselposition. Vom *Staat* wird von ihm gefordert, dass er die Schüler zu rechtschaffenen Bürgern macht, zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft hin erzieht. Die Aufforderung des Staates, die Schüler sollten sich kritisch mit dem Bestehenden auseinandersetzen, und die Lehrer sollten sie dazu anleiten, ist eine Lüge. Die Geschichte lehrt, dass noch nie Machthaber freiwillig auf ihre Macht verzichtet haben. Der Staat ist, wie jede Institution, auf Bewahrung aus. Er fordert demzufolge Eingliederung, Anpassung. Alles andere ist für ihn bedrohlich, weil jeder Änderungsvorschlag aufgefasst wird als Kritik am bisher Erreichten. Alternative ist nur insofern erlaubt, als sie das Establishment nicht tangiert. Alternative also nur innerhalb des gesteckten Rahmens. Erlaubt sind Retuschen, mit Betonung auf Vertuschen.

Alternatives Denken und Handeln muss sich, wenn es diesen Namen beansprucht, selber definieren.

Die *Eltern* fordern vom Lehrer, dass er ihre Kinder individuell fördert, auf sie eingeht, sie versteht. Ein Lehrer, der durchblicken lässt, dass er an der elterlichen Erziehung Zweifel hegt, ist suspekt. Mit seiner möglichen Kritik stösst er in einen höchst empfindlichen Teil vor und wird selbst zum Sündenbock. Statt Unterstützung von den Eltern erfährt er massivste Zurückweisung.

Die *Sandwich-Position*, in welcher sich jeder Lehrer befindet, ist als solche noch nicht schlecht. Es lässt sich auch da leben. Die Schwierigkeit ergibt sich durch die Unklarheit der Zugehörigkeit bzw. seiner Identifizierbarkeit. Aber auch damit liesse sich leben. Selbst mit der mangelnden Unterstützung von seiten des Staates einerseits und der Eltern andererseits könnte man leben. Was aber tatsächlich schlimm ist, ist die Geringschätzung seiner Person. Dies trifft die verletzliche Seite.

Wen interessiert es schon, wie es dem Lehrer geht, was ihn beschäftigt, was seine Nöte sind, mit welchen Schwierigkeiten er zurechtkommen muss. Hauptsache ist doch, dass er möglichst anstandslos funktioniert und die Kinder unterhält, derweil die Eltern Wichtigeres (?) tun. Dass er eine unendlich schwierige Aufgabe hat, sich in diesem Dilemma zwischen Wissensvermittlung und persönlichem Engagement zurechtzufinden, wird von vornherein ausgeschlossen. Dass ein Lehrer überfordert sein könnte, wird ihm angesichts der vielen Ferien und des gesicherten Einkommens rundweg abgesprochen.

So plätschert die Schule still dahin.

Wo sind die Lehrer, die auf diese Überforderung reagieren, die sich auch nach aussen abgrenzen, die sich dieser Ausmarchung stellen? Die sich gegenüber Staat und Elternschaft abgrenzen? Nach der eigenen Identität in dieser Sandwich-Position suchen, die Diskussion öffentlich machen, aufzeigen, was die Schule kann und wo Grenzen sind?

Diese Auseinandersetzung darf nicht auf dem Buckel der Schüler ausgetragen werden. Sie muss öffentlich gemacht werden. Ich vermute aber, dass hier einige Schüler etwas abbekommen, was nicht auf ihr Konto gehörte. Der Kampf um Anerkennung darf nicht im Schulzimmer geführt werden. Diese Auseinandersetzung muss auf der Ebene der Erwachsenen stattfinden.

Es sind nicht die schlechtesten Lehrer, die angesichts der persönlichen Überforderung den Schwerpunkt ihres Unterrichts auf Stoffvermittlung verlegen, und es sind auch nicht die lausigsten Schüler, welche sich um den Unterricht foutieren. Beide tun doch dasselbe: Sie schweigen sich aus über ihre persönliche Befindlichkeit.

Es ist Lehrern nicht einmal zu verübeln, wenn sie angesichts der persönlichen Überforderung resignieren. Nur sollten sich jene dann bewusst sein, dass sie damit ihren Schülern ein Modell vermitteln, wie sie auf Überforderung reagieren: mit Resignation.

Verstehen Sie jetzt, weshalb Ihre Schüler schweigen? Ihre Schüler sind eben gute Schüler. Sie gucken ab und kopieren.

Solange Überforderung als Makel taxiert, als persönliches Versagen erlebt wird, solange wird geschwiegen. Beidseitig. Hier könnten sie vorangehen, Lehrer sein. Aussprechen, was bislang tabu war.

Die Krise der Schule ist eine Identitätskrise der Lehrer.

Aufgabe der Lehrer ist, sich auf sich selbst zurückzubesinnen, ihre persönlichen Grenzen wieder zu spüren. Was not tut, ist, dass Sie, Lehrer, Sie, Lehrerinnen, auf diese vielfältigen, widersprüchlichen Anforderungen reagieren, sich zumindest dessen bewusst werden. Was not tut sind Lehrer, die Fragen zu stellen wagen: Wo stehe ich, was will ich, was ist mir wichtig, und wie geht es mir dabei?

Über diese Fragen müssten Sie miteinander ins Gespräch kommen. Sie müssten es nur wagen, voreinander zuzugeben, dass Sie oft menschlich überfordert sind.

Wenn *Sie* Ihr Schweigen brechen, beginnen Ihre Schüler wieder zu reden.

CO_2 in Schulzimmern: Lüften tut not

Niedrige Konzentration erhält das Wohlbefinden

Durch massive Geruchsbelästigung aus einem nahegelegenen Industriebetrieb wurde in einem Kindergarten in Herisau normales Lüften sehr erschwert. Um zusätzlich zu den angeordneten Sanierungsmassnahmen Grundlagen für die optimale

Fritz Zürcher
Urs Waldburger
Paul Vuillemier

Raumlüftung zu erarbeiten, wurde die Raumluftqualität während sechs Wochen mit einem kontinuierlich arbeitenden Kohlendioxid-(CO_2-)Messgerät überwacht.

Die Ergebnisse dieser Messungen lassen einige Schlüsse zu, die von allgemeinem Interesse für die Schule sein dürften.

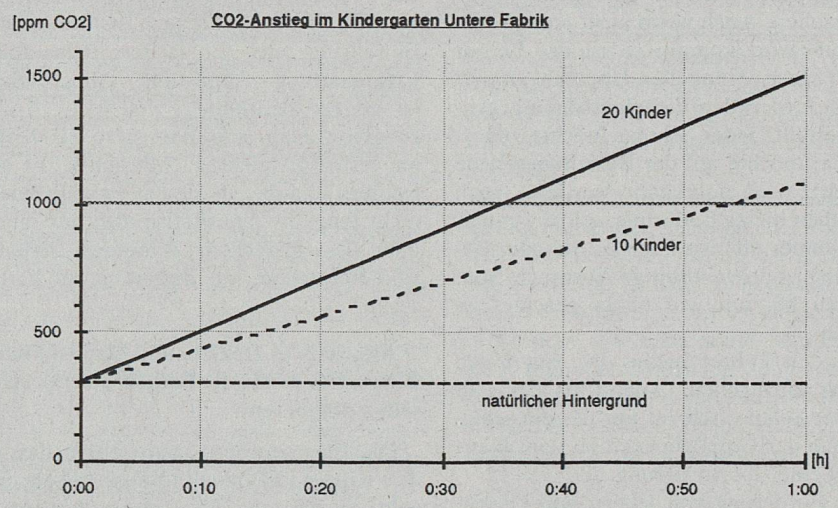
Der natürliche CO_2-Gehalt in der Aussenluft beträgt etwa 330 ppm (0,033 Vol.-%)*. Die Quellen dieses CO_2-Gehalts sind vorwiegend die in die natürlichen Stoffkreisläufe eingebetteten Abbauvorgänge in Pflanzen, Böden, Gewässern, Abwasser usw. sowie Verbrennungsprozesse (Feuerungsabgase, Verkehrsabgase usw.). Das CO_2 der Luft ist die lebensnotwendige Kohlenstoffquelle für die Fotosynthese der Pflanzen. CO_2 ist ein farbloses Gas von schwach säuerlichem Geschmack. Da es etwa 1,5mal so schwer ist wie Luft, kann es sich am Boden ansammeln.

Erhöhte CO_2-Konzentrationen in der Atemluft können bereits ab 1000 ppm Befindlichkeitsstörungen wie Müdigkeit, Kopfschmerzen, Reizbarkeit und dergleichen bewirken. Bei Konzentrationen oberhalb 1500 ppm treten diese Symptome sogar gehäuft auf. Es ist deshalb erstrebenswert, dass die CO_2-Konzentration in Innenräumen möglichst unter 1000 ppm gehalten wird.

* 1 ppm = 1 part per million: 1000 ppm = 1‰

FRITZ ZÜRCHER und URS WALDBURGER sind Mitarbeiter am Amt für Umweltschutz des Kantons Appenzell Ausserrhoden, PAUL VUILLEMIER ist Chemielehrer am Gymnasium Friedberg in Gossau.

Was den CO_2-Pegel beeinflusst



CO_2-Anstieg/-Abfall

Abb. 1 Bei Vollbelegung mit 20 Kindern und geschlossenen Fenstern wurden bereits nach 30 Minuten gesundheitlich kritische CO_2-Konzentrationen über 1000 ppm erreicht. Auch bei einer Belegung mit der halben Klasse (Nachmittag mit zehn Kindern) sind Konzentrationen von 1500 ppm CO_2 erreicht worden, obschon dann oft ruhigere Tätigkeiten wie Basteln usw. ausgeführt wurden.

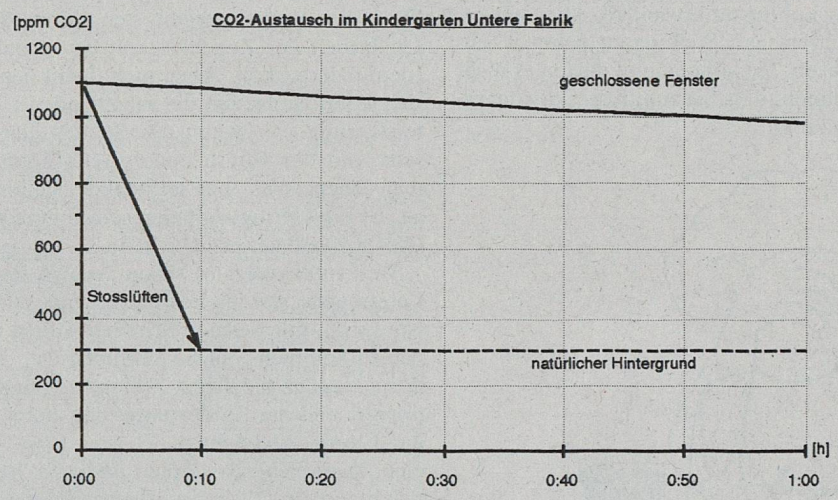


Abb. 2 Der langsame CO_2-Abfall im menschenleeren Raum und bei geschlossenen Fenstern ist ein Zeichen für einen gut wärmegedämmten Raum. Zur Erneuerung der Raumluft muss während etwa 10 Minuten diagonal gelüftet werden (Stosslüften).

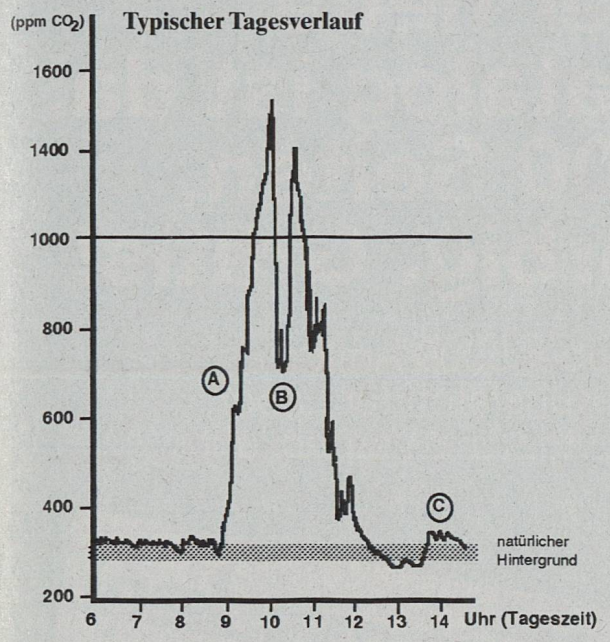


Abb. 3 Nach Eintreffen der Kinder im Schulzimmer steigt der CO_2-Pegel sofort stark an (A). Während der Znünipause öffnet die Kindergärtnerin kurz die Fenster (B). Trotz schräg geöffneter Fenster in der nachfolgenden Zeit steigt die CO_2-Konzentration im Innenraum wieder über 1000 ppm. Das Lüften nach Schulschluss bewirkt einen optimalen Luftaustausch. Nach kurzer Begrüssung im Kindergartenzimmer (C) wird der Nachmittag im Wald verbracht.

Einfluss der Witterung auf die Innenraum-CO_2-Belastung

Gewöhnlich wird bei niedrigeren Aussentemperaturen weniger gelüftet. Dies wurde dadurch bestätigt, dass die CO_2-Konzentrationen im Schulraum bei Aussentemperaturen unter 15 °C mehrheitlich über 1000 ppm anstiegen.

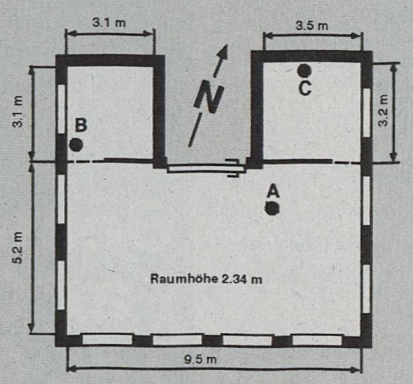
In isolierten und belebten Räumen besonders gut lüften

Der CO_2-Pegel in Innenräumen wird durch die Anzahl der sich darin aufhaltenden Menschen und den Luftwechsel massgeblich beeinflusst. Über die Atmung gibt jeder Mensch stündlich etwa 20 l CO_2 ab (Kinder etwa die Hälfte). Durch Bewegung, Singen und andere stoffwechselintensive Aktivitäten wird die individuelle CO_2-Produktion im Körper zusätzlich erhöht. Weitere CO_2-Quellen für Innenräume sind Pflanzen (CO_2-Abgabe nachts), offene Flammen (Gasherd, brennende Kerzen) sowie Abgase (undichte Kaminanlagen, Aussenluftbelastungen). Durch wärmetechnische Sanierungen sind Gebäudehüllen in jüngster Zeit vermehrt abgedichtet worden, womit die natürliche Lufterneuerung wesentlich eingeschränkt wurde (Renovation Kindergarten 1988).

Die gemessenen CO_2-Tagesverläufe zeigen, dass im kleinräumigen Kindergarten mit 10 bis 20 Kindern der CO_2-Pegel innerhalb der Lektionsdauer von etwa 50 Minuten auf über 1500 ppm ansteigt. Bei solchen CO_2-Konzentrationen ist die Abgabe des Stoffwechselendproduktes CO_2 aus dem Körper erschwert. In der Folge davon kommt es zu körperlichen Belastungszuständen, die sich in Form individueller Symptome ausdrücken können (Unruhe, Reizbarkeit, Abwehrschwäche, Asthmaanfälle, Kopfschmerzen oder Müdigkeit u. a.).

Nur durch regelmässigen Austausch der belasteten Raumluft mit frischer Aussenluft und durch eine gute Luftzirkulation kann der CO_2-Pegel unter der kritischen Grenze von 1000 ppm gehalten werden. Die Kindergärtnerin hat versucht, wenigstens stündlich kräftig zu lüften. Unter den engen räumlichen Verhältnissen hat dieses Vorgehen jedoch übermässige CO_2-Konzentrationen noch nicht zu vermeiden vermocht. Gestützt auf die vorliegenden Messergebnisse wäre im Kindergarten mindestens zweimal stündlich ein vollständiger Luftwechsel erforderlich gewesen (Rauminhalt 164 m^3, Belegung etwa 20 Schüler). Auf eine so häufige Lufterneuerung wurde früher teilweise verzichtet, einerseits, um Wärmeverluste durch Lüften bei tiefen Aussentemperaturen zu vermeiden, und anderseits, um die wiederkehrenden Geruchs- und Reizstoffbelastungen aus der Aussenluft fernzuhalten.

Die Situation im Testkindergarten sieht so aus:



Raumfläche: *70 m^2*
Rauminhalt: *164 m^3*
Messstandorte: *(A) Höhe 0,8 m*
(B) Höhe 1,4 m
(C) Höhe 1,6 m
Isolationsstandard: Fenster doppelverglast, Wände mit Steinwolle- und Spanplatten (CH 10) isoliert.

Faustregeln

Schule und Kindergarten

Vor Unterrichtsbeginn und spätestens nach einer halben Stunde ist der Raum ausgiebig zu lüften (z. B. diagonale Lüftung mit zwei voll geöffneten Fenstern). Dies bedingt allerdings schadstoffarme und geruchsfreie Aussenluft.

Allgemein

Nur durch eine gesicherte Frischluftzufuhr kann verhindert werden, dass in Innenräumen zu hohe CO_2-Konzentrationen auftreten und andere Luftfremdstoffe angereichert werden. In Räumen, die von mehreren Personen genutzt werden, z. B. in Schulzimmern, Büros und dergleichen, sollten Höchstkonzentrationen von 1000 ppm CO_2 nicht überschritten werden. Bei CO_2-Konzentrationen über 1000 ppm können nämlich bereits Befindlichkeitsstörungen wie Müdigkeit, Konzentrationsschwäche, Kopfschmerzen, Reizbarkeit und dergleichen auftreten.

Die Zeit, nach welcher die kritische CO_2-Konzentration von 1000 ppm in einem Raum mit gutem Isolationsstandard erreicht ist, kann näherungsweise mit folgender Faustregel errechnet werden:

$$\text{Zeit bis zur nächsten Lüftung} = 2 \times \frac{\text{Rauminhalt (in m}^3\text{)}}{\text{Personenzahl}}$$

Für die Kinder gilt ungefähr nochmals Faktor 2.

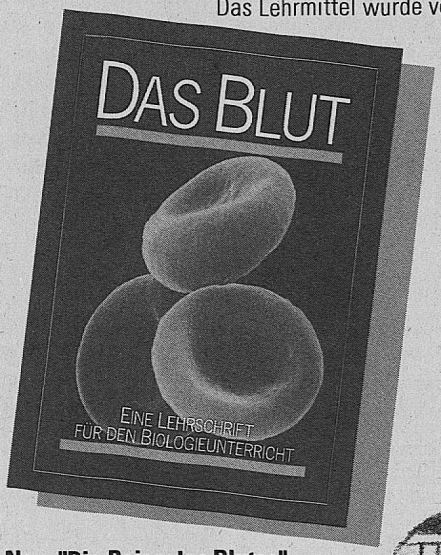
(Beispiel: Ein Schulzimmer von 200 m^3 Rauminhalt, mit 20 Kindern und 1 Lehrer besetzt, sollte etwa alle $2 \times 200/21 \times 2 = 38$ min diagonal belüftet werden.)

Es zeigt sich, dass die Einhaltung der 1000-ppm-Grenze in der Realität schwierig, wenn in gewissen Situationen nicht sogar unmöglich ist. Andererseits aber wird deutlich, dass dem Problem Lüften und Luftaustausch – insbesondere in gut isolierten Räumen – vermehrt Beachtung geschenkt werden sollte. Die Kinder und Erwachsenen werden es vielleicht mit etwas mehr Ruhe und Aufmerksamkeit lohnen.

Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema "Blut"

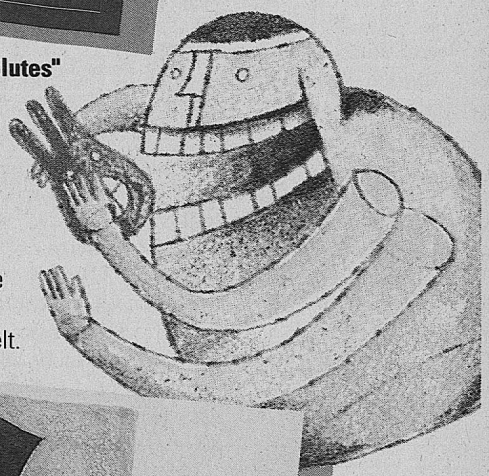
"Das Blut" für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen

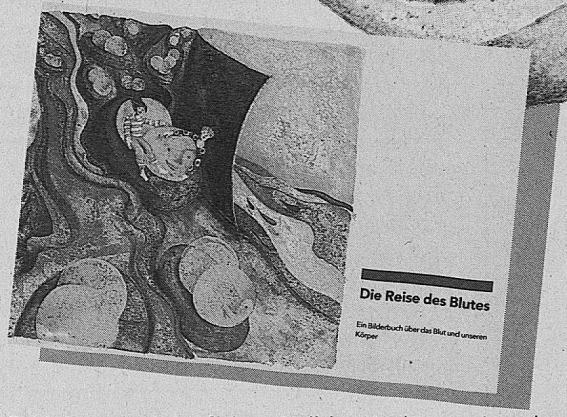
Seit zwei Jahren erfreuen sich das Schülerheft "Das Blut" und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit. Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB, Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, konzipiert und von Pädagogen didaktisch bearbeitet. Es wurde von den Erziehungsdirektionen aller Kantone als ergänzendes Lehrmittel gutgeheissen.



Neu: "Die Reise des Blutes" für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.





Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher mittels des Coupons.

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir gratis:

..... Ex. Schülerheft "Das Blut"

..... Ex. Lehrerdokumentation "Das Blut"

..... Ex. Bilderbuch "Die Reise des Blutes"

Einsenden an:

ZLB, Zentrallaboratorium
Blutspendedienst SRK,
Postfach, 3000 Bern 22

Schule _____

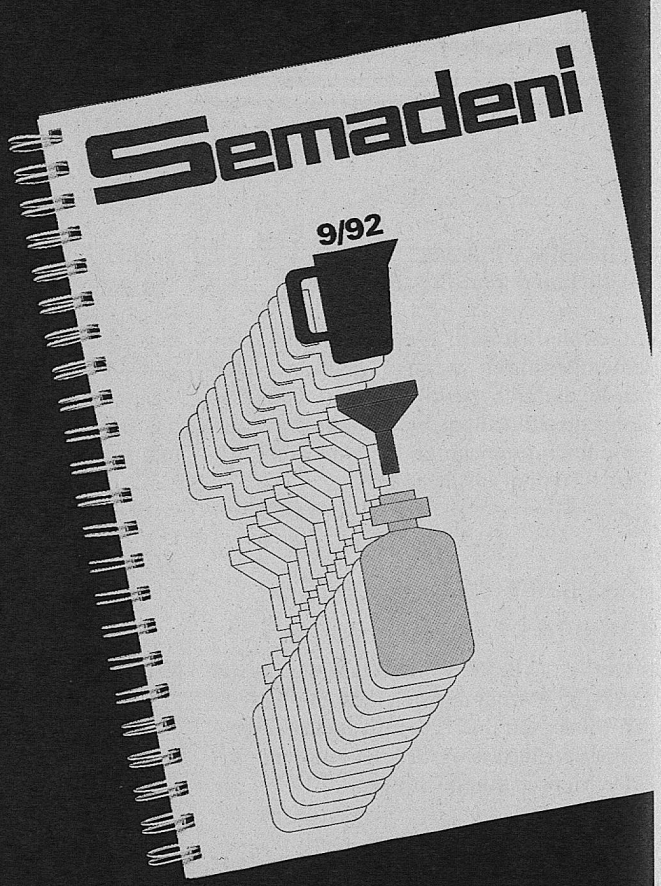
Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Der neue Katalog ist da! 300 Seiten, farbig. Gratis!

Mit über 5000 Artikeln aus Kunststoff für Labor, Industrie und Verpackung.



Bestellen sie per:
Fax 031 931 16 25
Tel. 031 931 35 31

Semadeni

Semadeni AG
Tägetlistrasse 35–39
3072 Ostermundigen 1

AKAD

AKAD AKADEMIKERGESELLSCHAFT FÜR ERWACHSENENFORTBILDUNG

Vom Rat zur Tat

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.

Einzelfächer

Im Fernstudium, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Beginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch ■ Französisch ■ Italienisch ■ Spanisch ■ Latein
mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache ■ Deutsche Literatur
Praktisches Deutsch und Geschäftskorrespondenz

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie ■ Soziologie
Politologie ■ Philosophie

Weltgeschichte ■ Schweizer Geschichte ■ Geographie

Algebra und Analysis
Geometrie ■ Darst. Geometrie

Physik ■ Chemie ■ Biologie

Buchhaltung ■ Informatik
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Marketing ■ Organisation
Recht usw.

Diplomstudiengänge

Berufsbegleitend, im Methodenverbund Fernstudium – mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 20 000 Erfolge in staatlichen Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur, Typus B, C, D ■ Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG/Universitäten)

Bürofachdiplom VSH ■ Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome (Universität Cambridge) ■ Französischdiplome (Alliance Française Paris) ■ Italienischdiplome (Universität Perugia) Spanischdiplome (Universität Saragossa) ■ Deutschdiplome (Zürcher Handelskammer)

Eidg. Diplome und Fachausweise: Betriebsökonom HWV
Analytiker-Programmierer
Wirtschaftsinformatiker
Organisator ■ Buchhalter/Controller ■ Treuhänder
Bankfachleute ■ Zertifikat Qual. Informatik-Anwender

IMAKA-DIPLOMSTUDIENGÄNGE

Management-Diplom IMAKA, Eidg. Diplom Verkaufsleiter, Zertifikat Wirtschaftsingenieur STV, Diplom Personalassistent ZGP, Diplom Chefsekretärin IMAKA.

Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Persönliche Beratung und sachliche Auskünfte erhalten Sie an folgenden Stellen:

Zürich: AKAD-Seminargebäude Jungholz
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01/307 33 33
Fax 01/302 57 37

AKAD-Seminargebäude Minerva
Scheuchzerstrasse 2–4
8006 Zürich (Hochschulquartier)

AKAD-Seminargebäude Seehof
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich
(S-Bahn-Station Stadelhofen)

0692

COUPON

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, Postfach, 8050 Zürich

Senden Sie mir bitte unverbindlich Unterlagen über (bitte ankreuzen ☒):

- ❑ das ausführliche AKAD-Programm (berufsbegleitend)
- ❑ die AKAD-Ganztagesschulen
- ❑ die IMAKA-Diplomstudiengänge

Mich interessieren nur (oder zusätzlich):
- ❑ Technische Kurse
- ❑ Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____ Strasse: _____

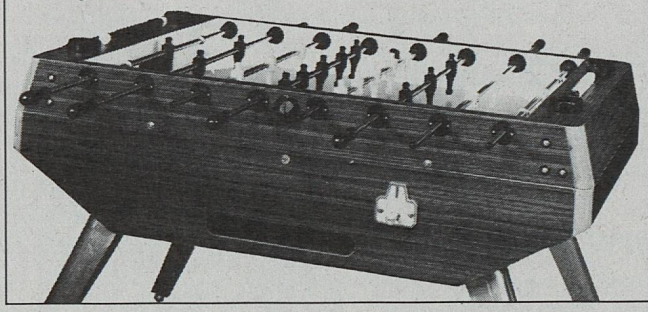
PLZ/Ort: _____

069/055

TISCH-FUSSBALL

Le National

da ist immer Stimmung!



Am besten fragen Sie

Novomat AG
Industrie Altgraben
4624 Härkingen
Tel. 062 61 40 61

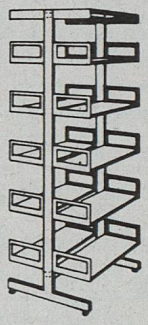
Rue de Bassenges 27
1024 Ecublens
Tel. 021 691 84 85

St. Gallerstrasse 119
8400 Winterthur
Tel. 052 28 23 28

Auch Ersatzteile stets vorrätig.

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen

Seit 25 Jahren bewährt



Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 912 00 70

Kerzen selber machen

Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig.

- Bienenwachs 100% (Perlen und Platten)
- Paraffin/Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 17 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwaben-Blätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Sofort Preisliste verlangen!

Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 53 23 81

Berufsausbildung für Gymnastik

Leitung: Ursula Dietrich und Katrin Piller

3-jährige Vollzeitausbildung zu Gymnastiklehrerinnen. Vorbereitung für Diplomabschluss des Schweiz. Berufsverbandes für Tanz und Gymnastik, SBTG. Neuer Lehrgang ab Oktober 1992.

Badener Tanzcentrum
Martinsbergstrasse 38
5400 Baden
Tel.: 056 / 21 62 62

HAWE®

HAWE
Hugentobler + Co.
Mezenerweg 9
3000 Bern 22

Selbstklebe-Beschichtungen
Tel. 031 42 04 43
Fax 031 41 27 32

COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät
für den Schulalltag
- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17, 8706 Meilen
☎ 01 923 51 57

Modell 2020
für Klassenzimmer

Schulpflege Illnau-Effretikon

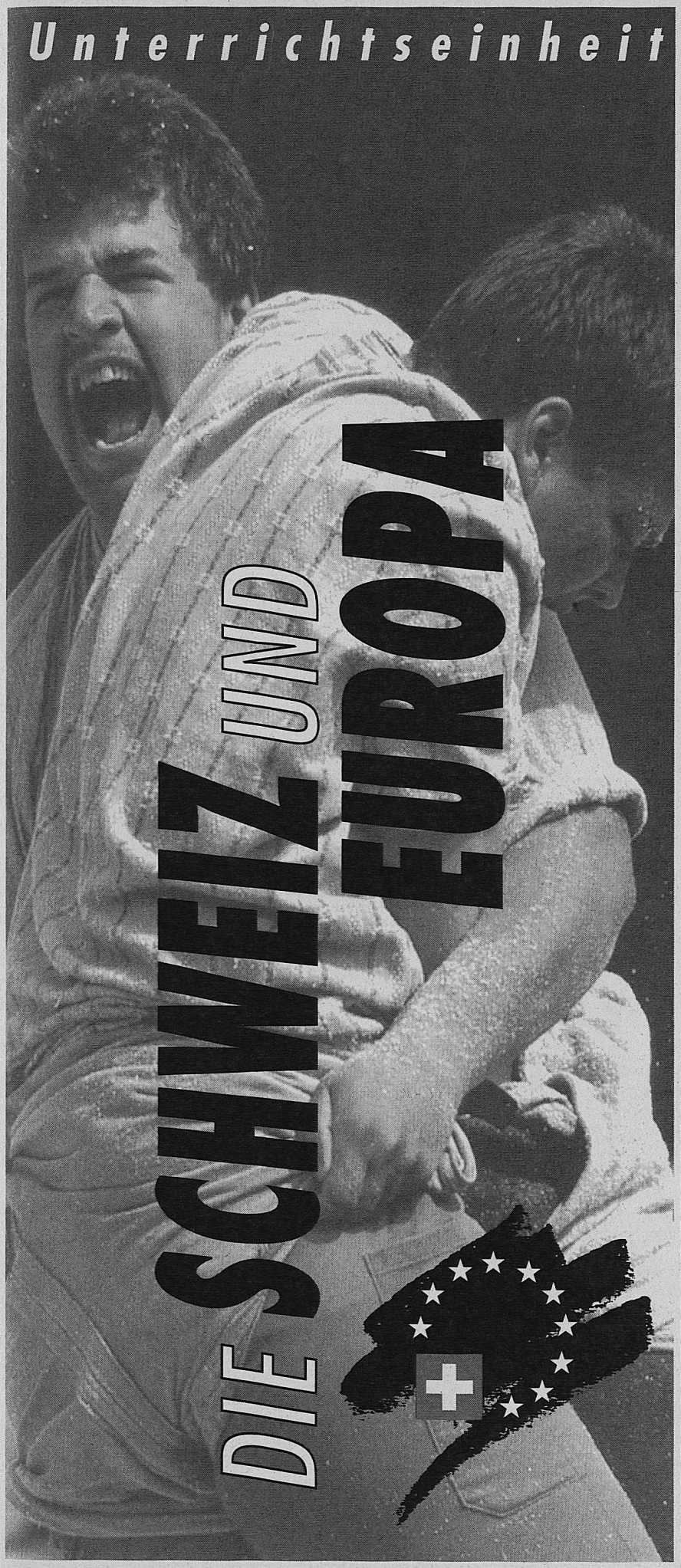
Verkauf von gebrauchtem Schulmobiliar

Ab sofort können Sie direkt bei unseren Hauswarten gebrauchtes Schulmobiliar, vor allem Tische und Stühle (Kindergarten, Primarschule und Oberstufe), zu sehr günstigen Konditionen kaufen.

Setzen Sie sich telefonisch mit einem der nachgenannten Hauswarte in Verbindung und vereinbaren Sie einen Termin:

Schulanlage Schlimperg:	Herr Wegmann	Tel. 052 32 70 58
Schulanlage Watt:	Herr Kern	Tel. 052 32 26 76
	Herr Peyer	Tel. 052 32 25 03
Schulanlage Eselriet:	Herr Haueter	Tel. 052 32 18 63
	Herr Küttel	Tel. 052 32 22 79
Schulanlage Hagen:	Herr Bötschi	Tel. 052 44 11 40

Schulpflege Illnau-Effretikon



Ein **Ringen** um die Frage des richtigen Weges der Schweiz in Europa steht bevor. Die Frage geht vor allem **unsere junge Generation** etwas an, denn ihre Zukunft wird massgeblich durch die künftigen Entscheide beeinflusst. Im Vorfeld der **EWR-Abstimmung** informiert der Bundesrat umfassend. Er legt Wert auf eine wertneutrale, sachliche Darstellung, die alle Vor- und Nachteile mit dem höchstmöglichen Grad an Objektivität aufzeigt.

Das **Integrationsbüro EDA/EVD** stellt die **Unterrichtseinheit** zu Verfügung:

"Die Schweiz und Europa, was geht mich das an?"

Sie wurde von einem kompetenten Lehrerteam, unterstützt durch eine Expertengruppe mit Lehrkräften aus allen Schulkategorien, erarbeitet. Die Unterrichtseinheit wendet sich an die **obersten Klassen** der **Mittel-, Berufs-, und Lehrerbildungsschulen** sowie **Fortbildungsinstitutionen.** Sie sieht einen Block von ca. **10 Lektionen** vor mit Fragen und Aufgaben von unterschiedlicher Schwierigkeit, so dass sie in **allen Schulen** eingesetzt werden kann. Das Lösungsheft für die Lehrkraft enthält Karten, Kopiervorlagen und Folien. **(auch auf französisch und italienisch erhältlich)**

Bestelltalon:
Bitte legen Sie eine Selbstklebeetikette mit Ihrer Adresse bei!

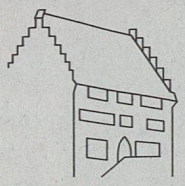
Ich bestelle die Unterrichtseinheit EWR:

Name:
Schule:
Strasse:
PLZ/Ort:

☐ **Schülerhefte** 201.318 d ☐ **Lösungshefte** 201.319 d (1 pro Klasse)

Einsenden an:
Unterrichtseinheit EWR, EDMZ, 3000 Bern

Heimatwerkschule Mülene



Seestrasse 72, CH-8805 Richterswil
Telefon 01-784 25 66, Telefax 01-786 21 05

Kurse Winter/Frühling 1992/93

Bauen

Mauern	22.3.–26.3.93
	29.3.–2.4.93
Zimmern	15.3.–19.3.93
	22.3.–26.3.93
	29.3.–2.4.93
Schindeln herstellen	15.2.–19.2.93
Plättlilegen	1.2.–5.2.93
Fassadenbau mit Schindeln und mit Eternit	8.3.–19.3.93
Betonieren	13.4.–23.4.93

Holzbearbeitung

Schreinern: Grundkurse	23.11.–11.12.92
	11.1.–29.1.93
	1.2.–19.2.93
	22.2.–5.3.93
Schreinern: Fortsetzungskurse	23.11.–11.12.92
	11.1.–29.1.93
	22.2.–12.3.93
Restaurieren kleiner Möbel	15.3.–19.3.93
	22.3.–26.3.93
Schärfen und Richten von Handwerkzeugen	15.2.–19.2.93
Schreinern mit Handmaschinen	8.3.–12.3.93

Handwerk/Kunsthandwerk

Sattlern	8.2.–12.2.93
Gestalten mit Speckstein	3.5.–7.5.93
Zeichnen und Malen	19.4.–23.4.93
Korbflechten	26.4.–30.4.93
Holzschnitzen	26.4.–30.4.93
Schmuck aus ungewohnten Materialien	3.5.–7.5.93
Kalligrafie	19.4.–23.4.93

Textiles Gestalten

Handweben Grundkurse	11.1.–5.3.93
	22.3.–2.4.93
Tapisserie	8.3.–19.3.93
Kettreps	26.4.–30.4.93
Farbe und Gewebe	13.4.–23.4.93
Computerkurs Texy 5	23./24.11.92
	8./9.2.93
Stoffdruck	29.3.–2.4.93
Filzen	13.4.–15.4.93
Sticken	13./14.3.93
Flechten: Tressen und Kordeln	13./14.3.93
Seidenmalen	26.4.–30.4.93
Klöppeln	26.4.–30.4.93

An das Sekretariat der Heimatwerkschule
Ich interessiere mich für folgende Kurse:

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ SLZ

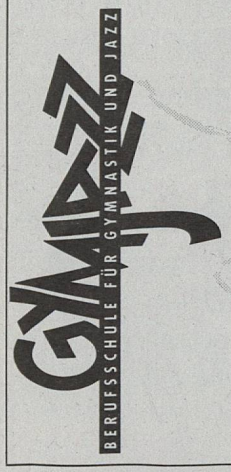
Tel.: _____

Grüne Schlange
Schule für Eurythmie
Tel. 01 362 80 75

Eurythmie

Neuer Einführungskurs
Beginn: 29. Oktober 1992

Die gute Schweizer Blockflöte



Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug

Büro: Zugerstrasse 47
6318 Walchwil
Telefon 042/77 22 80

Ihr neuer Beruf:
GYMNASTIKLEHRERIN

1-jährige Ausbildung
mit Diplomabschluss

Berufsbegleitend

Ich wünsche gratis Unterlagen:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Sonderpädagogisches Seminar des Kantons Bern in Biel

Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik

für PrimarlehrerInnen, KindergärtnerInnen, Arbeits- und HauswirtschaftslehrerInnen

Voraussetzungen
Lehrpatent und in der Regel drei Jahre Schulerfahrung

Berufsfelder
Kleinklassen, Sonderschulen, ambulante heilpädagogische Betreuung, Spezialunterricht

Ausbildungsformen und -dauer
Drei Jahre berufsbegleitend oder
zwei Jahre vollzeitig

Abschluss
Diplom in Schulischer Heilpädagogik, von der IV und vom Verband der heilpädagogischen Ausbildungsstätten der Schweiz anerkannt

Ausbildungsbeginn
Jährlich im August

Anmeldeschluss
Jährlich am 31. Dezember

Am 21. Oktober 1992 findet eine Informationsveranstaltung statt, in der Aula der Höheren Mittelschule Marzili, Brückenstrasse 71, 3005 Bern, 15–17 Uhr.

Auskünfte und Unterlagen erhalten Sie durch das Sekretariat des Sonderpädagogischen Seminars, Scheibenweg 45, 2503 Biel, Telefon 032 25 16 66 (morgens).

Ausbildung von hauptamtlichen Berufsschullehrern der allgemeinbildenden Richtung

Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik in Zollikofen bietet Ihnen einen viersemestrigen Studiengang für die Ausbildung zum hauptamtlichen Berufsschullehrer/zur hauptamtlichen Berufsschullehrerin der allgemeinbildenden Richtung an.

Studienort: Zollikofen
Dauer: 4 Semester
Studienbeginn: 16. August 1993

Aufnahmebedingungen:

a) Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer/Lehrerin der Volksschulstufe oder abgeschlossenes Hochschulstudium (inkl. Turnlehrer/in I)
b) Mindestalter von 24 Jahren
c) erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst
d) nebenamtliche Unterrichtspraxis an einer Berufsschule

Bewerber/innen, welche die obenstehenden Bedingungen erfüllen, werden zur Abklärung ihrer Eignung in der Zeit zwischen Januar und März 1991 zu einer Probelektion mit einer Lehrlingsklasse und zu einem Gespräch eingeladen.

Anmeldeschluss: 30. November 1992

Verlangen Sie den Studienprospekt beim **Sekretariat des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Kirchlindachstrasse 79, 3052 Zollikofen,** Telefon 031 911 48 81 bzw. ab 1. September 1992 031 910 76 11.

Bildung und Wirtschaft.

Erscheint als Beilage in der Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung. Als Separatdruck erhältlich.
Herausgeber: Verein Jugend und Wirtschaft, Postfach 3219, Bahnhofstrasse 12, 8800 Thalwil, Tel. 01 721 21 11,
Geschäftsführerin: Brigitte Möhr-Gubler

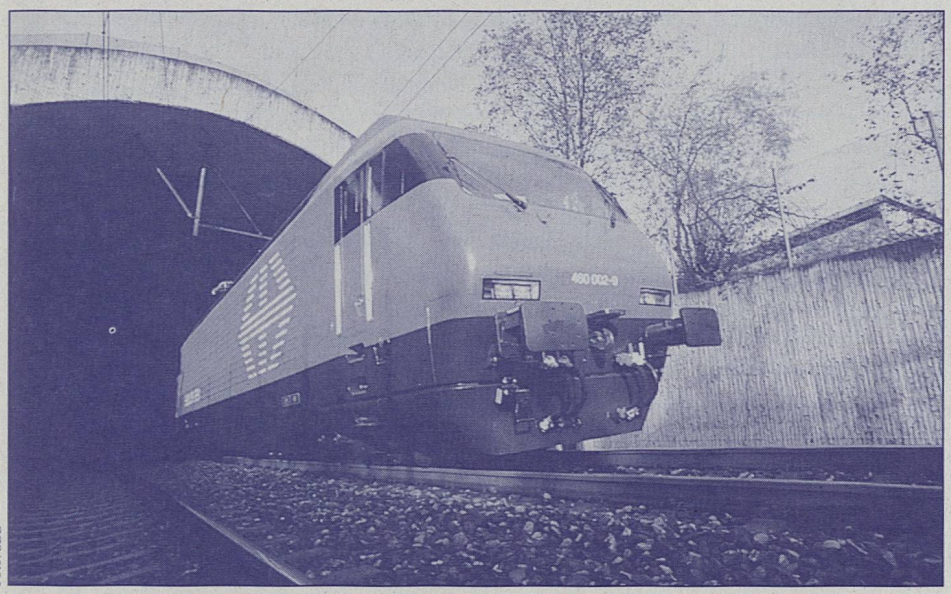


Foto: SBB

Inhalt

1. Europäische Integration heisst Mehrverkehr über die Alpen
2. Die Schweiz steht im Wort
3. Das Transitabkommen Schweiz–EG
4. Das AGTC-Abkommen
5. Die langfristige Lösung: NEAT
6. Literaturverzeichnis

AlpTransit: Worum geht es?

Von Dr. rer. pol. Richard Schwertfeger

1. Europäische Integration heisst Mehrverkehr über die Alpen

Nehmen Sie eine Europakarte, wie sie bei der Swissair aufliegt, und verbinden Sie ein paar wirtschaftliche Zentren miteinander: Frankfurt mit Mailand, Amsterdam mit Rom, Hamburg mit Genua, München mit Turin. Was stellen Sie fest?

Die kürzesten Verbindungswege dieser wichtigen Nord-Süd-Beziehungen in Europa führen durch unser Land.

Übertragen Sie diese Linien auf eine Bevölkerungsdichtekarte Europas. Was sehen Sie?

Mit zwei Ausnahmen (Pariser Becken und Grossraum München–Italien) führen die kürzesten Verbindungen zwischen Regionen mit grosser Bevölkerungsdichte (und entsprechender wirtschaftlicher Aktivität) ebenfalls durch unser Land.

Das heisst also: kürzeste Verbindung plus höchstes Verkehrsaufkommen aus Ballungsgebieten nördlich und südlich der Alpen.

Dazu kommt noch ein dritter Faktor: der Europäische Binnenmarkt, der als dritte Integrationsstufe der EG (nach Zoll- und Agrarunion) von 1993 bis 1997 realisiert wird (parallel dazu der Europäische Wirtschaftsraum – EWR).

Der EG-Binnenmarkt verfolgt auch ein regional- und entwicklungspolitisches Ziel: das noch bestehende Wohlstandsgefälle zwischen Nord und Süd in Europa soll vermindert werden. Das bedeutet: mehr Austausch von Waren und Personen. Die Zunahme des alpenquerenden Personen- und Güterverkehrs ist also ein direkter Erfolgsmassstab für EG-Binnenmarkt und EWR.

Nehmen Sie nun zum Vergleich eine Karte der Schweiz. Wo kann dieser potenzierte Verkehr (kürzeste Distanz, Affinität der Ballungszentren in Nord und Süd, Binnenmarkt- und EWR-Wirkungen) überhaupt durchfliessen?

Zu wirtschaftlich zumutbaren Bedingungen ist dies nur durch die wenigen Alpentäler möglich, die quer zu den beiden Alpenkämmen verlaufen und bis nahe an den Alpenkamm einigermassen flach sind.
In der Schweiz erfüllt das Reusstal mit dem Tessintal am ehesten diese Bedingung. Daher die überragende Bedeutung der Gotthardachse. Die übrigen wichtigen Übergänge verlaufen teilweise auf wegverlängernden West-Ost-Achsen im Alpenraum: die Simplonroute durch das Wallis, in Österreich die Brennerroute durch das Tirol, in Frankreich und Italien die Mont Cenis/Fréjus-Achse durch Quertäler.
Die Gotthardroute ist also schon aus geografischen Gründen zur Übernahme der Nord-Süd-Verkehrsströme besonders prädestiniert. Es geht aber nicht nur darum, sondern auch um die ökologische Zumutbarkeit einer solchen Verkehrsballung auf eine einzige Achse.
Diese Zumutbarkeit ist nicht gegeben. In den engen Längstälern am Gotthard wohnen Menschen, die nicht beliebigen Verkehrsimmissionen ausgesetzt werden dürfen. Zudem schafft der Strassenverkehr über die Schädigung der Wälder klimatische und hydrologische Gefahren.
Von der Grösse der Verkehrsströme her (Tab. 1 und 2) scheidet eine reine Gotthard-Lösung ebenfalls aus. Es müssen folglich ebenfalls Wege gesucht werden, die zum Teil in Alpen-Quertälern liegen, wobei sowohl aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wie des Umweltschutzes diese Umwege möglichst klein gehalten werden müssen.
Das bedeutet für uns: der Gotthard braucht eine Entlastung durch weitere Nord-Süd-Achsen mit vertretbaren Umwegen in Quertälern. Wo liegen sie?
Für die Schweiz ist der Fall klar: in der bereits seit 1913 bestehenden Lötschberg-Simplon-Achse, ausserhalb der Schweiz in den Achsen Tirol–Brenner–Südtirol sowie Frankreich–Italien (einschliesslich des Montblanc-Strassentunnels).
Vergessen wird gerne, dass die europäische Integration auch zu Strukturwandlungen der schweizerischen Volkswirtschaft führt, welche die Verkehrsströme im Alpenraum beeinflussen.
Bisher eher am Rande gelegene (periphere) Landesteile kommen in engere Beziehungen zu entfernteren Märkten nördlich und südlich der Alpen. Zudem ist die Schweiz ein Europa im kleinen: sie ist nämlich (zusammen mit Frankreich und Slowenien) der einzige europäische Staat, der sowohl nördlich wie südlich der Alpen gelegen ist. Folglich ist das verkehrspolitische Interesse der Schweiz auch grundsätzlich im Interesse Europas, und umgekehrt.

Tab.1 Der Alpentransitverkehr seit 1965: Güter auf die Strasse!

Jahr	Schiene			Strasse		
		Anteil Schweiz			Anteil Schweiz	
	Mio. t	Mio. t	%	Mio. t	Mio. t	%
1965	16	8	50	2	0	0
1976	24	9	38	19	0	0
1985	26	11	42	34	1	3
1988	27	12	44	41	2	5

...aber nicht durch die Schweiz. Warum?

Wo überqueren die Personen die Alpen (Zahlen von 1988)

	Mio. Personenfahrten	
	Schiene	Strasse
Frankreich–Italien	3	3
Wallis–Italien	3	4
Gotthard/San Bernardino–Italien	4	16
Brenner–Italien	2	14
Übrige Pässe Österreich und Schweiz–Italien	–	6

Frage

Warum geht ein so grosser Teil des alpenquerenden Personenverkehrs durch die Schweiz? Sind wir etwa zu billig (Eisenbahntarife, Autobahnvignette, Benzinpreis)?

Frage

Ziehen Sie daraus die notwendigen Schlüsse für das Tessin und das Wallis.

Weitere Frage

Welche Landesteile südlich der Alpen wären auch noch zu berücksichtigen und gehen bei der Konzentration auf Tessin und Wallis leer aus? (Bündner Südtäler Bergell, Puschlav. Das Münstertal [Zugang zum Südtirol] profitiert hingegen vom Vereina-Tunnel.)

2. Die Schweiz steht im Wort

Ein glaubwürdiges Bekenntnis zu Europa und zur europäischen Integration bedeutet auch verkehrspolitische (Mit-)Verantwortung. Ausgeschlossen ist eine Verkehrspolitik nach dem St.-Florians-Prinzip: «Die EG soll die Verkehrsprobleme, die sie geschaffen hat, selber lösen.»
Eine solche Politik wäre unehrlich. Schliesslich hat die Schweiz spätestens seit der Fertigstellung der Gotthardbahn ständig vom Transitverkehr profitiert. Noch heute stammen 25 Prozent der Personenverkehrseinnahmen der SBB vom Nord-Süd-Verkehr.
Die Verkehrspolitik ist auch die grösste Trumpfkarte der Schweiz gegenüber der EG (ausser dem schweizerischen Handelsbilanzdefizit, das der EG rund die Hälfte ihres eigenen Handelsbilanzdefizits gegenüber Japan finanziert und der Tatsache,

Tab. 2 Die europäische Verkehrslawine

Prognosen des alpenquerenden *Güterverkehrs* bis ins Jahr 2020

Jahr	2000	2010	2020
	Mio. t		
Prognos	106	121	129
Fidiger	81	93	165
Mittel von 9 bestehenden Prognosen	98	121	136

Prognosen des alpenquerenden *Personenverkehrs* bis ins Jahr 2020

Jahr	2000	2010	2020
	Mio. Personenfahrten		
Prognos	81	88	97
Fidiger	78	87	98
Mittel von 6 bestehenden Prognosen	79	88	100

Fragen

Warum die stärkere Zunahme des Güterverkehrs? (Binnenmarkt-Wirkungen, hingegen Ende der Auswanderung aus Italien. Nicht berücksichtigt ist der Attraktivitätsverlust Italiens als Touristenland.)

Welche Verkehrsart kann leichter von der Strasse auf die Schiene verlagert werden, der Güter- oder der Personenverkehr? (Es hängt aber immer von der Preispolitik ab!)

Hat die Schweiz die Möglichkeit, die Grösse der Verkehrsströme über die Alpen durch ihr Land zu beeinflussen? (Ja, Mittel: eigene Infrastrukturinvestitionen, Tarife/Gebühren, Treibstoffpreise, administrative Hindernisse wie 28-t-Limite, Nacht- und Sonntagsfahrverbot für den Schwerverkehr, Geschwindigkeitsbegrenzungen.)

Setzt die Schweiz Ihrer Meinung nach diese Mittel richtig ein? Was könnte besser sein?

dass die Schweiz 720 000 Bürgerinnen und Bürger aus EG-Staaten beschäftigt, in absoluten Zahlen mehr als Deutschland (680 000) und Frankreich (640 000).

Man kann aber nicht auftrumpfen, ohne selber etwas zu leisten und zu bieten. Die Schweiz will sich deshalb «den Herausforderungen stellen, die aus dem Zusammenwachsen der europäischen Staaten im EG-Binnenmarkt entstanden sind. Der Bundesrat ist dabei überzeugt, dass es zur Bewältigung des alpenquerenden Transitverkehrs besondere Anstrengungen sowohl seitens der EG als auch der Schweiz braucht» (Botschaft des Bundesrats vom 13. Mai 1992 zum Transitabkommen zwischen der EG und der Schweiz, S. 2).

3. Das Transitabkommen Schweiz–EG

Es besteht aus zwei Bundesbeschlüssen: dem Staatsvertrag mit der EG über den Güterverkehr auf Strasse und Schiene und einer Vereinbarung der Verkehrsminister der Schweiz, Deutschlands und Italiens über die Verbesserung des kombinierten alpenquerenden Güterverkehrs Schiene/Strasse durch die Schweiz (sog. Trilaterale Vereinbarung).

Den Hauptinhalt des Transitabkommens finden Sie in Tabelle 3.

Frage

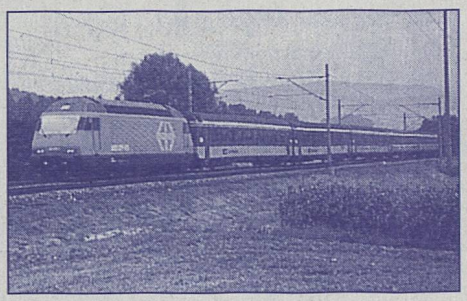
Hat sich die Schweiz mit ihren Leistungsversprechen und Vorbehalten gegenüber der EG-Strassenverkehrsregelung gut verkauft? Wie beurteilen Sie das Verhältnis zwischen den Verpflichtungen, welche die Schweiz übernommen hat, und den Vorteilen, die für unser Land herausschauen? Ist das Transitabkommen ein ausgewogener Vertrag?

Diese Fragen werden zurzeit in den zuständigen Kommissionen der eidgenössischen Räte diskutiert.

Weitere Frage

Ist es richtig, das Referendum auszuschalten? (Argumentation des Bundesrats: Gemäss Art. 89 Absatz 3 der Bundesverfassung unterliegen völkerrechtliche Verträge dem fakultativen Referendum, wenn sie entweder unbefristet oder unkündbar sind, den Beitritt zu einer internationalen Organisation vorsehen oder eine multilaterale Rechtsvereinheitlichung herbeiführen. Keine dieser Voraussetzungen, auch nicht die letztgenannte, trifft zu – Botschaft..., S. 27.)

Die Anpassungen im schweizerischen Strassenverkehrsrecht, welche das Abkommen erfordert, sind bereits in Kraft (Lastwagenbreite 2,5 m) oder kommen mit dem EUROLEX-Paket im Zusammenhang mit der Angleichung an den EWR-



Fotos: SBB

Vertrag (Maximalbreite 2,6 m für Kühlfahrzeuge). Die nötige Erhöhung der Gewichtstoleranz von 2 auf 5 Prozent auf den zulässigen 28 Tonnen liegt in der Kompetenz des Bundesrats.
Die Schweiz hat sich im Transitabkommen verpflichtet, schrittweise die Kapazität im kombinierten Verkehr (vgl. Grafik) durch Gotthard und Simplon von 330 000 Sendungen (1991) auf 710 000 (1994) zu erhöhen. Die EG verpflichtet sich zur rechtzeitigen Fertigstellung der auf ihrem Gebiet gelegenen Terminals in Deutschland, Norditalien und Rotterdam sowie zum Ausbau der FS-Strecke Iselle–Domodossola auf die dem Lötschberg und Simplon entsprechende Eckhöhe von 4 Metern.
Hinsichtlich der langfristigen Lösung (vgl. 5 NEAT) wurde nur die voraussichtliche Dauer der Arbeiten festgehalten: Gotthard-Basistunnel 12–15 Jahre, Lötschberg-Basistunnel 7–10 Jahre). Der Baubeginn ist somit ins Ermessen der Schweiz gestellt.

Tab. 3 Das Wichtigste im Transitabkommen Schweiz–EG

1. Die Schweiz nimmt den Mehrverkehr bei Gütern ab, aber auf der Schiene.
2. Dafür baut sie zwei neue Eisenbahn-Alpentunnels.
3. Bis zu ihrer Fertigstellung lässt die Schweiz eine beschränkte Zahl von 40-t-Lastwagen aus EG-Staaten für dringliche Transporte durch die Schweiz zu (100 Fahrten werktäglich, sog. Überlaufmodell). Im übrigen bleiben die 28-t-Limite sowie das Nacht- und Sonntagsfahrverbot für den Schwerverkehr bestehen.
4. Eine höhere Lastwagenbesteuerung (Schwerverkehrsabgabe) ist zulässig.

Der Vertrag ist auf zwölf Jahre befristet.

In einer Erklärung zum Abkommen hat die schweizerische Verhandlungsdelegation bekräftigt, dass sie (unter Vorbehalt des Gegenrechts) leere Lastwagen aus der EG bis zu 28 Tonnen während der zulässigen Verkehrsstunden unbehindert durch die Schweiz fahren lässt. Damit ist klar, dass für viele EG-Camionneure Leerfahrten über den Brenner oder durch Frankreich wegen der dortigen Autobahngebühren uninteressant werden, und wir haben den Mehrverkehr.
In der «Trilateralen Vereinbarung» wird die Verpflichtung der italienischen Staatsbahnen (FS) zum Ausbau der Zufahrtsstrecken nach Chiasso und Domodossola in allen Einzelheiten festgehalten. Auch der einzige im EG-Raum gelegene SBB-Bahnhof für den kombinierten Verkehr, Rielasingen, wird in das Transitabkommen einbezogen. (Die drei übrigen SBB-Bahnhöfe im EG-Raum, Lottstetten, Jestetten und Altenburg-Rheinau, kommen für den Transitverkehr nicht in Frage.)
Wichtig ist noch die Regelung, dass die Schweiz die erforderlichen Niederflurwagen stellt (Art. 7) und dass die schweizerischen Bahnen für die Betriebsverluste entschädigt werden, die sich aus der Anwendung von wettbewerbsfähigen Preisen mit der Strasse ergeben. Daraus ergibt sich klar, dass das kommerzielle Risiko nicht einfach SBB und BLS angehängt wird.
Im Gegensatz zum Transitabkommen ist die «Trilaterale Vereinbarung» nur auf sechs Jahre befristet; sie enthält also keine Abgeltungsregelung für die Zeit nach Fertigstellung der NEAT.

4. Das AGTC-Abkommen

Gleichzeitig mit dem Transitabkommen hat der Bundesrat am 13. Mai 1992 dem Parlament auch eine Botschaft betreffend das Europäische Abkommen über wichtige Linien des internationalen kombinierten Verkehrs (AGTC) zukommen lassen. Es geht dabei um ein Übereinkommen der Wirtschaftskommission für Europa der UNO (ECE). (Hauptinhalt in Tabelle 4)
Die Übereinkunft ist die Schwester des ECE-Abkommens über Hauptlinien des internationalen Reiseverkehrs von 1988, das die Schweiz nicht unterzeichnet hat. Unser Land glaubt sich aus topografischen Gründen nicht in der Lage, die darin geforderten Mindestfahrgeschwindigkeiten von 250 km/h und mehr zu garantieren.
Das ECE-Abkommen über den kombinierten Verkehr ist für die Schweiz erfüllbar, allerdings nur, wenn die NEAT gebaut wird.

Tab. 4 Das Wichtigste im AGTC-Abkommen

1. Die Schweiz baut ihre Eisenbahn-Haupttransversalen für den kombinierten Verkehr (vgl. Grafik) aus. Hauptachsen Nord–Süd: Basel–Chiasso/Luino, Basel–Lötschberg–Domodossola, Vallorbe–Simplon–Domodossola; West–Ost: Genf–Buchs SG.
2. Die Schweiz erstellt und betreibt folgende Terminals für den kombinierten Verkehr: Basel Wolfgüterbahnhof, Aarau/Birrfeld, Bern, Chiasso, Genf, Lugano-Vedeggio, Luzern, Renens, Zürich. (Deutschland betreibt zusätzlich einen Terminal in Basel Badischer Güterbahnhof.)
3. Die Linien werden soweit möglich an die Normen des Abkommens angepasst (Steigungen unter 15‰, Fahrgeschwindigkeit mindestens 100 km/h, Gleisabstand bei Doppelspur 4 m statt SBB-Norm 3,8 m.)

Frage

Was wird aus den beiden Abkommen, falls die NEAT am 27. September 1992 vom Volk abgelehnt werden sollte? (Antwort: Die völkerrechtlichen Verpflichtungen aus den beiden Abkommen bleiben bestehen; sie müssten auf andere Weise erfüllt werden. Aber wann, wie und auf wessen Kosten?)

Die Schweiz bildet Bestandteil eines gesamteuropäischen Netzes, das von Brüssel und Amsterdam über den Gotthard nach Mailand und Messina reicht, von Dünkirchen via Metz-Dijon–Vallorbe–Simplon nach Genua, von Basel via Lötschberg–Simplon nach Genua und – in der West-Ost-Richtung – von Genf über Zürich–Buchs SG nach Wien und Moskau. (Der Anfang Genf geht auf die Weigerung der SNCF zurück, das kurze Teilstück Culoz–La Plaine abkommensgerecht auszubauen, das Fehlen von Rielasingen–Schaffhausen auf Bedenken der DB wegen ungenügender Frequenzen.)
Das Abkommen legt die Standards fest,

die ausserhalb des Neubaubereichs auf den nördlichen Zufahrtsstrecken in der Schweiz erfüllt sein müssen. Die entsprechenden Ausbauten drängen sich schon aus Kapazitäts- und Wirtschaftlichkeitsgründen auf. Im Vordergrund steht die Erhöhung des Gleisabstands von 3,8 auf 4 Meter. Fristen dafür werden nicht gesetzt. Die Schweiz wird zum Betrieb von neun Terminals für den kombinierten Verkehr verpflichtet (vgl. Tabelle 4). Von diesen liegen nicht weniger als sieben auf Alp-Transit-Strecken.

5. Die langfristige Lösung: NEAT

Im Zeitpunkt des Erscheinens dieser Beilage liegt das «Abstimmungsbüchlein» zur Referendumsabstimmung vom 27. September 1992 bereits bei Ihnen vor. Wir begnügen uns deshalb mit der Darlegung von Sachverhalten, die darin nicht oder nicht detailliert aufgeführt sind. Dabei verwenden wir folgende Begriffsabgrenzungen:

1. Unter NEAT verstehen wir den Geltungsbereich der Bundesbeschlüsse, über die am 27. September abgestimmt wird oder die mit diesen zusammenhängen, aber dem Referendum entzogen sind.

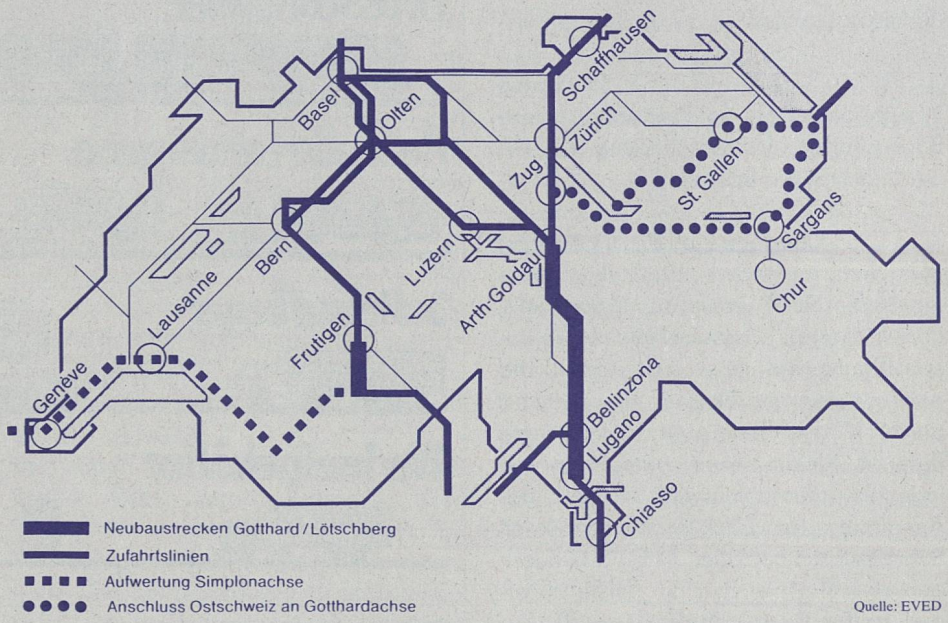
Zur Abstimmung kommt der «Beschluss A» über den Bau der schweizerischen Alpentransversalen.

Dem Referendum entzogen sind die Beschlüsse B und C. Der Beschluss B regelt die Übertragung der Konzession für Bau und Betrieb des Lötschberg-Basistunnels an die BLS. Der Beschluss C ist ein reiner Finanzierungsbeschluss, der ebenfalls in die Kompetenz des Parlaments fällt. Er legt den Kostenrahmen (einschliesslich Simplonlinie und Ostschweiz-Zufahrten mit 14,0 Mrd. Franken, Preisbasis 1991) fest und bestimmt, dass die Ausgaben zu 25 Prozent aus zweckgebundenen Treibstoffzollerträgen gedeckt werden sollen.

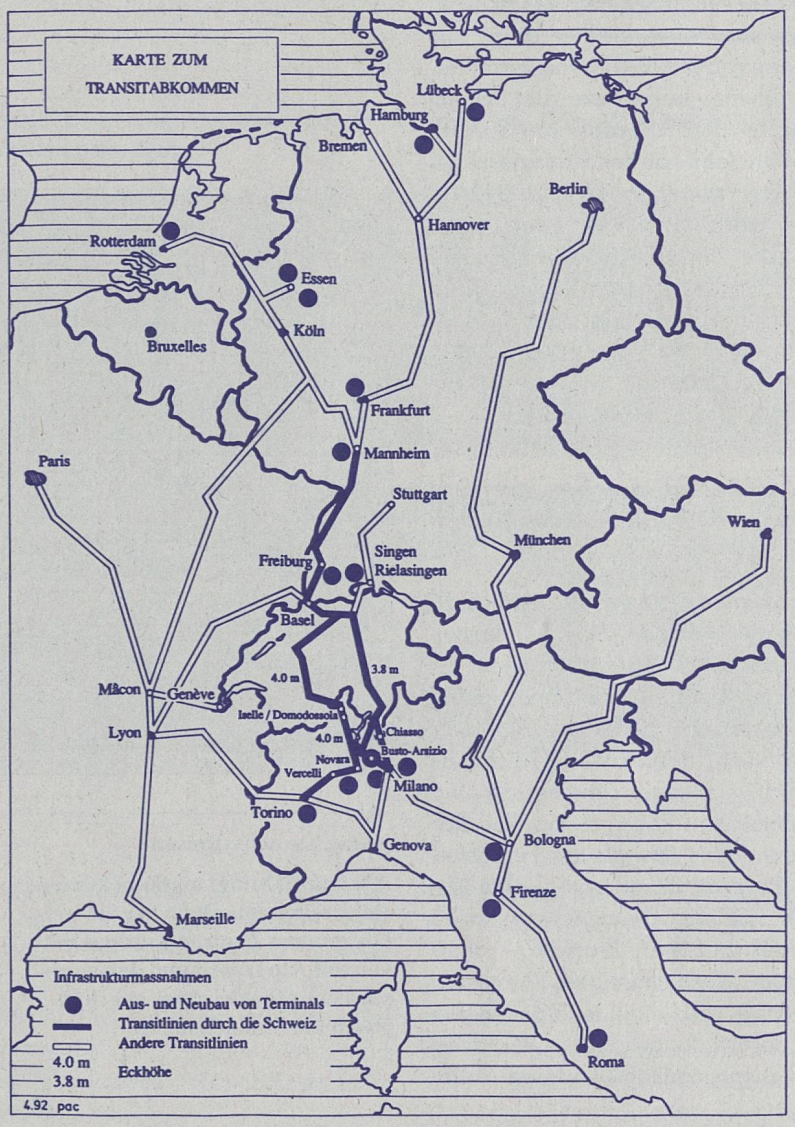
Im Falle einer Verwerfung des Beschlusses A würden die Beschlüsse B und C hinfällig.

2. Unter «AlpTransit» verstehen wir die Gesamtheit aller Massnahmen zur Lösung des Transitproblems durch die Schweiz, unter Einschluss der Zufahrtswege, Leistungen Dritter (EG und EG-Staaten) sowie der Regelungen für den Strassenverkehr.

Neue Eisenbahn-Alpentransversale



Quelle: EVED



Quelle: EVED

Es handelt sich bei der NEAT um das grösste öffentliche Bauvorhaben der Schweiz seit der Inangriffnahme des Nationalstrassenbaus.

Fragen

Was bedeutet ein solches Jahrhundert-Bauvorhaben für Beschäftigung und Kapitalmarkt in der Schweiz?

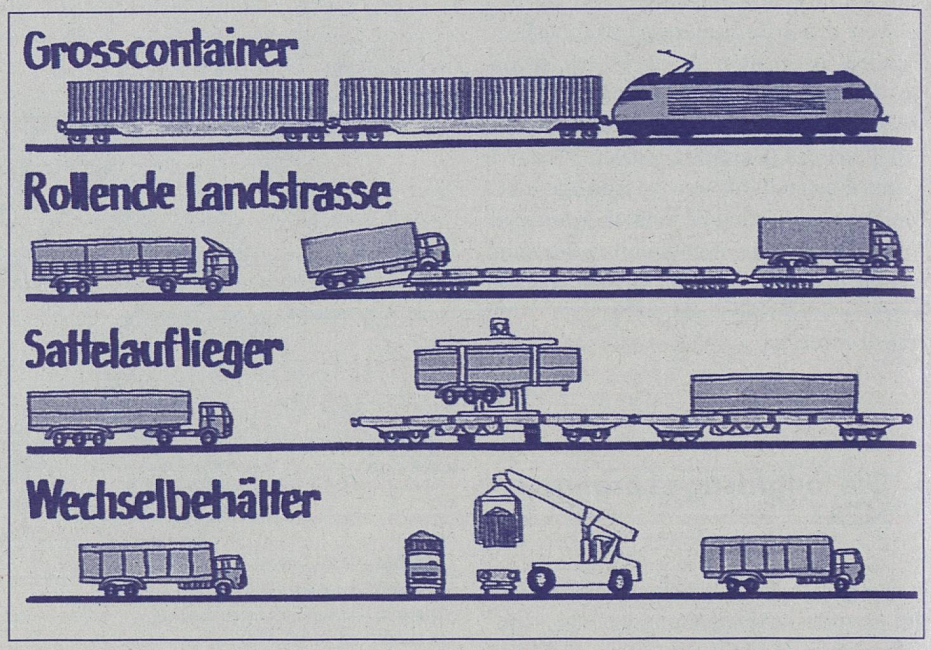
Überlegungen für die Antwort

Für den laufenden Konjunkturzyklus macht die NEAT wenig aus (Ausnahme: Projektierung). Längerfristig sind die Beschäftigungswirkungen sicher gross und positiv zu veranschlagen. Vor allem ist die NEAT auch eine gute internationale Referenz für die mitwirkenden Bau- und Ingenieurunternehmungen. Im Falle der Annahme des EWR-Vertrags müssen Submissionen aus allen 19 EWR-Ländern berücksichtigt werden. Es dürfte zu einem harten Preiswettbewerb um die Zuschläge von NEAT-Aufträgen kommen.
Von der Leistungsfähigkeit des schweizerischen Kapitalmarkts her dürfte die Finanzierung der NEAT keine besonderen Probleme aufwerfen. Bei einem überwachten Kapitalexport von 30 Mrd. Franken im Jahr hat der Finanzierungsbedarf von zwischen 17 und 24 Mrd. Franken, verteilt auf 15 Jahre, nach menschlicher Voraussicht keinen Einfluss auf das Zinsniveau in der Schweiz oder auf den Bund als erstklassigen Schuldner. (Die Finanzierung auf dem Anleihensweg ist vertretbar, weil es sich um eine produktive Investition handelt.)

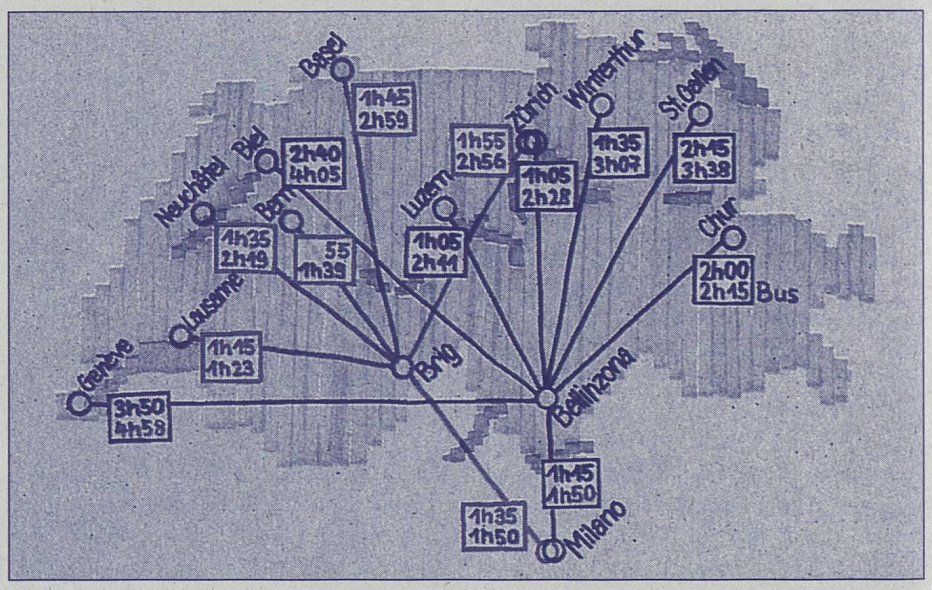
Warum 17–24 Mrd. Franken und nicht 14 Mrd. wie in der Botschaft des Bundesrats?

Die beiden Neubaustrecken (Arth-Goldau–Lugano, Frutigen–Gampel) kosten zur Preisbasis 1991 14 Mrd. Franken. Bis die Anlagen betriebsbereit sind, laufen Bauzinsen von 2 Mrd. Franken auf. Der vom Parlament beschlossene Anschluss der Ostschweiz (neuer Zimmerberg- und Hirzeltunnel) soll 950 Mio. Franken kosten. Wenn jedes Jahr bis zur Fertigstellung 5 Prozent Bauteuerung anfallen, belaufen sich die Gesamtkosten in 15 Jahren auf 24,5 Mrd. Franken – allerdings zum dannzumaligen Geldwert. Wer heutige und künftige Franken bei einem derart langfristigen Vorhaben einfach zusammenzählt, addiert Äpfel und Birnen.

Die verschiedenen Arten des Huckepack-Verkehrs.



Quelle: EVED



Kurze Eurocity-Reisen

AlpTransit bringt markant kürzere Reisezeiten innerhalb der Schweiz. Die grossen Zentren Europas rükken mit AlpTransit und den europäischen Hochleistungsstrecken gleich um Stunden näher.

Quelle: EVED

Einige Beispiele		heute
Zürich–Paris	3h15	5h52
Zürich–Bruxelles	4h35	7h20
Zürich–Milano	2h10	4h02
Zürich–Marseille	4h00	9h08
Bern–Rimini	4h50	7h10
Bern–London	5h20	12h55
Bern–Rom	5h35	8h15
Bern–Avignon	3h25	6h25

Wer zahlt am Schluss – der Steuerzahler?

Der Bund gibt SBB und BLS die jeweils benötigten Baukredite; die Bauzinsen werden zu den Krediten geschlagen. Sobald ein Neubauabschnitt in Betrieb kommt, wird der entsprechende Kreditbetrag in ein Darlehen umgewandelt, das marktüblich von den Bahnen verzinst und innerhalb von 60 Jahren amortisiert (abbezahlt) werden muss. Davon gehen die 25 Prozent ab, die aus Treibstoffzöllen fliessen. (Gilt nicht für den Anschluss Ostschweiz, weil dieser dem kombinierten Verkehr wenig nützt.) Aber auch diese Mittel werden den Bahnen nur als Darlehen gewährt. Die NEAT wird also nicht aus Steuergeldern finanziert.

Wenn schon Treibstoffgelder – was wird aus dem Autoverlad am Lötschberg?

Der Autoverlad auf der alten Strecke zwischen Kandersteg und Goppenstein bleibt mit Rücksicht auf das Lötschental bestehen, aber mit einem weniger dichten Fahrplan als heute. Rund die Hälfte der Kapazität des neuen Lötschberg-Basistunnels wird durch Autozüge Heustrich (bei Spiez)–Gampel (Wallis) beansprucht. Es wird eine ähnliche Tarifverbilligung aus Treibstoffgeldern geben wie heute an Furka und Lötschberg.

Kann die NEAT je rentieren?

Ja, aber nicht kurzfristig, sicher aber innerhalb von 60 Jahren.
Die SBB rechnen mit 250 Zügen im Tag am Gotthard, die BLS mit 166 am Lötschberg (jeweils ohne Regionalverkehr). Damit können 37 Mio. Tonnen Güter im Jahr befördert werden; die Kapazität reicht noch für 130 Schnellzüge, ungefähr das Doppelte des heutigen Angebots (wovon 30 auf der neuen Verbindung Bern–Lötschbergbasis–Sitten–St-Maurice). Die Gesamtkapazität des Systems liegt bei 552 Zügen im Tag. Diese Züge werden länger und schwerer sein können als heute.
Bei voller Auslastung können 70 Mio. Tonnen Güter befördert werden. Der Mehrverkehr genügt für sich allein für Verzinsung, Abschreibungen, Unterhalts- und Betriebskosten. Je rascher die volle Kapazitätsauslastung erreicht wird, um so schneller trägt sich die NEAT selber. Die Staukosten auf den überlasteten Autobahnen sollten zudem Tariferhöhungen im kombinierten Verkehr ermöglichen.
Entscheidend ist auf jeden Fall, dass der Kostenrahmen eingehalten wird. Ein zweites «Furkaloch» können wir uns nicht mehr leisten.

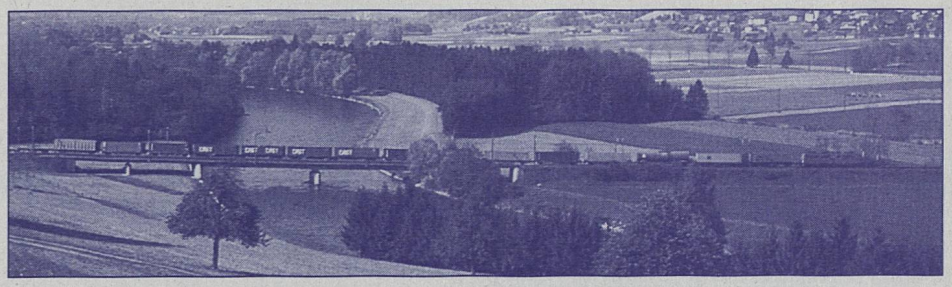
Warum keine Mitfinanzierung durch die EG?

Die EG und ihre Mitgliedstaaten erbringen erhebliche Leistungen durch den Bau von Zufahrtsstrecken und Terminals (vgl. Abschnitt 3). Einstweilen sind die Kapitalmarktzinsen in der Schweiz noch deutlich niedriger als in der EG. Die EG-Finanzierung würde die NEAT nur verteuern. Nach dem Grundsatz: «Wer zahlt, befiehlt» wären die schweizerischen Belange sicher nicht mehr im Vordergrund – schliesslich will die EG nicht auch noch den innerschweizerischen Schnellzugsverkehr und den Autoverlad am Lötschberg mitfinanzieren. Ein EG-Projekt sähe anders aus als die heutige NEAT – möglicherweise auch punkto Rücksichtnahme auf die Umwelt.

Stimmt es, dass die NEAT den regionalen Personenverkehr abwürgt?

Dies ist bereits beim heutigen Nord-Süd-Verkehrsaufkommen der Fall. Die BLS hat den Regionalzugverkehr bereits zwischen Reichenbach (Kandertal) und Goppenstein aufgehoben. Die SBB tun

Die Neue Eisenbahn-Alpentransversale verbindet die Schweiz mit den europäischen Hochleistungsstrecken.



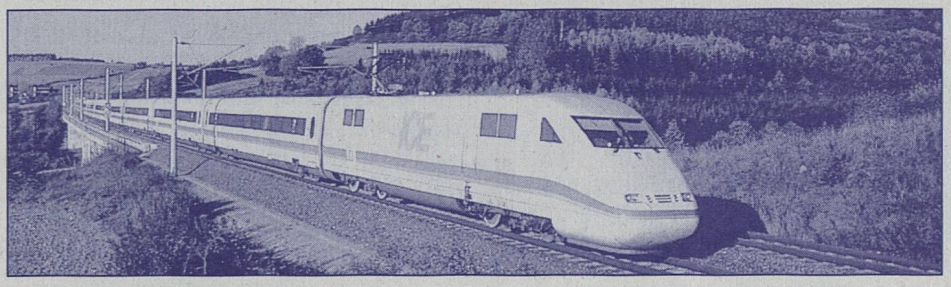


Foto: SBB

Coupon 92/3

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Postfach 3219
8800 Thalwil

_____ Ex. B+W 92/3
«AlpTransit: Worum geht es?» à Fr. 1.–
(Betrag in Briefmarken)

_____ Ex. B+W 89/3
«NEAT: Die neue Eisenbahn-Alpentransversale» à Fr. 1.–
(Betrag in Briefmarken)

dasselbe in den verkehrsschwächeren Stunden am Gotthard. Bedroht ist insbesondere der Personenverkehr zwischen Cadenazzo und Luino, einer der am schwächsten frequentierten SBB-Linien. (Nur 2500 Einwohner wohnen im Bereich der Stationen Quartino, Magadino, Gerra und Ranzo. Der Verkehr geht vor allem nach Locarno und kann mit Postauto und Schiff besser bewältigt werden.) Auf den Zufahrtsstrecken reichen die Kapazitäten für die Beibehaltung des Stundentakts im Regionalverkehr gemäss SBB-Leistungsauftrag aus, auch auf der Aargauer Südbahn. Diese wird durch den neuen Zimmerbergtunnel (Zürich-Wiedikon–)Thalwil–Baar stark entlastet, zudem können die Güterzüge aus der Ostschweiz statt über Winterthur–Limmattal–Muri via Seedamm–Hirzeltunnel geführt werden. Kritisch wird es aber bei Angebotsverbesserungen zwischen Basel und Brugg/Olten. Am linken Zürichseeufer (Pfäffikon SZ–Au) kann der Mehrverkehr durch den Hirzeltunnel nach Auffassung der SBB mühelos verkraftet werden. Selbstverständlich bleiben die touristisch attraktiven Gotthard- und Lötschberg-Bergstrecken für den Personenverkehr erhalten. Nur zwischen Lugano und Chiasso können keine zusätzlichen Regionalzüge mehr eingelegt werden.

Gibt es umweltschonendere Alternativen zur NEAT?

Gewiss – man könnte einen einzigen Hochleistungstunnel von Basel nach Chiasso bauen. Dies läge ausserhalb der Rentabilitätsschwelle und würde zudem der Schweiz regionalpolitisch keinen Nutzen bringen.

Der Ausbau der bestehenden Linien schafft die nötigen Kapazitäten nicht, die langen Fahrzeiten machen den kombinierten Verkehr unattraktiv (Rielasingen–Busto Arsizio 8½ Stunden), und es entstehen wegen des erforderlichen 24-Stunden-Betriebs nicht behebbare Lärmbelästigungen. (Die NEAT-Züge benützen übrigens die «Bahn 2000»-Tunnelstrecken Muttenz–Olten und zwischen Rothrist und Bern-Wankdorf. In den Nachtstunden werden keine Züge mehr durch Langenthal und Burgdorf geführt.)

Die schlimmste Alternative wäre ein zusätzlicher Ausbau der Strassentransversalen (dritte Fahrspur auf der N 2, zweite Gotthardröhre).

Halten wir fest: Die NEAT mit ihrer zusätzlichen Kapazität für 30 Mio. Tonnen Güter entspricht 3 bis 4 Mio. Lastwagendurchfahrten durch unser Land, einem Verbrauch von 400 Mio. Liter Treibstoff mit einem Ausstoss von rund 10 000 Tonnen Stickoxyden.

Und nun bilden Sie bitte Ihre Meinung.

6. Literaturverzeichnis

NEAT: Neue Eisenbahn-Alpentransversale, Bildung und Wirtschaft, Unterrichtsblätter 1989/3 (siehe Coupon)

Botschaft über den Bau der schweizerischen Alpentransversalen vom 23. Mai 1990

Amtliches Bulletin der Bundesversammlung – Nationalrat Frühjahrssession 1991, S. 401 ff. (NEAT-Debatte)

NEAT: Die neue Eisenbahn-Alpentransversale, EVED/Schweizer Bahnen, Juni 1992

Botschaft über die Integration der Ostschweiz in das Konzept der schweizerischen Alpentransversale vom 26. Juni 1991

Dr. H. Vogel (Bundesamt für Verkehr): NEAT – Kosten, Finanzierung, Wirtschaftlichkeit, Referat vom 20. Mai 1992 an der Referententagung «AlpTransit»

Botschaft zum Transitabkommen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und der Schweiz vom 13. Mai 1992

Botschaft betreffend das Europäische Übereinkommen über wichtige Linien des internationalen kombinierten Verkehrs und damit zusammenhängende Einrichtungen (AGTC) vom 13. Mai 1992

AlpTransit: Worum geht es?

Der Verein Jugend und Wirtschaft hat zusammen mit dem Autor, Dr. rer. pol. Richard Schwertfeger, dieses Thema erstmals im Jahre 1989 in einer «Bildung und Wirtschaft»-Beilage behandelt. Seither sind viele neue Aspekte dazugekommen, so dass es notwendig ist, dieses grösste Bauvorhaben des Jahrhunderts aus der gegenwärtigen Situation heraus darzustellen.

Der Verein Jugend und Wirtschaft hofft, mit diesem Beitrag den Lehrerinnen und Lehrern die Diskussion mit ihren Schülern zu erleichtern.

Die NEAT wird uns alle in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen. Der Verein Jugend und Wirtschaft wird daher das Thema weiter verfolgen.

Brigitte Möhr-Gubler
Geschäftsführerin

_____ Ex. «Zugriff» (wirtschaftskundliche Unterrichtshilfen) 4. Aufl. 1989, dazu kostenlos 1. Fortsetzung 1991, Fr. 18.– + Fr. 3.– Versandspesen

_____ Mappe «Projektideen» (Fr. 8.–)

Name _____

Vorname _____

Stufe _____

Strasse/Nr. _____

PLZ, Ort _____

Impressum

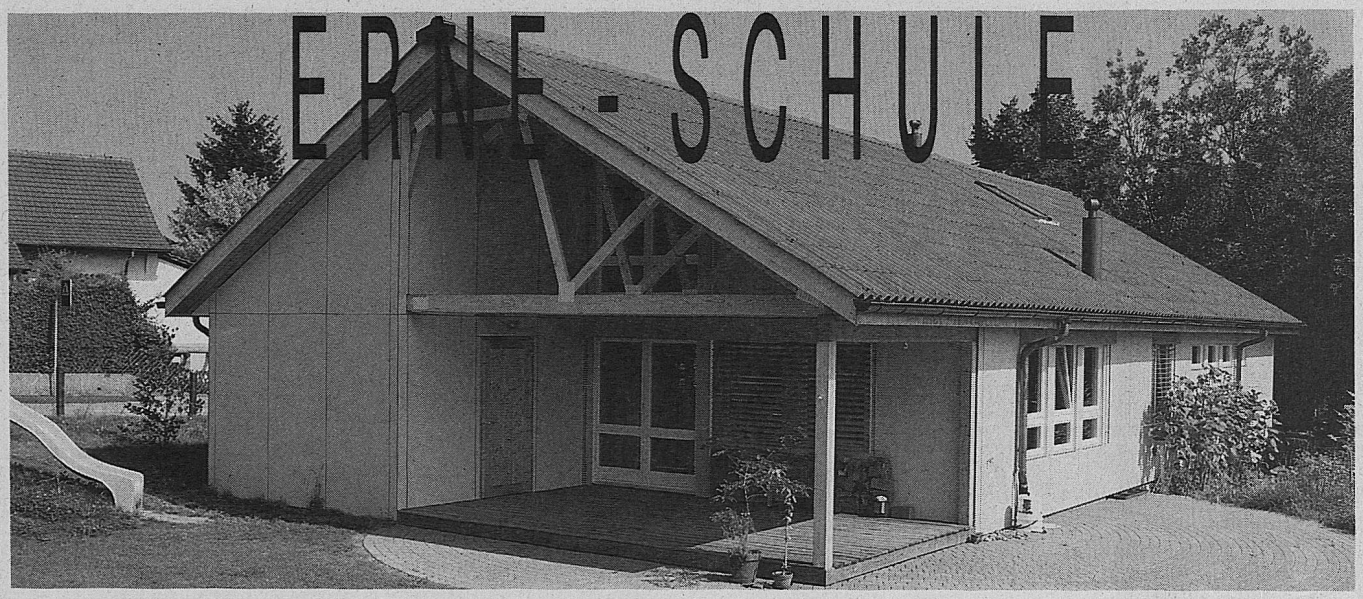
Autor:
Dr. rer. pol. Richard Schwertfeger

Herausgeber:
Verein Jugend und Wirtschaft

Layout:
Carmen Freudiger

Druck:
Zürichsee Druckereien AG

Für den Druck der vorliegenden B+W-Nummer ist 100%-Recycling-Papier verwendet worden.



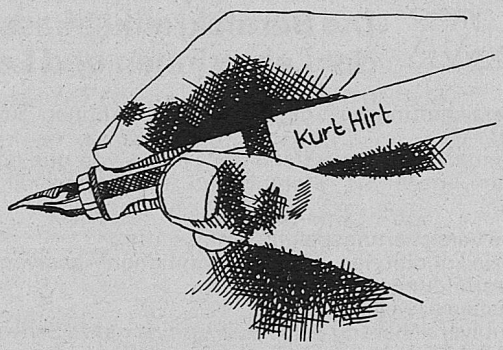
Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

ERNE
Räume à discrétion

B/W

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg, Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62



EINE SAUBERE HANDSCHRIFT

wird mit dem richtigen Werkzeug, einem Markenfüllhalter mit folgenden Eigenschaften, am ehesten erreicht:
- er muss eine erstklassige Feder mit handgeschliffener Iridiumspitze M haben. Für Linkshänder Spitze L;
- ein Griffprofil erleichtert die richtige Schreibhaltung;
- ein präzises Tintenleitsystem sorgt für gleichmässige Tintenzufuhr.

Die Schüler tragen zu ihrem persönlichen Füllhalter mehr Sorge, wenn
- ihr eigener Name auf dem Schaft eingraviert ist und
- das Funktionieren des Schreibgerätes in einer Einführungslektion auf interessante Art erklärt wird.

Seit über 30 Jahren sind wir auf die klassenweise Lieferung von hochwertigen Markenfüllhaltern spezialisiert und liefern zu vorteilhaften Mengenpreisen, mit oder ohne Namenprägung innert kurzer Frist.

Zum Beispiel:
Schülerfüllhalter Pelikano in 5 Farben ab Fr. 15.–
Oeko-Schülerfüllhalter Faber in Holz, für Patronen inkl. Konverterfüllsystem und Lederetui ab Fr. 17.–
Namenprägung Fr. 2.– per Stück

Zu allen Füllhaltern wird gratis ein Vorbereitungsfeinschreiber für die empfohlenen Lockerungsübungen mitgeliefert, ebenso ein Anleitungsblatt für die Einführungslektion.
Verlangen Sie eine Dokumentation samt Eltern-Info-Blättern.

Bernhard Zeugin
Schulmaterial
4243 Dittingen/Laufen
✆ 061 89 68 85, ab 20.10. 761 68 85

BRUSH UP YOUR ENGLISH.

The Global Newspaper.
Available early each morning at kiosks all over Switzerland. Ask for it wherever you go.

For Information please call or write:
International Herald Tribune (Zurich) AG
Spindelstrasse 2, 8041 Zürich, Tel. 01/481 72 00

Ich klebe nicht an alten Unterrichtsmedien . . .

INTERFACE

- gibt Anregungen für den praktischen Einsatz des Computers im Unterricht
- informiert Sie über die Einführung der Informationstechnologien im schweizerischen Bildungswesen
- hält Sie über Unterrichtssoftware auf dem laufenden
- kündet Kurse, Tagungen, Messen usw. an

Die Zeitschrift INTERFACE richtet sich an Lehrkräfte aller Schulstufen und aller Fächer in der ganzen Schweiz.

Für Informationen, Probenummer und Abonnemente (Fr. 25.–, 4 Nummern/Jahr):
Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB
Erlachstrasse 21 3000 Bern 9 Tel. 031/23 08 31 Fax: 031/23 28 60

Papierschneidemaschine defekt? Kommen Sie zu uns!

In Sachen Reparaturen sind wir Spitze, wir kennen uns aus.

Wir reparieren fachmännisch alle Marken, natürlich nur mit Originalersatzteilen an Ort und Stelle. Keine lästigen Umtriebe mit Versand und mehreren Tagen oder Wochen Abwesenheit der Maschine.

Für extreme Fälle Gratisersatzmaschine. Wir reparieren auch Aktenvernichter, Locher, Hefter und Blechscheren.

Für fachmännische Beratung und Verkauf stehen wir jederzeit gerne zu Ihrer Verfügung.

Der ideale Service

Firma: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

Zuständig: _____

Einsenden an: B.J. Reparatur-Service AG, Zythüslistrasse 7, 8165 Schleinikon, Telefon 01 856 15 66, Natel 077 63 01 88

SLKK Die Berufskrankenkasse der Lehrerinnen und Lehrer

Die Versicherungsleistungen der SLKK können sich sehen lassen!
Wir kennen den Berufsstand der Lehrer, von uns dürfen Sie erwarten, dass Sie prompt und verständnisvoll bedient werden.

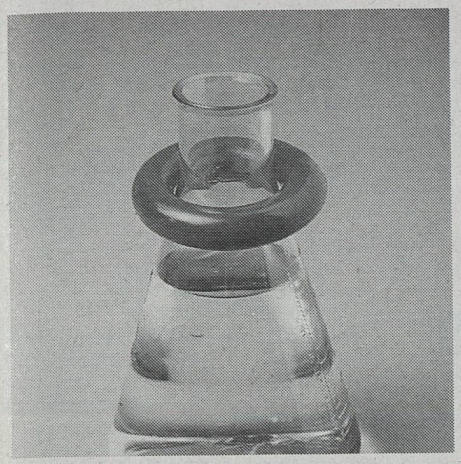
Unsere Versicherungspalette umfasst u. a.:
- Spezialkonditionen für Absolventinnen/Absolventen von Lehrerbildungsanstalten
- Assistance, weltweit
- Kombiversicherung (allgem. bis privat ganze Schweiz)
- Unfall (UVG oder als Ergänzung zu UVG)
- Zahnpflege
- Reiseversicherung (mit Annullations-, Reisegepäck- und Pannenhilfe)

Wir übernehmen im Sinne einer freiwilligen Leistung ganz oder teilweise:
- Psychotherapien
- homöopathische Heilmittel
- Brillengläser
- alternative Behandlungsmethoden, z. B. Akupunktur

Wichtig: Bei Aufnahme eines Studiums müssen unsere Mitglieder die Versicherung nicht sistieren.
Rechtlich besteht kein Zwang, einer Hochschulkrankenkasse beizutreten.
Wir haben ebenso preiswerte Alternativangebote.

Angehörige, die nicht einen Lehrberuf ausüben, versichern wir selbstverständlich auch, bei Berufsaufgabe können Sie Mitglied bleiben.
Die SLKK verfügt über ein Mehrfaches der gesetzlich vorgeschriebenen Reserven für Kassenleistungen.

SLKK
SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE
Hotzestrasse 53, Postfach, 8042 Zürich,
Telefon 01 363 03 70, Telefax 01 363 75 16

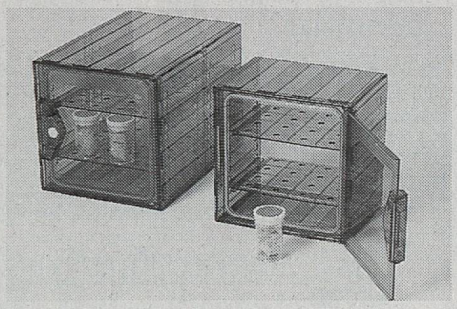


Schwimmen nicht gestattet

Gewichtsringe verhindern ein Schwimmen der Laborwaren im Wasserbad oder stabilisieren Kolben und Erlenmeyer bei Rührprozessen. Die Ringe haben einen schweren Metallkern und sind ganz mit Weich-PVC überzogen. Korrosionsfest und gut haftend, einsetzbar bis +60 °C.

Kleinklima-Schränke

Dienen zur Aufbewahrung von feuchtigkeits- oder luftempfindlicher Substanzen oder zur Lagerung von korrosionsempfindlichen Teilen. Aus Vollkunststoff mit dicht schliessender Türe und zwei höhenverstellbaren Tablaren inkl. Packung Silika-Gel. Lieferbar in zwei Grössen 25×20×25 cm und 25×36×25 cm.



Semadeni AG, Tägetlistrasse 35–39, 3072 Ostermundigen, Telefon 031 931 35 31, Telefax 031 931 16 25

S C H U L - ADMINISTRATIONS SOFTWARE

R E K T O R

Schüler- und Lehrerverwaltung, Absenzenkontrolle, Raumverwaltung, Zeugnisse und Noten, Materialverwaltung, Stundenpläne, Rechnungswesen...
und das alles "von Hand"?

Die AALS Software AG bietet Schweizer Schulen ein einzigartiges Software-System an:

Diese praxiserprobte Lösung vereinfacht Routinearbeiten, spart Zeit und Ärger nach Noten.

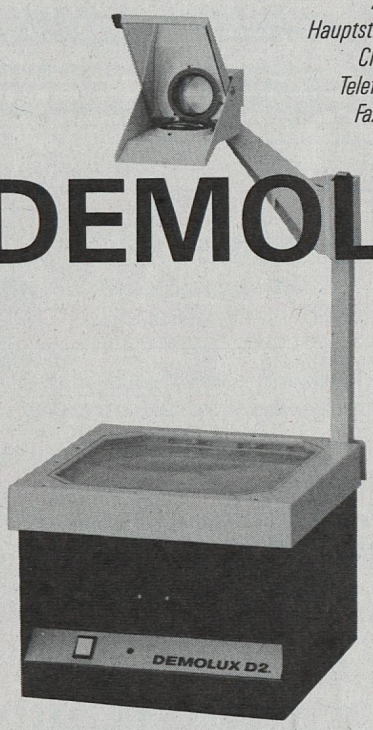
Verlangen Sie weitere Informationen oder detaillierte Unterlagen bei der

AALS SOFTWARE AG
BAAR
Blegistrasse 21, 6340 Baar
Telefon 042 31 88 15, Telefax 042 31 62 51

digital
Offizieller DEC-Partner

Leica

Leica Camera AG
Audiovision
Hauptstrasse 104, Postfach
CH-2560 Nidau
Telefon 032 51 35 35
Fax 032 51 98 23



DEMOLUX

der Schulprojektor

Marius Hess & Co. AG
EIGHT DAYS A WEEK - LEISURE GOODS

Für Vereine . . .
. . . Schulen und Privatpersonen

SPITZENQUALITÄT ZU FAIREN PREISEN

Sommer-Aktion:

- **Fuss-, Hand-, Volley-, Basket- und Gym.-Bälle:**
- **Alle mit 50% Rabatt!!!**

Telefonieren Sie uns oder verlangen Sie unsere Broschüren

Marius Hess & Co. AG, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 / 822 06 90

Bitte senden Sie mir eine Broschüre über _____
Vorname, Name, Verein/Schule _____
Adresse _____

SL

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

A A Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL GANZ
Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony
EIKI VisaLux AVB
AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stickgründe, Webrahmen
Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Kopieren · Umdrucken

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lehrmittel

Beratung von Lehrpersonen - Unterrichtsmaterialien - Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa
unicef — Schweizerisches Komitee für Unicef
Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/ 241 40 30

Mobiliar

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Ihr kompetenter Partner für . .
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI EGGENBERGER AG
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

mesa
Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65
RWD Atlas

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING
Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope
OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil, Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

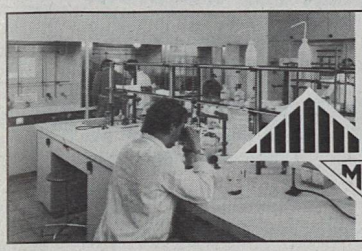
BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmittel, Restauration biologischer Sammlungen + Glasvitrinen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 96

Physik, Chemie, Biologie

Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.
Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31


MURRI AG
MUCO
Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlenauweg 15
Fax 031 721 14 85, ☎ 031 721 14 12

Schulbedarf

Ökoschulmaterial
Erichsen & Partner AG, Rosrainstrasse 53, 8915 Hausen a. Albis,
E&P CH 01 764 02 02

Schulmaterial/Lehrmittel
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser preiswertes Schulprogramm

Schuleinrichtungen

ABA
Tel. 071 67 18 61
Arbeitsheim
für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78
- Kindergarteneinrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen
Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

Konzepte fürs Wohnen, Lernen und Arbeiten
Eugen Knobel AG, 6300 Zug,
Telefon 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44
knobel

OFREX
für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen!
BackUp
Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11
Fax 01 810 81 77

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80
- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

weyel®
Visuelle Kommunikation
Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte
ALDER+EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschüür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

eibe jms didaktik
Spielplatz- und Freizeitanlagen
Spielend lernen • Kindersport
9494 Schaan FL
Im Bahnhof
9470 Buchs SG
Postfach 406
Tel. 075 2 71 11
Fax 085 6 41 02

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
CH-1400 Yverdon-les-Bains
BIMBO
Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78
- Spiel- und Pausenplatzgeräts
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Spielplatzgeräte
für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 **Wetzikon,** Telefon 01 932 21 80

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Verein
SchulDruck
Kurse, Beratung, Zubehör für die Schuldruckerei
Postfach · 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, **Ausführung** von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Verbrauchsmaterial

BIWA das kleine Etwas mehr.
BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ulisbach Tel. 074 7 19 17

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8406 Winterthur, Tel./Fax 052 202 00 72

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 492 333

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

AGA Aktiengesellschaft
Technische + medizinische Gase
Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 431 90 22
Satigny	022 41 55 00
Maienfeld	085 9 24 21

BLICO-SEIDE
Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77, Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

GLOOR
Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen

SERVICE MICHEL 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG Sonnenhofstr. 5 9030 Abtwil/SG **Tel. 071/31 43 43** Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.
OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62
OPO OESCHGER

TRICOT **VOGT**
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wellstein ag Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Leseständer UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Skelette und Torsen, Projektionstische, Projektionsleinwände, Projektionslampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergeräte, Kopierpapiere und -folien, Reparaturdienst

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Wenn Sie **Nachfrage schaffen** wollen...
Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

Magazin

Eine Rechtschreibreform ist überfällig

Was bringt die geplante Rechtschreibreform? (I)

In diesen Tagen erscheinen im Gunter Narr Verlag in Tübingen unter dem Titel «Deutsche Rechtschreibung» die Vorschläge zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung, die von international arbeitenden Expertengruppen in den letzten Jahren entwickelt und aufeinander abgestimmt worden sind*. Im Regierungsauftrag erarbeitet, liegen diese Vorschläge nun Regierungsstellen in Deutschland, Österreich und der Schweiz vor, die darüber zu befinden haben, was von ihnen realisiert werden soll: Es geht dabei um nicht weniger als die Ablösung der amtlichen Rechtschreibregelung von 1901 durch eine neue. Wenn alles gut läuft (und die Aussichten waren in den letzten 90 Jahren noch nie so günstig), ist damit zu rechnen, dass eine reformierte Orthografie 1994 beschlossen werden kann.

Zur Information der Lehrerschaft und zur Einstimmung auf die zu erwartenden Diskussionen und Neuerungen startet die «SLZ» mit dieser Nummer eine Artikelserie.

Die deutsche Rechtschreibung hat sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt, nicht regellos, aber auch nicht einem einheitlichen, systematischen Konzept folgend. Einheitlichkeit der Schreibung im deutschen Sprachraum gibt es erst seit 1902. Diese Einheitlichkeit wird heute weitgehend durch den «Duden» (Band 1: Rechtschreibung der deutschen Sprache) gesichert. Sie ist aber weder systematisch begründet noch ist sie einfach. Manches gar, was nach 1902 neu entschieden worden ist, hat frühere Systematik und Einfachheit gestört. Rechtschreibbeherrschung ist unter diesen Umständen in breitem Umfang nicht zu erzielen.

Peter Gallmann
Horst Sitta

Themen und Prinzipien der Veränderungen

Die Vorschläge der Weiterentwicklung der deutschen Rechtschreibung betreffen zwei unterschiedliche Bereiche: einmal *Inhaltliches*, zum andern die *Präsentation*. Unter *inhaltlichem* Gesichtspunkt geht es darum, durch behutsame Änderungen die Systemhaftigkeit unserer Rechtschreibung und den Grad der Allgemeingültigkeit ihrer Regeln zu erhöhen. Damit wird die Rechtschreibung vom Schreibenden einfacher zu handhaben sein, ohne dass daraus Nachteile für den Lesenden erwachsen. Die vorgelegten Veränderungsvorschläge bleiben im Rahmen bestehender Grundregeln der deutschen Rechtschreibung (es werden also zum Beispiel keine neuen Buchstaben eingeführt); sie berücksichtigen den bisherigen Entwicklungsgang der Rechtschreibung und sie beseitigen bestimmte Fehlerquellen oder Ungereimtheiten, die sich im Lauf der Geschichte ergeben haben. Unter dem Gesichtspunkt der *Präsentation* des Regelwerks geht es darum, das gegenwärtige Dickicht von Unterregeln, Ausnahmeregelungen und Sonderregeln zu lichten und ein durchsichtig gegliedertes Gesamtregelwerk vorzulegen, das überschaubar, handhabbar und verständlich ist.

Regeln und Einzelfestlegungen Regelteil und Wörterverzeichnis

Die Schreibung des Deutschen auf zweierlei Weise bestimmt: durch Regeln und durch Einzelfestlegungen. *Regeln* sind *Handlungsanweisungen* für das Schreiben, die ohne Rückgriff auf weitere Hilfsmittel (etwa Wörterbücher) zur richtigen Schreibung verhelfen. Beispiele für echte Regeln sind etwa:

- Nominalisierte Infinitive werden gross geschrieben.
- Nebensätze werden vom übergeordneten Satz mit Komma abgetrennt.

Bekanntlich gibt es aber Bereiche der Rechtschreibung, wo solche Regeln fehlen, zum Beispiel in der Schreibung der Wörter (vgl. Schreibungen wie *Tal, Saal, Zahl*). Wer hier korrekt schreiben will, kann sich nicht an allgemeine und zugleich

---

*Internationaler Arbeitskreis für Orthografie (Hrsg.): Deutsche Rechtschreibung. Vorschläge zu ihrer Neuregelung. Gunter Narr Verlag. Tübingen 1992.

Professor HORST SITTA und Dr. PETER GALLMANN vom Deutschen Seminar der Universität Zürich waren als Experten massgeblich an der Entwicklung der Reformvorschläge beteiligt. Sie gehören auch der offiziellen Schweizer Delegation unter dem Vorsitz von Regierungsrat Hans Höhener (ED TG) an.

Singen und Musik von der 3. bis zur 9. Klasse

«Welches Lied könnte ich heute mit meinen Schülern neu lernen? Wie könnte es eingeführt werden? Was könnte mit diesem Lied erarbeitet werden? Soll die rhythmische oder melodische Schulung im Vordergrund stehen? Welche Stimmbildungsmöglichkeiten bietet es? Wie kann das Lied mit Orff-Instrumenten, Flöten oder anderen Instrumenten von den Schülern ohne grosses Üben begleitet werden? Kann das Lied mit Bewegungen und einem Tanz verbunden werden?»

Solche und ähnliche Fragen stellt sich der Lehrer vor jeder Singstunde, wenn er auch diesen Unterricht gewissenhaft erteilen will. Antworten finden sich in den Heften «Musik» für die 3. bis 6. Klasse von Klaus Bergamin, Obere Strasse 35, 7270 Davos Platz. Um dem Lehrer möglichst viele Möglichkeiten für den Unterricht aufzuzeigen, sind die Hefte teilweise lektionsmässig strukturiert. Dies will aber keinesfalls einengen, sondern Auswahl bieten und Anregungen für die persönliche Lektionsgestaltung geben.

Als Praktiker, der Schüler der Primar- und Oberstufe unterrichtet, bietet Bergamin auch jenen Lehrern viele Ideen und Arbeitshinweise, die Schüler der Real- und Sekundarschule zu unterrichten haben. Er weiss, was es braucht, Schüler auf dieser Stufe zu unterrichten. Entsprechend vielfältig sind denn auch die Unterrichtsvorschläge in den Bänden 1 und 2 für die Oberstufe. Mit Hilfe von Musikbeispielen, mit Hinweisen auf Filme, Schulfunk- und Fernsehsendungen und einem Übungsheft zur Vermittlung des theoretischen Wissens kann auch der ungeübte Lehrer auf dieser Stufe Musikunterricht erteilen.

Die Kassetten mit den in den verschiedenen Büchern aufgeführten Musikbeispielen erleichtern das mühsame Vorbereiten und Zusammenstellen. Insgesamt ein sehr empfehlenswertes Werk, das eine weite Verbreitung verdient.

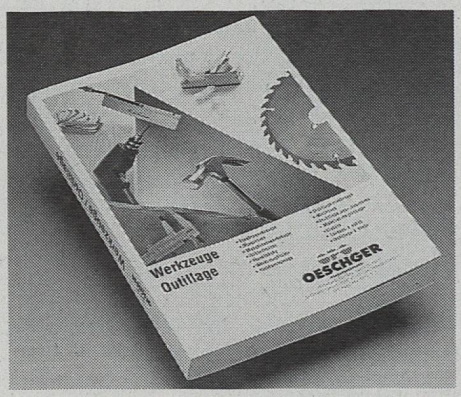
E. Haudenschild

(Vgl. auch Inserat auf dieser Seite)

Der neue OPO-Werkzeugkatalog '92 für Schulen

Gute Werkzeuge leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Werkunterrichts. Unter diesem Gesichtspunkt hat OPO Oeschger sein neues Katalogwerk zusammengestellt.

Neben dem Mobiliar stehen dabei auch Werkzeugaufbewahrungsvorschläge im Vordergrund, die optimale Lösungen individueller Probleme ermöglichen. Das 700seitige Werk wurde im handlichen Kleinformat produziert und vor einiger Zeit an alle Schulen gesandt. Falls Sie den neuen OPO-Werkzeugkatalog noch nicht erhalten haben, so rufen Sie Ihr persönliches Exemplar bei *OPO Oeschger, Kloten, Telefon 01 814 06 66,* ab.



Klewenalp
BECKENRIED
LUFTSEILBAHN
BECKENRIED-KLEWENALP 041 - 64 62 62

FÜR SCHULEN
Wandern, Bergtouren, Rundtouren · Klettergarten · Feuerstellen · prächtige Alpenflora · heimelige Restaurants · gute Unterkunft · ideal zu erreichen · Wetterbericht Klewenalp 041 - 64 64 64, Wetterbericht Stockhütte 041 - 64 44 22

Stockhütte
EMMETTEN
LUFTSEILBAHN
EMMETTEN-STOCKHÜTTE 041 - 64 30 30

BERGHOTEL FURT
IN WANGS-PIZOL
Mitten im Skigebiet Wangs-Pizol
bieten wir Ihnen die idealen Voraussetzungen für ein tolles Skilager im schneesicheren Pizolgebiet. **Kleine Massenlager (5, 5, 6, 8) und Doppelzimmer mit fl. Wasser und Vollpension stehen zu Ihrer Verfügung.**
Informieren Sie sich bei uns, es lohnt sich bestimmt.
Fam. A. Meli, Hotel Furt, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 21 66

FrutigLand
Verlangen Sie unseren Gratisprospekt
Wander-Hits für Gruppen und Vereine
Verkehrsbüro, Postfach 59, 3714 Frutigen
Telefon 033 71 14 21, Fax 033 71 54 21

SUPER-AUSWAHL ZU GÜNSTIGEN PREISEN MIT FACHKUNDIGER BERATUNG!
Schulinstrumente
Vibraphone und Xylophone
Gongs und Rhythmusinstrumente
Congas und Drums
Gitarren und Verstärker
Noten
Verlangen Sie Prospektmaterial über Ihr gewünschtes Instrument!
Mit Vermerk: LZ / 2.92
LATIN MUSIC, 8008 ZÜRICH
Forchstrasse 72, Postfach, 8032 Zürich
Tel. 01 422 59 33, Fax 01 422 59 90

Hefte **Musik für die 3.–9. Klasse**
In den Heften der 3.–5. Klasse wird der Stoff in kleinen Schritten kontinuierlich aufbauend angeboten, enthält Vorschläge für die Stimmbildung, die Liedwahl (bes. a. d. Singbuch Mittelstufe), Bewegungen, Begleitungen und das theoretische Wissen. Der Band 1 für die 6. und 7. Klasse verbindet das Singen mit dem Musikhören und anderen Bereichen des Unterrichts. Der Band 2 für die 7.–9. Klasse stellt das Musikhören in den Vordergrund (z. B. Filmmusik, Werbung, Nationalhymnen, Programmusik, bes. eingängige Werke der E-Musik).

Hefte 3. und 4. Klasse je	Fr. 28.—
Dazu für beide Hefte zus. 1 Schülerbüchlein	Fr. 6.—
und 1 Kassette	Fr. 18.—
Heft 5. Klasse inkl. Folienvorlagen	Fr. 33.—
Heft 6. Klasse inkl. Folienvorlagen	Fr. 35.—
Dazu für beide Hefte zus. 1 Kassette 90'	Fr. 25.—
Kassette Moldau kommentiert	Fr. 16.—
Schülerheft Theorie	Fr. 6.60
Lehrerheft Theorie	Fr. 25.—

Klaus Bergamin, Obere Strasse 35, **7270 Davos Platz** (Telefon abends 081 43 72 70).

verbindliche Regeln halten, sondern muss sich die jeweiligen Schriftbilder einzeln merken (oder im Wörterbuch nachschlagen). Die Schreibung ist hier also von *Einzelfestlegungen* bestimmt.

Während ihrer Arbeit an der Weiterentwicklung der deutschen Rechtschreibung waren die beteiligten Arbeitsgruppen bemüht, möglichst beide Bereiche, also Regeln und Einzelfestlegungen, zu systematisieren. Ziel war dabei unter anderem, die Bereiche mit Einzelfestlegungen zu begrenzen, das heisst möglichst viele Bereiche der Rechtschreibung mit verbindlichen und zugleich einfach handhabbaren Regeln abzudecken. Wo auf Einzelfestlegungen nicht verzichtet werden konnte, wurde versucht, wenigstens die vorhandenen Regularitäten im Regelteil mit passenden Beispielen übersichtlich darzustellen.

Wen bindet eine neue Rechtschreibregelung?

Der neue Regeltext ist als amtliches Regelwerk konzipiert. Das bedeutet: Er ist die Grundlage für die Rechtschreibung innerhalb derjenigen staatlichen Institutionen (Schule, Verwaltung), für die der Staat Regelungsgewalt hinsichtlich der äusseren Form von Schriftstücken beanspruchen darf. Darüber hinaus werden sich alle Schreibenden an ihm orientieren.

Das Regelwerk deckt den Allgemeinwortschatz ab. Es beansprucht damit keine Gültigkeit für die Schreibung von Wörtern, für die jeweils eine besondere staatliche Institution verantwortlich ist (zum Beispiel die Schreibung von Personennamen in den Dokumenten der Standesämter, die Schreibung von Orts-, Strassen- und Flurnamen, die behördlich festgelegt wird, sowie die Schreibung von Firmen- und Produktenamen). Nicht zum Gegenstandsbereich des Regelwerks gehören ferner Fachwörter (zum Beispiel die Terminologie der Chemie oder der Medizin).

Wo bringt die Reform Veränderungen?

Veränderungen (wir meinen: Verbesserungen) soll es in folgenden Bereichen geben:

1. Schreibung der Wörter (Laut-Buchstaben-Zuordnung)
2. Getrennt- und Zusammenschreibung und Schreibung mit Bindestrich
3. Gross- und Kleinschreibung
4. Zeichensetzung (Interpunktion)
5. Worttrennung am Zeilenende (Silbentrennung)

Die «SLZ» wird die für die einzelnen Bereiche vorgesehenen Veränderungen in weiteren Folgen ab der nächsten Nummer vorstellen.

Lesefaul, aber sportbegeistert

Ernüchterndes Ergebnis der Pädagogischen Rekrutenprüfungen von 1989

Schlechte Aussichten für Buch und Presse: Die jungen Schweizer von heute – soweit wehrdiensttauglich und -willig – haben im Durchschnitt geringe Lust auf Geschriebenes. Anlässlich der Pädogischen Rekrutenprüfungen (PRP) von 1989 ga-

SDA

ben annähernd 30 Prozent von 30 000 Rekruten an, im Jahr zuvor kein Buch gelesen zu haben, und nur rund 60 Prozent lesen die Zeitung jeden Tag. Eine zentrale Bedeutung hat hingegen der Sport: 70 Prozent werden mindestens einmal in der Woche sportlich aktiv.

Die Ergebnisse der Rekrutenbefragungen des Jahres 1989 wurden am 22. Juli in Bern veröffentlicht. Ins Gewicht fallen dabei vor allem die Resultate der Befragung über Leseleistung und Leseinteresse der jungen Schweizer Männer. Entsprechend der Schulbildung fallen dabei teilweise extreme Unterschiede auf. So lösten durchschnittlich rund 82 Prozent der ehemaligen Gymnasiasten die gestellten Leseaufgaben richtig, während es bei der Gruppe mit erweiterten Ansprüchen ohne Gymnasium noch 71 Prozent waren. Bei der Gruppe mit Grundansprüchen (vor allem Primarschule) waren durchschnittlich nur noch 48 Prozent fähig, die Aufgaben des Leseleistungstests korrekt zu beantworten.

Ist Ertüchtigung des Geistes mühsamer…

Ähnliche Unterschiede bestehen beim Leseinteresse: Besonders die Gruppe mit Grundansprüchen hat laut der PRP von 1989 zum Teil «sehr grosse Hemmungen», ein Buch zu ergreifen. Dass Lesefaulheit aber nicht nur ein Phänomen bei eher wenig Gebildeten ist, zeigen die Auswertungen des Totals aller rund 30 000 Rekrutenbefragungen. 28,9 Prozent der Befragten von 1989 gaben an, im Jahr zuvor nicht ein einziges Buch gelesen zu haben, 20 Prozent lasen zwei bis drei und 15 Prozent vier bis fünf Bücher. Immerhin 12,2 Prozent führten sich mehr als 20 Bücher in einem Jahr zu Gemüte. Was die Zeitungen anbelangt, so gaben 58,4 Prozent an, täglich die Zeitung zu lesen. 29 Prozent tun dies mehrmals und 6,7 Prozent einmal in der Woche.

Schule vermittelte keine bleibende Lesemotivation

Warum liest die männliche Jugend (von den jungen Schweizerinnen weiss man es eben nicht) im Durchschnitt so wenig?

72,3 Prozent gaben an, für Buchlektüre «zu wenig Zeit» zu haben, 56,1 Prozent «sehen lieber fern», 40,5 Prozent finden «Lesen zu anstrengend» und 38,6 Prozent der 89er Rekruten sagen, Buchlesen «dauert zu lange». *Eine grosse Minderheit von 36,5 Prozent indes erklärte, das Lesen sei ihnen «in der Schule verleidet»; in der Gruppe mit Grundansprüchen gaben sogar 51 Prozent diese Antwort.* «Es scheint, dass die obligatorische Schule bei vielen Schülern keine bleibende Lesemotivation vermittelt», schliesst Peter Regli, Oberexperte der Pädagogischen Rekrutenprüfungen, aus den Zahlen.

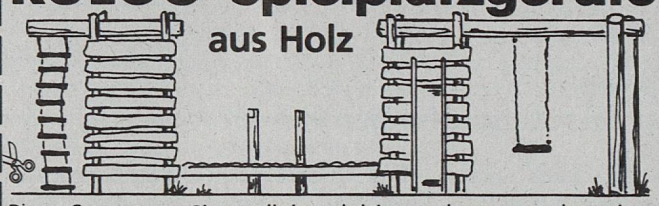
…als die Ertüchtigung des Körpers?

Werden sich ob dieser Daten nun wohl so manche Lehrerinnen und Lehrer, die in der Schule Leseunterricht vermitteln, nachdenklich am Kopf kratzen, so können die Kolleginnen und Kollegen Turnlehrer zufrieden sein. Sport steht nämlich bei den jungen Männern in der Schweiz ganz oben. Die überwiegende Mehrheit der 1989 befragten Rekruten (70 Prozent) betreibt mindestens einmal pro Woche Sport, gegen 10 Prozent ertüchtigen ihre Körper gar jeden Tag. Höher Gebildete treiben tendenziell mehr Sport als Leute mit tieferem Schulniveau.

Fast die Hälfte der 1989er Rekruten, nämlich rund 45 Prozent, ist in Sportvereinen organisiert. PRP-Experte Regli: «Kein anderes Interessengebiet vermag auch nur annähernd so viele Jugendliche zu einem Beitritt zu einem Verein anzuregen wie der Sport», wenn auch eine «gewisse Tendenz» zum Individualsport festzustellen sei. Die Sportmuffel, die angesichts dieser Zahlen nun schlechtes Gewissen packt, können sich – wenn sie faul bleiben wollen – damit trösten, dass auch in dieser offenbar sehr fitnessbewussten jungen Generation eine nicht unbedeutende Randgruppe von 13,5 Prozent gar nie Sport treibt, wie die Rekrutenbefragung ergeben hat. – Ob diese Minderheit dafür lieber gute Bücher liest?

Und wie steht's mit IHREN
Lesegewohnheiten?
Gute Augen hätten Sie jedenfals!

RÜEGG-Spielplatzgeräte
aus Holz



Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort

Individualreisen nach INDOCHINA
Laos – Kambodscha – Vietnam

* 3 Tage Aufenthalt am Angkor Wat * selten besuchte Kulturländer * Sie bestimmen den Reisetermin * perfekte Organisation * Visa durch uns *

Indoculture Tours AG
Weinbergstrasse 102, 8006 Zürich, Telefon 01 363 01 03

Malaysia – Taman-Negara-Nationalreservat

Dschungeltrip mit Trekking, Kanufahren, Naturstudien, kombiniert mit Kulturreise und anschliessenden Badeferien auf einer Insel
- 16 Tage in kleinen Gruppen, max. 6 Personen
- Mit Minibus, inkl. einheimischem Führer
- Spez. Routenvorschläge werden berücksichtigt
- Preis Fr. 3350.–/Verlängerung möglich
- Daten: 2. + 18. Juli/3. + 24. Aug./14. Sept./5. + 22. Okt. 1992

Nähere Infos bei:
Mata Hari Travel AG, Falknerstrasse 44, 4051 Basel, Telefon 061 261 59 95.

Einladung zum

FRANCE

WORKSHOP
JUGEND- UND AKTIVTOURISMUS

Mittwoch, 23. September 1992
von 14.00 bis 17.30 Uhr

HAUS ZUM RÜDEN
Limmatquai 42, 8001 Zürich

Sprachaufenthalte, Jugendunterkünfte, Kultur-, Sport- und Freizeitangebote, spezialisierte Reiseveranstalter für Jugendgruppenreisen in Frankreich usw.

ÜBER 20 ANBIETER FREUEN SICH AUF IHREN BESUCH. EINTRITT FREI!

Informationen/Anmeldung:
MAISON DE LA FRANCE
Französisches Verkehrsbüro
Postfach 7226, 8023 Zürich
Telefon 01 221 35 61, Fax 01 212 16 44

Name/Vorname: _____

Lehrfach/Funktion: _____

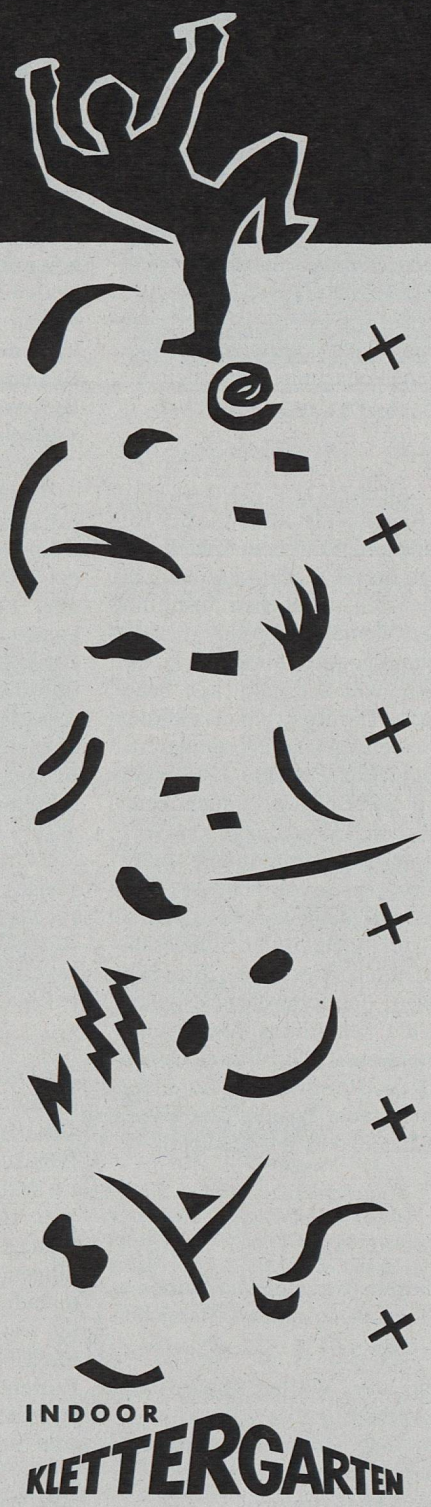
Schule/Gymnasium: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

meldet(n) sich zum Workshop France «Jugend und Aktivtourismus» an.

Immer mehr Kids hängen rum.



INDOOR
KLETTERGARTEN

Der Indoor-Klettergarten ruft. Zur 230 m² Wand mit Routen von 4+ bis 9+. Laufend Kurse für Einsteiger und Fortgeschrittene. Spezialtarife für Gruppen und Schulklassen. **KLETTERGARTEN** und **AIRODIUM** im **GRODOONIA** in **RÜMLANG**, Telefon **01 817 02 09**.

Kantone

ZH: Kurse für fremdsprachige Schulkinder

Der Zürcher Erziehungsrat hat ein neues Reglement über die Durchführung von Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) für fremdsprachige Volksschülerinnen und -schüler erlassen. Als Träger werden künftig neben Konsulaten und Botschaften auch Elternvereine von Flüchtlingsgruppen zugelassen, teilte der Erziehungsrat am 23. Juli mit. HSK-Kurse werden im Kanton Zürich seit 1983 durchgeführt.

Heute werden diese von rund 7500 fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern besucht. Die Kurse dauern zwei bis vier Lektionen pro Woche. Zwei Lektionen können in die ordentliche Unterrichtszeit integriert werden. Das Angebot umfasst zur Zeit vor allem die Sprachen Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Tibetisch und Türkisch. Die Note in der Muttersprache wird ins Zürcher Zeugnis eingetragen.

Das Reglement sieht Kurse ab der zweiten Primarschulklasse und bis zur dritten Oberstufenklasse vor. Neu wird den Gemeinden empfohlen, auch Kindergartengruppen in heimatlicher Sprache und Kultur zuzulassen.

In einer breiten Vernehmlassung haben alle beteiligten Kreise den pädagogischen Wert der Kurse anerkannt, wie der Erziehungsrat schreibt. Angesichts der internationalen Verflechtungen der Schweiz werde das breite Kursangebot begrüsst. Mit dem neuen Reglement sollen die organisatorischen Rahmenbedingungen verbessert und die Grundlage für eine verstärkte pädagogische Zusammenarbeit zwischen der Volksschule und den Kursen geschaffen werden. *(sda)*

JU: Vorläufig keine Dorfschule mehr

Die einzige deutschsprachige Gemeinde im Kanton Jura, Ederswiler, hat trotz intensiver Suche keinen Lehrer gefunden.

Vergeblich hatte die Ederswiler Schulpflege im Jura sowie in den Nachbarkantonen Baselland und Bern eine Lehrkraft gesucht. Deshalb müssen die zehn Ederswiler Primarschul-Kinder seit Schuljahresbeginn ins nahe Movelier oder ins vorerst noch bernische Laufen, allenfalls auch nach Roggenburg zur Schule. Diese Lösung sei provisorischer Natur, hiess es in Delsberg. Der Kanton Jura werde den Ederswilern jedoch helfen, das seit Jahren bestehende Schulproblem zu lösen. *(sda)*

Hinweise

HEKS: Unterrichtsmittel zum Thema Flüchtlinge

Flüchtlinge stehen in der Schweiz nicht hoch im Kurs. Einer Umfrage zufolge ist für 65% der Schweizerinnen und Schweizer die Asylfrage zum grössten Problem unseres Landes geworden. Deshalb scheint es uns wichtig, dass Lehrerinnen und Lehrer das Thema im weitesten Sinn im Unterricht aufgreifen. Die zunehmenden Aggressionen gegenüber ausländischen Menschen und insbesondere Asylsuchende lassen vermuten, dass es an Informationen über die Ursachen von Fluchtbewegungen (weltweit sind über 120 Millionen Menschen auf der Flucht) mangelt.

Tonbildschau

Die Tonbildschau «Sprecht mit uns, wenn ihr etwas gegen uns habt» wurde von HEKS-audiovisuell hergestellt. Sie soll dazu anregen, über die Ursachen zunehmender Fremdenfeindlichkeit und über die eigenen Ängste vor Menschen aus andern Kulturen zu diskutieren. Die Tonbildschau eignet sich gemäss Aussagen von Fachleuten für den Einsatz im Unterricht (ab 14 Jahren).

Jürg Gasser, HEKS-audiovisuell 1992. 80 Dias, Tonkassette, Textheft, Schweizer Mundart, 20 Minuten.

Miete: Bild und Ton, Jungstr. 9, 8050 Zürich, Tel. 01 302 00 02. Preis: Fr. 26.–

Dossier «Flüchtlinge»

Das Dossier «Flüchtlinge» ist ein Informations- und Arbeitsheft zu Migration, Flucht und Asyl, das nun von HEKS, Caritas und amnesty international in einer zweiten, völlig überarbeiteten Auflage vorgelegt wird. Es enthält ein Informationsheft für Lehrerinnen und Lehrer, didaktische Hinweise sowie Arbeitsunterlagen für die Schülerinnen und Schüler.

Bezug: HEKS, Postfach 168, 8035 Zürich, Tel. 01 361 66 00 amnesty international, Postfach, 3001 Bern, Caritas Schweiz, Löwenstr. 3, 6002 Luzern

Preis: Fr. 18.– (zuzüglich Versandkosten)

Für den Unterricht: Broschüre «Hühner»

Der Landwirtschaftliche Informationsdienst (LID) in Bern gibt eine neue Informationsschrift zum Thema Geflügel heraus. Die neue, farbig illustrierte Broschüre umfasst 12 Seiten und wendet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler. «Hühner» gibt auf die wichtigsten Fragen rund um die Haltung von Hühnern, Truten, Enten und Gänsen eine Antwort. In kurzen Texten wird gezeigt, wie die Eier und das Pouletfleisch in der Schweiz produziert werden. Informationen über den Konsum von Eiern und Pouletfleisch, über die verschiedenen Haltungsformen und gar über die Farbe der Eier sind enthalten.

Für den Einsatz im Unterricht können Klassensätze der Broschüre «Hühner» gratis beim Landwirtschaftlichen Informationsdienst (LID), Postfach, 3001 Bern (Tel. 031 45 66 61), bezogen werden.

Publikation über Kursgestaltung

Die neueste Nummer der Zeitschrift «EDUCATION PERMANENTE» des Schweizerischen Vereins für Erwachsenenbildung befasst sich in sieben deutsch- und fünf französischsprachigen Artikeln sowie einem Forschungsbericht mit der Gestaltung von Lernumgebungen. Wie werden Bedürfnisse festgestellt? Wie wird der Erfolg evaluiert? Welche Mittel werden eingesetzt? Wie werden Kursräume ausgestaltet?

Einzelhefte von EDUCATION PERMANENTE sind erhältlich bei der SVEB, Postfach, 8057 Zürich, Telefon 01 311 64 55, Fax 01 311 64 59.

Schulstelle Dritte Welt: neue Projektberaterin

Seit zwei Jahren bietet die «Schulstelle Dritte Welt» Beratung für Projektunterricht an allen Schulstufen an. Anfang Juni hat Ruth Dällenbach, Sekundarlehrerin und Sachverständige für Flüchtlings- und

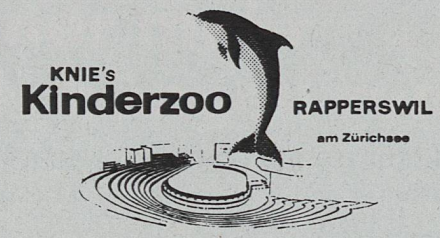
Mitarbeiter dieser Nummer

Dr. Peter GALLMANN, Prof. Dr. Horst SITTA, Universität Zürich, Deutsches Seminar, Rämistrasse 74/76, 8001 Zürich; Prof. Dr. Heinz Jürgen IPFLING, Ulrike LORENZ, Helmut PEEZ, Universität Regensburg, Postfach 397, D-8400 Regensburg; Max MÜLLER, Klosteracker 27, 4102 Binningen; Dr. Peter PFISTERER, Bahnhofstrasse 17, 5000 Aarau; Dr. Richard SCHWERTFEGER, Finkenweg 9, 3303 Jegenstorf; Jaroslaw TRACHSEL, Doldertal 19, 8032 Zürich; Paul VUILLEMIER, Gymnasium Friedberg, 9202 Gossau; Urs WALDBURGER, Fritz ZÜRCHER, Amt für Umweltschutz, Kasernenstrasse 17, 9100 Herisau.

Bildnachweis
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild, 4–7). SDA/SGN, Bern (39).

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, buchen Sie uns im Fach «neuzeitliche Geschichte».

Staunen, ausprobieren, wissen.



Grosse Show mit Delphinen und Seebären

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

NEU: Seebären-Schwimmbecken mit Unterwasserbeobachtungsfenster. Neues grosses Spielschiff.

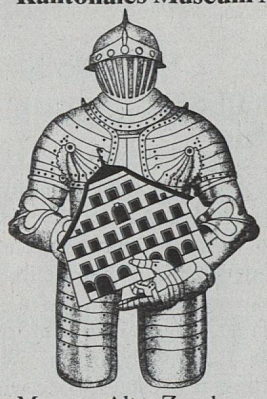
- **Lehrparcours über Meeressäuger**
- **Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis**
- **Pony- und Elefantenreiten, Rösslitram, Klettergeräte**
- **Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen**

Täglich geöffnet von 9–18 Uhr (Juli und August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 16 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 6.–, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoobüro, Telefon 055 27 52 22.

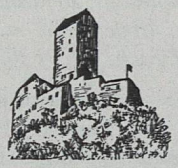
Kantonales Museum Altes Zeughaus, Solothurn, ein wehrhistorisches Museum



Öffnungszeiten:
Mai–September
Di–So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr
Oktober–April
Di–Fr 14.00–17.00 Uhr
Sa/So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr

Mo geschlossen

Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, Telefon 065 23 35 28



Schloss Sargans

mit neuem **Museum** im Turm
Europa-Preis
Geöffnet: 21. März bis 11. November
Öffnungszeiten: 9.30–12.00, 13.30–17.30 Uhr
Telefon 085 2 65 69
Restaurant (durchgehend geöffnet)
Telefon 085 2 14 88

Ski- und Klassenlager

Unsere Alp- und Skihütte direkt an der Skipiste wird neu vermietet. Verschiedene Mietmöglichkeiten und bis zu 87 Schlafplätze. **Auskunft erteilt: Telefon 044 2 26 62**

Archäologische Sammlung der Universität Zürich

Ägyptische, assyrische, griechische, etruskische und römische Kunst sowie Gipsabgüsse nach antiken Originalen

Di–Fr 13–18 h, Sa und So 11–17 h
Mo geschlossen
Gipssammlung täglich geöffnet

Rämistrasse 73, 8006 Zürich
Telefon 01 257 28 20

Besuchen Sie das

Schweizerische Schiffahrtsmuseum

im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen am Hafeneingang. Alles über die Schiffahrt auf dem Rhein und auf hoher See, historische und neuzeitliche Schiffsmodelle. Aussichtsterrasse auf einem Silo. Parkplatz direkt vor dem Museum. Telefon 061 66 33 33. Geöffnet: März bis Oktober täglich, November bis Februar Di, Sa, So, 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Nord-Süd-Fragen, neu diese Beratungsstelle übernommen.

Schulstelle Dritte Welt, Monbijoustrasse 31, 3001 Bern, Ruth Dällenbach, Telefon 031 26 12 35

Förderpreis für interkulturelle Projekte

Die Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr vergibt 1993 einen Förderpreis für interkulturelle Projekte in Höhe von 100 000 Franken.

Gefördert werden zukunftsweisende Projekte, welche sich mit Fragen befassen, die sich aus der immer stärker werdenden Migration aus nahen und fernen Ländern für die Schweiz und Europa ergeben.

Im Vordergrund stehen Projekte, die sich den Formen alltäglicher interkultureller Kontakte zuwenden, z. B.
- am Arbeitsplatz,
- in der Schule,
- in der Nachbarschaft usw.

Mit dem Förderpreis sollen Modelle unterstützt werden, die integrativ wirken unter Respektierung unterschiedlicher kultureller Werte und Traditionen.
Bewerbungsfrist: 30. November 1992

Träger privater und öffentlicher Initiativen, die solche Ziele verfolgen, können die Bewerbungsunterlagen anfordern bei: Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Postfach 945, 6301 Zug.

WWF Schweiz: Theaterstück auf Tournee

Ökologie und Kultur haben sich in einem Projekt vereint. Die Abteilung Theaterpädagogik der Schauspielakademie hat ein Theaterstück «Das Leben ist wie eine Lawine, einmal rauf und einmal runter» erarbeitet und geht nun für den WWF Schweiz auf Tournee.

Wie sollen unsere Kinder mit ihren Zukunftsängsten, angesichts der unablässigen Zunahme der Umweltzerstörung, umgehen? Theater sehen, Theater erleben und Theater machen sind gute Hilfsmittel!

In einer etwa stündigen Collage werden *nicht* die uns bekannten Facts gezeigt und rational und moralisch durchgekaut (Verpackungen sind überflüssig, das Ozonloch kann nicht mit Nadel und Faden gestopft werden): Auf einer Phantasieebene werden diverse ungewöhnliche, verblüffende Geschichten auf die Bühne gebracht: Zum Beispiel wundert sich der Abfall im Kehrichtsack über die Menschen, die ihn in diese Situation gebracht haben. Wenn Sie nicht glauben, dass sich eine Colabüchse mit einem alten Turnschuh unterhalten kann – im Theater ist dies möglich!

Es entstehen Geschichten, Lieder, Bilder aus der Sagenwelt. Nach der Aufführung wird mit den Kindern das Gesehene weitergesponnen. Ein Animationsprogramm der Schauspielerinnen und Schauspieler bittet die Kinder zu Wort.

Die Vorstellung spricht Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe (4. Klasse) an. Vom 15. August bis 18. Dezember 1992 ist die Gruppe unterwegs und spielt für Fr. 800.– in Singsälen, Kleintheatern und Aulas.

Interessierte Lehrerinnen und Lehrer erfahren mehr bei: Bettina Ganz, Tannenweg 4, 8908 Hedingen, Telefon 01 761 49 70.

Internationale Bildungstagung

Vom 30. Oktober bis 1. November 1992 veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Bildung und Lebensgestaltung e. V. gemeinsam mit dem Interdisziplinären Institut für Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik der Humboldt-Universität zu Berlin eine internationale Tagung in Berlin zum Thema *«Lebensbildung in Europa zwischen Utopie und Wirklichkeit»*. Die Tagung richtet sich auch an Schulpraktiker, nebst Erziehungswissenschaftern, Philosophen, Psychologen, Theologen, Kulturwissenschaftern... Mögliche Schwerpunkte sind: ganzheitliche Bildung, Identitätsbildung, Konsequenzen für die Schule, Lehrerbild – Lehrerbildung.

Im Zusammenhang mit der Auftaktveranstaltung «Engagement für Lebensbildung» wurde Anfang des Jahres ein Thesenpapier verfasst.

Weitere Auskünfte und Unterlagen sind erhältlich bei: Arbeitsgemeinschaft Bildung und Lebensgestaltung e. V., Schonenstrasse 9, O-1017 Berlin.

Schulstelle Dritte Welt: «Voneinander lernen»

Sechs Beiträge zu den wichtigsten Herkunftsländern ausländischer Kinder in der Schweiz

In unseren Kindergarten- und Schulklassen sind ausländische Kinder keine Seltenheit mehr. Oft sind Lehrkräfte, Eltern und die Kinder selber mit Situationen überfordert, die sie im Alltag vorfinden. Die Schulstelle Dritte Welt bietet Beratung und eine Auswahl guter Materialien an, um die Mischung schweizerischer und ausländischer Kinder im Unterricht kreativ zu nutzen. In der Broschüre «Voneinander lernen» sind sechs Beiträge zusammengefasst und leicht überarbeitet, die 1991 in der Zeitschrift «kindergarten» als Serie erschienen waren. Neben Informationen zu einzelnen Ländern finden sich Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung (Kindergarten bis Mittelstufe) und Hinweise zu weiteren Materialien.

«Voneinander lernen», Hrsg. Schulstelle Dritte Welt, 24 Seiten, mehrfarbig, Bern, April 1992, für KG-MST, Fr. 9.–.

Informationsschrift zum Thema Bettnässen

Aufgrund vieler Anfragen und einer Tagung zum Thema Bettnässen, entschloss sich die SVEO (Schweiz. Vereinigung der Elternorganisationen), eine kleine Informationsschrift, in Zusammenarbeit mit dem Kinderspital Zürich, für Eltern zusammenzustellen.

Die «Elterninformation Bettnässen» kann schriftlich bestellt werden bei: SVEO, Rita Oser-Bosch, Buchenstrasse 89, 8212 Neuhausen a. Rheinfall.

«Ungewollt schwanger»

Unter dem Titel «Ungewollt schwanger» hat ein AutorInnen-Kollektiv aus Lehrkräften verschiedener Schulstufen, einer Ärztin und einem Arzt, eine Dokumentation zur Thematik des Schwangerschaftsabbruchs verfasst.

Lehrkräfte und SchülerInnen, die dieses Thema behandeln möchten, haben Mühe, objektive, auf die Schweiz bezogene Informationen zusammenzusuchen. Die Dokumentation füllt hiermit ein Lücke im Angebot an Materialien zu Sexualerziehung und Lebenskunde. Sie besteht aus einer Informationsbroschüre für Schülerinnen und Schüler sowie einer Begleitmappe für Lehrkräfte. Diese Materialien vermitteln einerseits Sachwissen, anderseits geben sie den Lehrkräften Unterrichtshilfen in die Hand, um das Thema auch unter ethischen Aspekten zu diskutieren.

Sachinformation und Stellungnahmen

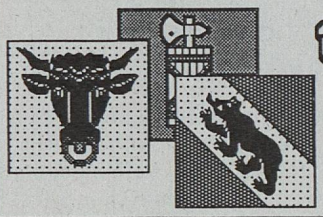
Die Broschüre enthält in geraffter Form eine Menge von Informationen über Entstehung und Feststellung einer Schwangerschaft, die gesetzlichen Vorschriften betreffend Schwangerschaftsabbruch, die Gesetzespraxis und das Vorgehen, wenn der Abbruch einer ungewollten Schwangerschaft erwogen wird. Der Eingriff und die möglichen Komplikationen werden kurz beschrieben. Es folgt ein knapper Überblick über die Methoden der Empfängnisverhütung und die Gesetze in anderen Ländern sowie ein kurzer geschichtlicher Abriss. Ergänzt wird die Broschüre u. a. durch eine Liste der Beratungsstellen und einer Reihe von «Fallbeispielen».

Die Begleitmappe enthält ergänzende und vertiefende Sachinformationen sowie eine Fülle von Texten, Auszügen und Zitaten aus der Literatur, aus der Tagespresse, aus Sachbüchern, aus kirchlichen und

Das einzigartige Ferien- & Klassenlager-Verzeichnis der Schweiz auf Hypercard

Die neuen Stapel sind da.

Jetzt neu: **170 Ortschaften** detailliert beschrieben und **800 Gruppenunterkünfte** in allen Teilen der Schweiz, unzählige Detailinfos



way out®

Prospekt und weitere Infos:
way out, Neudorfstr. 36,
8820 Wädenswil
Tel. / Fax. 01 / 780'78'40

Naturfreundehaus «Stotzweid» 9642 Ebnat-Kappel SG

Ideales Haus für Schullager mit 40 Schlafplätzen

Auskunft und Prospekte:
D. Kellenberger, Pestalozzistr. 75
8590 Romanshorn, 071 - 63 54 27

Klassenlager im Pfadiheim:

- Berghaus Parmort, Mels, 30 bis 35 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim «Alt Uetliberg», Uetliberg, Zürich, 40 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Wallisellen, Wallisellen, 50 Personen, Selbstverpflegung
- Gloggiheim Bläsimühle, Madetswil, 50 Personen, Selbstverpflegung

Preise auf Anfrage und Reservationen: Marlies Schüpbach, Lettenring 14, 8114 Dänikon, Telefon 01 844 51 34.

Wangs-Pizol: Berghaus Schneehus 1550 m ü. M. Sommer und Winter

Ideal für Schulen und Klassenlager; Sommer und Winter, zum Selberkochen oder mit Verpflegung. Total 80 Betten, Aufenthaltsräume, Sonnenterrasse.

Anfragen an: A. Gähler, 8853 Lachen, Telefon 055 63 52 16, Fax 055 63 66 50.

Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht, ist klug, wenn er bei Dubletta bucht!

Verlangen Sie **jetzt** die besondere Offertliste **Mai, Juni, September 1993.** – Zumeist ab 20 Personen möglich – immer alleinige Gruppe. **Winter 1993 noch einige Wochen frei.**
Seit über 40 Jahren für Sie da.

DUBLETTA FERIENHEIMZENTRALE, Grellingerstrasse 68, 4052 Basel, Telefon 061 312 66 40 (Fax 061 312 66 31).

Ferienheim Regan, Valata Obersaxen

Haus mit 22 Zimmern, 64 Betten, fl. Kalt- und Warmwasser. Vollpension Fr. 38.– bis Fr. 40.–. Für Skilager (ab 55 Teilnehmern). Frei vom 8. bis 13. Februar 1993.

Auskunft durch Telefon 01 840 63 91, Oberstufenschulpflege Regensdorf, Postfach 302, 8105 Regensdorf.

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt:
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.

Gruppenhaus «Elim»

Ideales Haus für Klassenlager im Tösstal, Nähe Winterthur, Selbstkocher, 50 Betten, Speisesaal, Schulungsraum, Gruppenräume, Spielwiese, Volleyballplatz, Wasserlehrpfad, Naturschutzgebiete. Verwaltung und Prospekte: Heimstätte Rämismühle, 8487 Rämismühle, Telefon 052 45 19 21, Telefax 052 45 22 48.

Wädenswilerhaus Miraniga 7134 Obersaxen GR, 1400 m

42 Betten, 10 Zimmer, Duschen, Ess- und Aufenthaltsraum mit Cheminée, sep. Spielzimmer, Sonnenterrasse, grosse Spielwiese. Vollpension, ganzjährig offen.

Auskunft und Anmeldung: Edi Schlotterbeck, Im Haslenzopf 44
8833 Samstagern, Telefon 01 784 98 13

Verkehrsbüro
6064 Kerns

Ferien paradies im Herzen der Schweiz

2000 Betten
Hotel- und Chaletlisten
50 Wandervorschläge
neu: Kurzferien
Naturkundepfad
Fischen in 3 Bergseen

Für Schulreisen:
Spezialmenüs
Wandervorschläge
Touristenlager

Melchsee Frutt
Melchtal Kerns

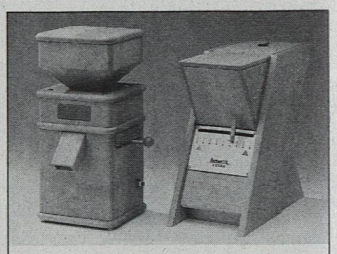
Telefon 041/66 70 70

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Samedan GR
1728 m ü. M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung
Ferienhauskommission Lenzburg
Frau R. Schmucki
c/o Stadtbauamt
Sandweg 14, 5600 Lenzburg
Telefon 064 51 45 21



Aktiv leben mit
Vollwertkost
und frisch gemahlenem
Vollkorngetreide

Ausführliche Unterlagen
Leibundgut-Kornmühlen
8155 Niederhasli
Telefon 01 850 60 60

CONTACT-INFO 9 (der volkswirtschaftliche Faktor)

Pro Jahr laufen 1,3 Millionen der insgesamt rund 7 Millionen Übernachtungen in Gruppenunterkünften über KONTAKT.

Schweizer Gruppenhaus-Zentrale
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN
Fax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11

politischen Stellungnahmen. Dabei wurde Wert darauf gelegt, unterschiedliche Meinungen aufzuzeigen. Eine Literaturliste und Hinweise auf geeignete Filme für den Unterricht runden die Mappe ab.

Breit einsetzbar

Die Materialien richten sich an Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte der Oberstufe der Volksschule sowie von Mittelschulen und Berufsschulen. Sie eignen sich aber auch für den kirchlichen Unterricht, und sie können fächerübergreifend z. B. in den Fächern Lebenskunde, Deutsch, Geschichte usw. eingesetzt werden.

Von Fachleuten empfohlen

Die Dokumentation hat in Fachkreisen positive Aufnahme gefunden: «Die AutorInnen haben sich bemüht, sachliche Information zu vermitteln. Das ist auch weitgehend gelungen. Sehr wertvoll finde ich die Erlebnisberichte. Sie eignen sich als Anstoss für weiterführende Gespräche. Die Sprache ist gut verständlich, die Informationsdichte konstant und gut verkraftbar. Die Arbeitsmappe enthält echte Unterrichtshilfen» (Bruno Meli, Dozent am Sekundarlehramt der Universität Bern).

«Es handelt sich um eine wertvolle Ergänzung der bestehenden Dokumentation zur Thematik ‹Sexualerziehung an der Oberstufe›. Die Broschüre besticht durch ihr schlichtes, sachliches Auftreten. Sie behandelt die Thematik umfassend und ist trotzdem knapp gehalten. Sympathisch berührt die präzise Sprache, der klare Aufbau und die gute didaktische Aufarbeitung. Unsere Fachstelle wird die Broschüre in die Liste der empfohlenen Unterrichtshilfen aufnehmen» (Dr. Jacques Vontobel, Leiter der Fachstelle Lebens- und Sozialkunde am Pestalozzianum Zürich).

«Es handelt sich um ein kompetent verfasstes und wichtiges Produkt. Etwas Vergleichbares existiert bis jetzt nicht für die Schweiz. Es hat sich aber gezeigt, dass insbesondere im schulischen Unterricht ein Bedürfnis vorhanden ist. Wir beurteilen Broschüre wie Begleitmappe als sachliche Hilfsmittel für den Unterricht in Schule wie auch Kirche. Informativ, klar und sprachlich gut verständlich werden auch heiklere Fragenkreise aufgegriffen, ohne dabei vorgefasste Meinungen zu vermitteln» (Dr. med. Claudia Kamber, Bundesamt für Gesundheitswesen).

Als Herausgeberin der Materialien zeichnet die Schweizerische Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (SVSS).

Broschüre «Ungewollt schwanger», A5, 29 Seiten, Preis Fr. 3.–, ab 10 Ex. Fr. 1.50 plus Versandkosten, Begleitmappe im Loseblattsystem, A4, 58 Seiten, Preis Fr. 12.–.

Bestellungen bitte an: SVSS, Postfach, 3052 Zollikofen, Telefon 031 911 57 94.

Sommerroman: Neues von Kneubund

Hotelmanager Eigil Bartlimost leugnete standhaft: Keine Baronin, kein Absturz! Noch nicht einmal ein Zimmer 105 hätten sie, das wäre die Besenkammer, bestenfalls. Wo er dann aber dieses Glas mit Inhalt her habe, wollte Kneubund wissen, ein vollständiges Gebiss immerhin!

Kneubund (25): Sie aber glaubeten ihm nicht.

Der Sekt perlte längst nicht mehr, sondern umspülte verschwiegen wie eine Dopingprobe die Zähne von Baron Achterglas. Das Asservat stand, des Betrachters Augenwasser treibend, auf dem Tresen der Réception und erregte, sehr zur Unlust von E. Bartlimost, zunehmend das Interesse einer japanischen Reisegruppe («Look, look, funny souvenir, yodalala ayni oshi»), die ersten Fotoapparate klickten, und um seinem Hotelbetrieb weitere Peinlichkeiten zu ersparen, anerbot sich der Geschäftsführer, das erregt hin und her geschobene Glas zu den Hotelfundgegenständen zu nehmen und später ins Heimatmuseum zu geben. Dieser Idee konnte Konrektor Kneubund nicht zustimmen: Damit würde er des einzigen greifbaren Beweises beraubt, rief er, vielmehr verlange er Einblick in die Hotelbücher, ach wozu! Acht Uhr dreissig war längst vorbei, im Segantinisaal lief die Seminararbeit unter Britta Shoebridges Leitung sicher schon auf Hochtouren, Kneubund sah, dass am Hotelempfang in der Auseinandersetzung mit diesem weniger der Wahrheit als dem Wohl des Hauses verpflichteten Gastronomen wenig zu erreichen war, griff sich das Zahnglas und schritt damit entschlossen durch den verblüfften Frühstückssaal. Betretene Stille empfing ihn in der Arbeitsrunde, man hatte auf ihn gewartet. Wer vor einer Gruppe von Schweizer Lehrkräften mit einem fremden Gebiss in der Hand erscheint, darf keine wirklich hilfreichen Gesprächsbeiträge erwarten. Es hagelte Vermutungen, Vorschläge und Interlokutionen der deprimierendsten Art. Kneubund, von den Vorgängen der Nacht ohnehin gezeichnet, bemühte sich tapfer um Ernsthaftigkeit. Als sich aber auch bei einer spontan und humorvoll durchgeführten Blitzumfrage kein Besitzer der Prothese melden mochte, verliessen Kneubund die Nerven: «Ihr seid alle doof», schrie er, «dies ist ein absolut schwerwiegender Vorgang. Ihr aber hockt da wie die Schimpansen im Bananenwald und grinst euch einen ab!» Die Heiterkeit näherte sich jetzt tatsächlich einem bedenklichen Punkt. Britta sah plötzlich, dass ihrem Exgatten wohl nicht vor Lachen die Tränen in den Augen standen. Sie stand auf und stoppte den Jubel mit einer Handbewegung. «Die Baronin persönlich», heulte Kneubund, «hat mich beauftragt, und ich möchte jetzt einfach einmal wissen, welches kollegiale Einhorn mir diesen Streich gespielt hat. Am Niveau des Humors lässt sich nämlich der Zustand eines Kollegiums ablesen, aber in diesem Gremium, kann ich nur sagen, geht es tiefer nicht. Ich habe in einem Zimmer übernachtet, das gar nicht existiert, ich habe die Bekanntschaft einer Dame gemacht, die vom Schicksal nicht nur hart geprüft, sondern, ebenso wie mein Koffer mit Inhalt, absolut verschwunden ist, dafür bin ich in den Besitz der dritten Zähne ihres zweiten Mannes gelangt.» Hier brandete – unvermeidlich wohl – neuer Frohsinn durch die pädagogische Runde. Dies war mehr, als Konrektor Dr. phil. Obsidian Kneubund ertragen wollte, ja konnte, er drehte sich um und verliess diese anspruchsvollen Erzieherinnen und Erzieher, die sich – einmal mehr – als unfähig erwiesen hatten, die Grenze zwischen Witz und Tragik zu erkennen. Er öffnete die Türe und trat auf die Terrasse hinaus, die den bekannten Blick zum Grossen Gumpesel eröffnete. Sein Haar flog im Wind, und das majestätische Massiv des Grossen Gumpesel ragte tiefverschneit aus dem Talnebel. In Kneubunds Antlitz stand eine Träne.

Wie allein kann ein Mann sein. Da griff eine Hand nach ihm . . .

Uns stockt der Atem. Obsidian zuckte zusammen wie unter einem elektrischen Schlag. «Frau Baronin! Sie?», flüsterte er unhörbar. «Ich bin's, Obsi!» Britta Shoebridge war ihm gefolgt. Ihre Hand griff nach der seinen, entwand derselben sanft das Zahnglas, hielt es über die Reling und liess es in den Nebel fallen, so tief, dass man den Aufprall nicht hörte. «Alles wird gut werden», sagte sie. «Weisst du noch, damals, vor über zwanzig Jahren, auf dem Schiff? Ich bin sehr, sehr glücklich.» Und die Strahlen der Sonne brachen stürmisch durch den Nebel . . . Folge 26: Die Suomi-Connection.

Von Max Müller

Wenn Sie aktives Erleben dem Klassentourismus vorziehen, dann haben wir Ihrer Klasse viel zu bieten. Unterscheiden Sie die Temperamente von Gorilla, Orang-Utan und Schimpanse. Entdekken Sie die Tiere zwischen den Gehegen, den Zoo als Lebensraum für einheimische Arten. Verfolgen Sie den Weg vom Fisch ans Land und zurück zu den sekundären Wassertieren (Seelöwen, Pinguinen…). Finden Sie heraus, was wir Ihnen hier verschwiegen haben, und – viel Spass beim aktiven Erleben im Zoo Basel

ZOO BASEL

immer im Grünen

Auskunft und Bücherliste über Telefon 061 281 00 00.

Evolène VS

(1380–2650 m ü. M.
20 km von Autobahnausfahrt Sion)

im Sommer: Bergsteigen, Gleitschirmfliegen, Wandern, Querfeldeinradeln, Mountainbike
im Herbst: Fauna, Flora, Geologie (für Ihre «grünen» Klassen)
im Winter: Skilager (1 Sessellift, 5 Skilifte, 12 km Langlaufpiste)

Ferienchalet LA NIVA (WC und Dusche in allen Zimmern)

Auskunft und Reservation: Evolène-Vacances, 1983 Evolène
Tel. 027 83 21 21, Fax 027 83 22 33

Skilager im Skigebiet Springenboden Diemtigtal Berner Oberland

Zwei Skilifte + zwei Kinderlifte. Verschiedene gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 45 Plätze stehen zur Verfügung. Wochenabonnement Skilift für Kinder Fr. 45.–. Abholen mit 45-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort.

Auskunft erteilt: Hotel Gsässweid, Tel. 033 81 15 32; Hotel Rotbad, Tel. 033 81 13 34; Jungkirche Schweiz, Tel. 01 252 94 00.

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager
Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 21.–!
Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese
Freie Termine: September 1992, Winter 1993 belegt
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

Lauenen bei Gstaad

Zu vermieten

Ferienlager im alten Schulhaus

80 bis 100 Schlafplätze, neu eingerichtete Küche, Ess- und Aufenthaltsraum usw. Geeignet für Ferienlager, Skilager, Landschulwochen.
Ideales Wandergebiet, Skilift.
Freie Termine: Weihnachten/Neujahr 1992 sowie bis 5. Februar 1993.
Auskunft erteilt: Jakob Frick, Dorf, 3782 Lauenen, Telefon 030 5 31 62.

CHALET EN PLEIN AIR

TÉLÉPHONE (026) 83 23 50
CH-1938 CHAMPEX-LAC

Das ideale Haus für Schulklassen, in der Nähe des Sees, des Dorfzentrums, der Skilifte und der Sesselbahnen. Kostenloser Trainerlift gleich neben dem Haus. Natureisbahn. Spielraum. Salon mit TV und Video. Kaminfeuer. 60 Betten in abgeteilten Schlafräumen. Lehrerzimmer. Direkte Zufahrt per Car, Zug und Busbetrieb ab Martigny. Im Sommer Schwimmbad und Tennisplätze. Alpingarten.

Ihre Skilager, Sport- oder Sommerlager für Ihre Schüler

Les Diablerets

Les Diablotins

Gruppen ab 15 bis 200 Personen – in Zimmern mit 2, 3, 4 Betten – 4 Essräume – Spielräume oder Studienräume – Sportplatz

Sportlager oder grüne Klassen,
Vollpension, 4 Nächte: ab Fr. 120.–

Skilager 1992–1993,
Vollpension, 4 Nächte: ab Fr. 142.–

Ski: Les Diablerets (ohne Gletscher)–Villars–Gryon
4½ Tage: Fr. 77.– (Tarife 1992)

Sommerlager, Sport oder Studien, für Ihre Schüler von 7–10 Jahre alt, 11–13 Jahre alt und 14–16 Jahre alt von 2 bis 4 Wochen mit unserer eigenen Organisation:

- individuelle Einschreibung
- Sprachkurse: französisch + deutsch
- Sport: Mountainbike, Tennis, Reiten, Ski, Minigolf, Wanderungen usw.
- Betreuung durch qualifizierte Leiter

Le Diablotin - club

Für jede Auskunft:
Patrick Grobéty, 1865 Les Diablerets, Telefon 025 53 16 33, Telefax 025 53 23 55

Sedrun GR (Ski- und Wanderparadies)

Ferienhaus Badus, noch frei vom 6.2.1993 bis 14.2.1993 und ab 6.3.1993 bis Ostern sowie Sommer 1993 ab 1.7. Ideale Lage, 40 bis 60 Schlafplätze. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser/Duschen. 4 Doppelzimmer und 1 schönes App. für Lehrer. Selbstkocher auf Wunsch. HP oder VP möglich. Bekannt für sehr gute und reichhaltige Kost. Fam. Venzin-Kroll, 7188 Sedrun, Telefon 081 949 21 07.

Diemtigtal, Berner Oberland

Direkt am Skilift Hütte zu vermieten für Selbstkocher, 46 Plätze, noch einige Termine frei ab 15.–21.2.1993 sowie ab 7.3.1993.

Telefon 033 84 16 71

Wegen Klassenzusammenlegung kurzfristig frei geworden

Lauchernalp/Lötschental Ferienhaus «Romantica»

vom 23.1.–30.1.1993 Platz für bis zu 30 Personen mitten im Skigebiet!

Auskunft: Herr Kurt Schwab, Kreiskaminfegermeister, 3267 Seedorf, Telefon 032 82 35 08

monte Lema

MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)
1. April bis 31. Oktober
Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

Fahrpreis:	einfach	retour
Gruppe	10.–	14.–
Schüler bis 16 Jahre	6.–	8.– *

1624 m ü. M. einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).
Grossartige Panoramarundsicht über Luganer- und Langensee.
Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postautokursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-, Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus (Telefon 091 57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.
Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein Malcantone/Caslano, Telefon 091 71 29 86

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 73.—	Fr. 103.—
halbjährlich	Fr. 43.—	Fr. 60.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 99.—	Fr. 130.—
halbjährlich	Fr. 58.—	Fr. 76.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 33.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 45.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 42.—	
Studentenabonnemente	Fr. 57.—	

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

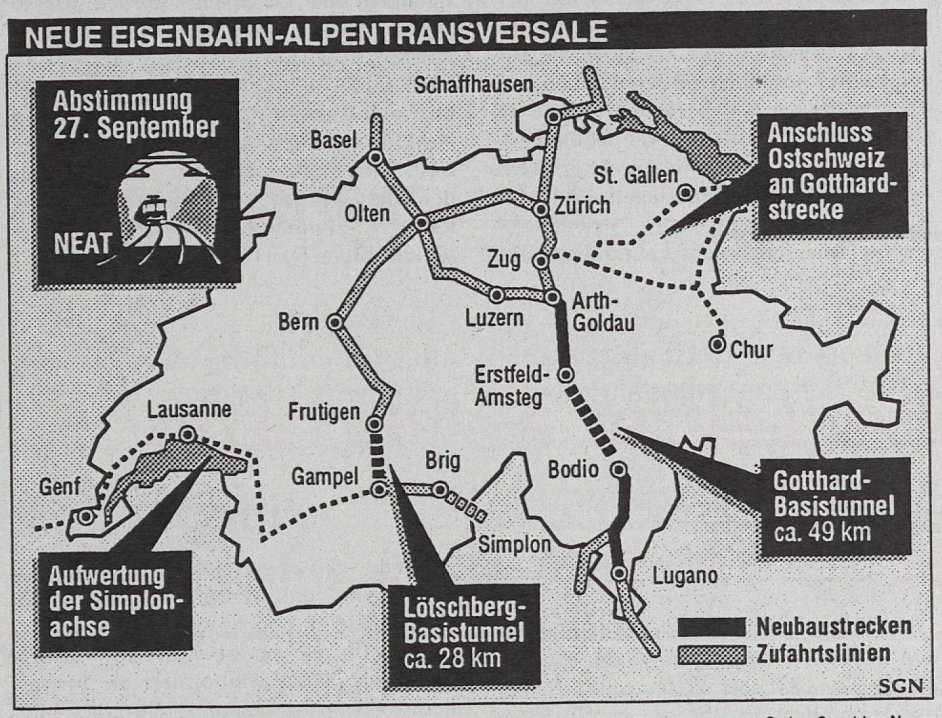
Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik



Swiss Graphics News

Veranstaltungen

Lehrer-Bibeltagung Aeschi 1992

Der Verein Lehrer-Bibeltagung Aeschi und die Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität und Beruf (VBG) laden herzlich ein zur 47. Lehrer-Bibeltagung vom 4.–9. Oktober 1992 im Hotel Friedegg, Aeschi bei Spiez. Thema: Christliche Erziehung in einem christlichen Land?!

Die Tagung will Raum für Erholung schaffen und Möglichkeiten zu persönlichen Gesprächen anbieten. Zur Kursarbeit gehören Referate und Betrachtungen, aber auch Kleingruppengespräche. Die Tagung wird so gestaltet, dass sich Teilnehmer aus allen Berufen und jeder Altersstufe, auch Studierende und Pensionierte, wohlfühlen. Referenten: Pfarrer Dr. Wolfgang Bittner, Stettlen BE; Dr. Heinz Zindel, Leiter der Stiftung «Gott hilft», Zizers.

Auskunft: Thomas Aeschimann, Schweikhof, 3462 Weier i.E., Telefon 034 75 16 84.

Workshop Religionspädagogik

An sechs Montagen (12.10., 9.11.92, 18.1., 29.3., 26.4., 7.6.93) werden im Centrum 66, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, von Dr. Othmar Fries und Vreni Merz Praxisberatung und didaktische Impulse angeboten.

Die Arbeit im Religionsunterricht, in der kirchlichen Jugend- und Elternbildung wird zusehends schwieriger. Glaubensvermittlung ist nicht mehr selbstverständlich. Wer religionspädagogisch tätig ist, steht in einer belastenden Situation: Religion ist zwar aktueller denn je, aber die Vermittlung ist ausserordentlich problematisch geworden. Othmar Fries und Vreni Merz, beide in der Ausbildung und Beratung von ReligionslehrerInnen tätig, bieten PastoralassistentInnen, KatechetInnen, Pfarrern, Lehrerinnen und Lehrern einen Ort, an dem sie ihre berufliche Tätigkeit in diesen Spannungsfeldern drin überdenken können und neu gestalten lernen. Zwei Elemente kennzeichnen diesen Kurs: «Praxisberatung» und «didaktische Impulse». In der Praxisberatung werden Fälle aus dem Alltag systematisch besprochen, um Lösungen für vorhandene berufliche Probleme zu finden und zu erproben. Die didaktischen Impulse möchten einiges zur Neugestaltung der bisherigen Praxis beitragen, indem Anregungen und Konzepte vorgestellt werden.

Anmeldung: Vreni Merz, Im Adelmann 4, 6422 Steinen, 043 41 22 27.

Blick über den Zaun – Eine neue Serie der «SLZ»

Dies ist der erste einer Reihe von Beiträgen, die den Leserinnen und Lesern der «SLZ» Einblicke in die Tätigkeit von Bildungs- und Ausbildungsstätten geben soll, die jenseits der Zäune liegen, welche die Gebäude und Areale unserer Schulen einhegen. Wir werden zu diesem Zweck Orte des Lernens: Unternehmungen, Fachschulen, Lehrlingswerkstätten, Ausbildungszentren von Verbänden, Lehrmeister aller Art, Sporttrainer und spezialisierte Institute besuchen. Die Ergebnisse der Besichtigungen und Gespräche werden wir so filtern müssen, dass der «buchstäbliche Niederschlag» auf einer Seite der «SLZ» Platz findet, um dann, gleich dem Wasser in einem Blumentopf, die Wanderung von strukturbildenden Molekülen zu erleichtern. Wir hoffen, dass wir Moleküle finden, die es dem Organismus «Schule» erleichtern, gesunde Schosse, Zweige, Blätter und Blumen zu bilden.

Der Lehrer als «Coach»

Beim Direktor Konzernstab Personal

Grau und Weiss sind die vorherrschenden Farben im kühl wirkenden Bürogebäude Nr. 283 des Weltkonzerns Sulzer mit Stammhaus in Winterthur. Nachdem ich beim Portier meinen Namen und die Nummer meines davor parkierten Autos

Jaroslaw Trachsel

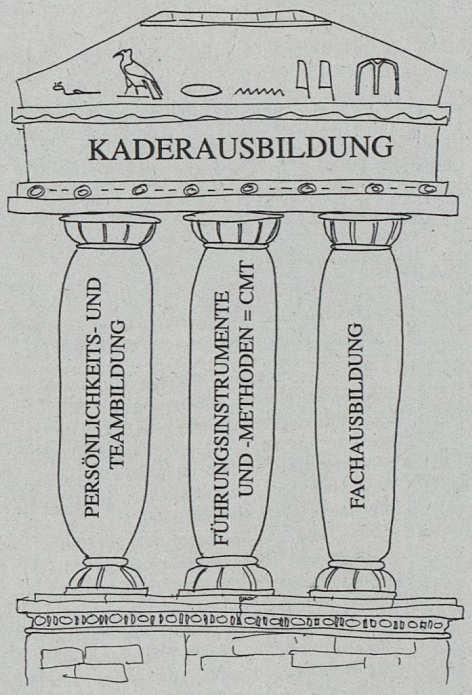
notiert habe, erwartet mich im sonnendurchwärmten Büro Emil H. Lutz, der Direktor des Konzernstabs Personal, dem auch weltweit die Ausbildung der oberen Kader, das «Sulzer Leadership Training», untersteht. Dabei ist er vor allem für das Konzept verantwortlich, das dann auf der Stufe der einzelnen Unternehmungen in die Tat umgesetzt wird. Im Dämmerlicht, das hinter den gezogenen Storen von der Sonne übrigbleibt, beginne ich nach der gegenseitigen Vorstellung das Interview mit einer sehr einfachen Frage:

«SLZ»: *Wieviel Zeit wird denn bei Sulzer für das «Leadership Training» investiert?*

Emil Lutz: Ein sehr grosser Teil des Lernens, nämlich der Teil, der am Arbeitsplatz geschieht, kann nicht genau erfasst werden. Da wird eine Sache vom Vorgesetzten kurz erklärt und dann wird «trainiert». Obere Kader nehmen ein bis zwei Wochen pro Jahr an Kursen teil, während mittlere Kader und Fachleute zwischen zwei Tagen und zwei Wochen formell geschult werden. Ausbildung ist für uns ein sehr wichtiger Bestandteil des Gesamtbereichs «Personal».

«SLZ»: *In welchen Bereichen setzen Sie Ihre Ausbildung vor allem an?*

Emil Lutz: Wir haben einen sogenannten «Ausbildungstempel», hier im Bild, das vor uns liegt (vgl. Abbildung), schematisch dargestellt. Die erste Säule bedeutet Schulung im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung und Teamfähigkeit. Diese zwei Punkte sind nicht nur für das Kader, sondern für alle Mitarbeiter sehr wichtig. Die zweite Säule symbolisiert die Instrumente der Unternehmungsführung, zum



Beispiel Umgang mit Finanzen, Umgang mit dem Personal. Als Instrumente werden nicht nur die Dinge betrachtet, die man täglich braucht, sondern auch die Befähigung zu einer breiteren Übersicht. Man soll auch die Probleme der Kollegen kennen, um teamfähig zu sein. Die dritte Säule steht für die Fachausbildung. Darunter versteht man sehr Unterschiedliches. Einer, der Herzschrittmacher konstruiert, benötigt eine andere Art der Ausbildung als jener, der Webmaschinen oder Wasserkraftwerke baut.

«SLZ»: *Ausbildungsaktivität mit sehr hohen Ansprüchen an Lehrer und Lernende, kann ich mir vorstellen.*

Emil Lutz: Richtig. Aber wie gesagt, Ansprüche unterschiedlicher Art.

«SLZ»: *Die Begriffe «Teamfähigkeit» und «Führung» bilden zwar nicht ein Gegensatzpaar, doch kann ich mir vorstellen, dass es Konfliktstellen gibt. Das Wort «Team» lässt an demokratische Strukturen denken. Beim Wort «Führung» empfinde ich das Gegenteil.*

Emil Lutz: Da hat tatsächlich in den letzten Jahrzehnten ein grosser Wandel stattgefunden. Früher hatten wir als Führungskonzept die drei grossen K: Kommandieren, Kontrollieren, Korrigieren. Die drei K sind geblieben, doch haben sie heute eine neue Bedeutung erhalten. Professor Wunderer von der Hochschule St. Gallen sagt, das erste K könne «Kirche» bedeuten. Als Chef muss man der Tätigkeit einen Sinn geben können. Die Kirche will ja unserem Leben auch einen Sinn geben. Das zweite K, sagt er, steht für «Küche». Der Chef muss eine Infrastruktur, eine Unterstützung bereithalten, damit sich die Mitarbeiter entfalten können. Er hat eine Art «Coach»- oder Trainer-Funktion. Unter «Coaching» verstehe ich die Förderung der Mitarbeiter. Das dritte K steht für «Kind». Das bedeutet Ausbildung, instrumentales Lernen. Der technische Wandel geht rasch vor sich und das, was wir lernen, ist oft nur während einer kurzen Zeit anwendbar.

«SLZ»: *Bringen die Leute, welche Sie schulen, von ihrer Schulbildung her die für die Arbeit erforderlichen Wissens- und Bildungselemente mit?*

Emil Lutz: In der Schweiz wird auf allen Schulstufen eine gute Basis gelegt. Ich habe oft das Gefühl, dass zu viel an Wissensstoff aufgeladen wird; Wissensstoff, der veraltet und den man nicht mehr brauchen kann. Ein Defizit besteht aber eindeutig in der Aneignung guter Lerntechniken. Die Schule sollte sich vermehrt um Lerneffizienz bemühen. Sie sollte die Schüler mehr als bis heute befähigen, selbständig an neue Stoffe heranzugehen.

«SLZ»: *Können Sie das Lerndefizit im Bereich der Lerntechnik genauer spezifizieren?*

Emil Lutz: Ich bin nicht Spezialist in diesem Bereich. Ich habe selbst beim Lernen Umwege gemacht. Wichtig scheint mir, dass die Schule jedem hilft, seinen eigenen Weg zu finden. Lehrer sind professionelle Pädagogen und lernen während ihrer Ausbildung verschiedene Lerntechniken kennen. Diese sollten sie nicht als ihr Berufsgeheimnis betrachten, sondern jedem Schüler und jeder Schülerin den Weg öffnen zur Methode, die seinen bzw. ihren Eigenheiten am besten entspricht.

HEILPÄDAGOGISCHES SEMINAR ZÜRICH

Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70

Am interkantonalen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnen am 23. August 1993

neue Ausbildungsgänge.

Die Ausbildung gliedert sich in ein **Grundstudium** (1 Jahr Voll- oder Teilzeit) und dessen Vertiefung in einem der folgenden **Aufbaustudien** (1 Jahr Vollzeit oder berufsbegleitend):

Schulische Heilpädagogik
Berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik
Geistigbehindertenpädagogik
Hörgeschädigtenpädagogik
Logopädie
Psychomotorische Therapie
Heilpädagogische Früherziehung

Für die einzelnen Abteilungen gelten unterschiedliche Zulassungsbedingungen. Das Ausbildungsreglement informiert Sie über die Einzelheiten.

Die berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik steht nur Interessenten aus den Träger- und Vertragskantonen offen.

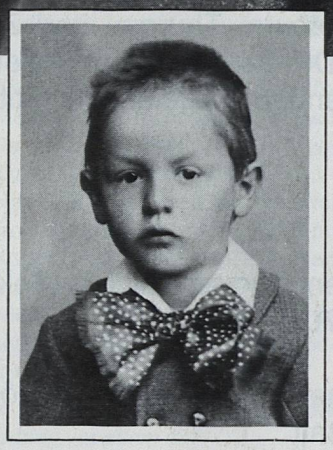
TeilnehmerInnen aus den Trägerkantonen Aargau, St. Gallen, Solothurn, Thurgau und Zürich entrichten kein Studiengeld. Mit einer Reihe weiterer Kantone, der EDK-Ost und dem Fürstentum Liechtenstein bestehen Ausbildungsverträge. Über die entsprechenden Regelungen gibt das Sekretariat des HPS Auskunft.

Anmeldeschluss: 15. Januar 1993.

Anmeldeunterlagen wie auch das Ausbildungs- und Prüfungsreglement sind erhältlich im Sekretariat des HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70.

Am 4. November 1992 findet um 15 Uhr im Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Hörsaal 215, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, eine Orientierungsveranstaltung statt.

Das Rektorat



Die Zukunft kann man nicht aufhalten. Wer für die eigene Sicherheit vorsorgt, kann sie unbeschwert geniessen.

Seit über 130 Jahren versichern wir Menschen. Erfahrung genug, um auch Sie für Ihre ganz persönliche Zukunft stets kompetent und fair beraten zu können.

Hauptsitz: 8022 Zürich, General-Guisan-Quai 40, Telefon 01 284 33 11.
Für Sach-, Unfall-, Motorfahrzeug- und Haftpflichtversicherungen:
Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Mobiliar.

Rentenanstalt

Ihre Versicherung für heute und morgen.